



LfL

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

**Auswirkungen internationaler
Märkte auf die bayerische
Land- und Ernährungswirtschaft**

Der Milchmarkt am Beispiel
Käse und Butter

1

2018



Schriftenreihe

ISSN 1611-4159

Impressum

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising-Weihenstephan
Internet: www.LfL.bayern.de

Redaktion: Institut für Ernährung und Markt
Menzinger Straße 54, 80638 München
E-Mail: ErnaehrungundMarkt@LfL.bayern.de
Telefon: 089 17800-333

1. Auflage: Februar 2012

Schutzgebühr: 10,00 Euro

© LfL



Auswirkungen internationaler Märkte auf die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft

**Der Milchmarkt am Beispiel
Käse und Butter**

**Arne Schuffenhauer
Matthias Maier
Ludwig Huber**

Dieses Forschungsvorhaben wurde durch das Bayerische Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) gefördert.

Schriftenreihe der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft

Inhaltsverzeichnis

Seite

Zusammenfassung	9
1 Einleitung	10
2 Produktion und Verbrauch von Milch und Milcherzeugnissen	11
2.1 Weltmilcherzeugung	11
2.2 Milcherzeugung in der EU	14
2.3 Milcherzeugung in Bayern	16
3 Käseproduktion und -verbrauch	17
3.1 Welt-Käseproduktion und -verbrauch	17
3.2 Käseproduktion und -verbrauch in der EU.....	20
3.3 Käseproduktion und -verbrauch in Bayern	21
4 Butterproduktion und -verbrauch	24
4.1 Butterproduktion und -verbrauch weltweit	24
4.2 Butterproduktion und -verbrauch in der EU.....	26
4.3 Butterproduktion und -verbrauch in Bayern	27
5 Der Handel mit Milch und Milchprodukten	28
5.1 Der internationale Handel mit Milch- und Milchprodukten	28
5.1.1 Der internationale Handel mit Käse	32
5.1.2 Der internationale Handel mit Butter	34
5.1.3 Ausfuhrwerte von Käse und Butter	35
5.2 EU-Drittlandexporte und EU-Binnenhandel von Käse	36
5.3 EU-Binnenhandel und EU-Drittlandexporte von Butter	42
5.4 Bedeutung des Exports von Milch und Milchprodukten für die bayerische Milchwirtschaft	43
5.5 Bedeutung des Exports von Käse für die bayerische Milchwirtschaft.....	45
5.6 Die Bedeutung der Butterexporte für die bayerische Milchwirtschaft.....	52
5.7 Handelsbilanzen	53

6	Preisentwicklung für Butter und Käse	55
6.1	Preisentwicklung für Käse.....	55
6.2	Preisentwicklung für Butter.....	56
7	Preisabsicherung von Rohmilch, Butter und Magermilchpulver an der Warenterminbörse.....	59
7.1	Preisfestlegung bei derzeit üblichen Milchkaufverträgen	60
7.2	Milchkaufverträge mit besonderen Milchpreisregelungen.....	60
8	Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen.....	62
	Literaturverzeichnis.....	64

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1: Entwicklung der Weltmilcherzeugung	11
Abb. 2: Die größten Milchproduzenten (incl. Büffelmilch) der Welt 2010	14
Abb. 3: Die größten Milchproduzenten in der EU 2010	15
Abb. 4: Erzeugung und Anlieferung von Milch in Bayern	16
Abb. 5: Weltweite Produktion und Verbrauch von Käse	17
Abb. 6: Entwicklung der Käseproduktion in ausgewählten Erzeugungsregionen	18
Abb. 7: Veränderungen der Käseherstellung in ausgewählten Ländern	18
Abb. 8: Käseverbrauch in den USA, der EU und Russland	19
Abb. 9: Veränderungen des Käseverbrauchs in ausgewählten Ländern 2000-2007	19
Abb. 10: Entwicklung der Käseherstellung in Bayern und in Deutschland	21
Abb. 11: Herstellung von Käsesorten in Bayern 2009	22
Abb. 12: Entwicklung der Produktionsmengen hochwertiger Käsesorten in Bayern	23
Abb. 13: Entwicklung der Herstellung von Butter, Butteröl und Streichfetten	24
Abb. 14: Veränderungen der Butterproduktion in ausgewählten Ländern von 2000-2009	25
Abb. 15: Verbrauch von Butter, Butteröl und Streichfetten in ausgewählten Ländern.....	25
Abb. 16: Entwicklung der Produktion von Butter in Bayern	27
Abb. 17: Überschuss- und Defizitländer bei Butter	28
Abb. 18: Überschuss- und Defizitländer bei Käse	29
Abb. 19: Entwicklung des Handels mit Butter, Magermilchpulver und Käse	30
Abb. 20: Weltweit gehandelte Menge und Ausfuhrwert versch. Milcherzeugnisse 2009	30
Abb. 21: Anteil des weltweiten Butter- und Käsehandels an der Gesamtproduktion	31
Abb. 22: Portfolio exportierter Milcherzeugnisse in Neuseeland und Deutschland 2009	32
Abb. 23: Entwicklung der Käseexporte ausgewählter Länder	33
Abb. 24: Käseexporte ausgewählter Länder im internationalen Handel in 2009	33
Abb. 25: Produktion von Butter weltweit und Anteil des Butterhandels an der Produktion ...	34
Abb. 26: Entwicklung der Butterexporte ausgewählter Ländern	35
Abb. 27: Entwicklung des EU-Drittlandexports und Binnenhandels für Käse	37
Abb. 28: Entwicklung des EU-Drittlandexports und Binnenhandels für Butter u. Butteröl	37
Abb. 29: Entwicklung der deutschen Drittlandexporte und Binnenhandels für Käse.....	38
Abb. 30: EU-Exporte in Drittländer und EU-Binnenhandel 2009	39
Abb. 31: Vergleich von exportierten Käsesorten in wichtigen Ländern	42
Abb. 32: Entwicklung der deutschen Drittlandexporte und des Binnenhandels für Butter.....	43

Abb. 34: Anteil der bayerischen Exportumsätze bei Butter und Käse 2009	44
Abb. 35: Entwicklung der Produktion von Milcherzeugnissen in Bayern 2000-2009.....	44
Abb. 36: Anteile der bayerischen Ausfuhren an der Produktion für Käse	45
Abb. 37: Bayerische Absatzregionen und -mengen für Ausfuhren von Käse.....	46
Abb. 38: Entwicklung bayerischer Käseexporte in die wichtigsten Absatzländer.....	47
Abb. 39: Bedeutende Drittlandmärkte für Käse aus Bayern	48
Abb. 40: Entwicklung der Exporte von Käsesorten aus Bayern	49
Abb. 41: Ausfuhr- und Einfuhrwert von Käse in Bayern im Vergleich.....	50
Abb. 42: Ausfuhr- und Einfuhrwerte von Emmentaler und Frischkäse in Bayern	51
Abb. 43: Exporte bayerischer Käsesorten nach Russland	51
Abb. 44: Anteile der bayerischen Ausfuhren an der Produktion von Butter.....	52
Abb. 45: Absatzregionen und -mengen für Ausfuhren von Butter aus Bayern.....	53
Abb. 46: Bayerische Handelsbilanz für Käse	54
Abb. 47: Bayerische Handelsbilanz für Butter	54
Abb. 48: Käsepreise Kempton, Ozeanien, CME und EUR/USD Wechselkurs	55
Abb. 49: Vergleich der Butterpreise Ozeanien, EU und Chicago	57
Abb. 50: Vergleich der Butterpreise Kempton, Ozeanien und Chicago.....	57
Abb. 51: Vergleich des Exportpreises für Magermilchpulver und Butter von Fonterra	58

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tab. 1: Entwicklung der Bevölkerung in ausgewählten Regionen	13
Tab. 2: Entwicklung der Milcherzeugung in der EU	15
Tab. 3: Käseherstellung in ausgewählten Ländern der EU	20
Tab. 4: Käseverbrauch in der EU und ausgewählten Ländern	21
Tab. 5: Butterproduktion inkl. Butteröl	26
Tab. 6: Ausfuhrwert von Butter und Käsesorten in wichtigen Exportländern	36

Abkürzungsverzeichnis

AMI	Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH, Bonn
CME	Chicago Mercantile Exchange
EU	Europäische Union
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nation (Welternährungsorganisation)
Mio.	Million
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit
EDA	European Dairy Association, Europäischer Milchindustrieverband (Brüssel)
EUR	EURO
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GHT	Gewichtshundertteile
GMO	Gemeinsame Marktorganisation
IEM	Institut für Ernährung und Markt
inkl.	inklusive
LfL	Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft
LfStaD	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
MÄ	Milchäquivalent
MMP	Magermilchpulver
rd.	rund
SVG	Selbstversorgungsgrad
US-\$	US-Dollar
USDA	United States Department of Agriculture
WTO	World Trade Organization
ZMB	Zentrale Milchmarkt Berichterstattung
ZMP	Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft GmbH

Zusammenfassung

Mit einem Selbstversorgungsgrad von knapp 140 % ist die bayerische Milchwirtschaft auf den Export ihrer Produkte angewiesen und muss sich dem Wettbewerb auf den internationalen Märkten stellen. Es ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach Milch und Milchprodukten aufgrund der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung und aufgrund der sich ändernden Ernährungsgewohnheiten und Lebensstile in weiten Teilen der Welt langfristig steigen wird. Entgegen diesem Trend ist in Europa von einem Bevölkerungs- und Verbrauchsrückgang auszugehen. Für den Absatz von Milch und Milcherzeugnissen sind somit im Inlandsabsatz und in den etablierten Exportzielregionen innerhalb der Europäischen Gemeinschaft langfristig keine Wachstumsimpulse erkennbar. Der Drittlandmarkt stellt dagegen einen potentiellen Wachstumsfaktor für den Absatz bayerischer Milchprodukte dar.

Aufgrund der Beschränkung der Milchproduktion durch die Milchquote konnte die Europäische Milchwirtschaft in den vergangenen 25 Jahren keine bedeutenden Positionen auf Drittlandmärkten aufbauen. Durch die rückläufige Entwicklung der Milchmenge hat die EU sogar Marktanteile auf diesen Märkten verloren. Mit dem Auslaufen der Milchquote ist mit einer Zunahme der Milchproduktion in der EU und auch in Bayern zu rechnen. Diese zusätzlichen Mengen können jedoch nicht im europäischen Markt untergebracht werden.

Käse ist mit einem Anteil von 19,4 % an den gesamten Agrar- und Ernährungsausfuhren Bayerns das mit Abstand wichtigste Agrarexportprodukt. Der Export von Butter als wichtiges Weltmarktprodukt spielt für Bayern eine eher untergeordnete Rolle, da die Rohmilch und speziell das Milchfett bessere Verwertungsmöglichkeiten in Käse oder in Sahnerzeugnissen finden.

Insgesamt ist die Absatzstrategie der bayerischen Milchwirtschaft für Käse auf den EU-Binnenmarkt konzentriert und zeichnet sich im Vergleich zum übrigen Deutschland durch einen höheren Anteil an hochwertigen Käsesorten aus. Diese werden aber zu vergleichsweise niedrigen Preisen exportiert. Die zunehmenden Russlandexporte zeigen beispielhaft, dass ein Potential im Drittlandmarkt vorhanden ist, das auch in den Ländern der arabischen Halbinsel oder in Nordafrika genutzt werden sollte.

Als Folge des Abbaus von marktordnenden Instrumenten und der Liberalisierung der Märkte haben Preisschwankungen auf dem Butter- und Käsemarkt seit 2007 weltweit erheblich zugenommen. Die Weltmarkt- und EU-Preise haben sich deutlich angenähert. Durch die zunehmende Volatilität der Preise erhöhen sich die Erlösrisiken auch für bayerische Molkereien und Milcherzeuger. Im Exportgeschäft gilt es daher, für die Molkereiunternehmen die richtige strategische Entscheidung für die Verwendung von Rohmilch unter den Zwängen des Wettbewerbs und einer unsicheren Marktlage zu treffen. Angesichts des großen Milchaufkommens in Bayern, der Verschiedenartigkeit der bayerischen Molkereien mit sehr umfangreicher Produktpalette und des strukturellen Nachholbedarfs vieler Milchviehbetriebe stellt sich die Frage, welche Strategie Bayerns Milchwirtschaft auf dem Exportmarkt in Zukunft fahren soll. Hierfür wurden verschiedene Handlungsempfehlungen entwickelt.

1 Einleitung

Der Sektor Milch befindet sich in einem starken Liberalisierungsprozess. Durch die verschiedenen Reformstufen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU, u.a. auch im Hinblick auf die Umsetzung der WTO-Verhandlungen, haben sich die Rahmenbedingungen für den europäischen Milchmarkt grundlegend geändert. Das Absenken des internen Stützungslevels, die Entkopplung der Direktzahlungen und der Milchprämie, der schrittweise Abbau des Außenschutzes sowie das geplante Auslaufen der Milchquotenregelung stellt die Milchwirtschaft vor neue Herausforderungen. Die europäische Milchwirtschaft ist damit unmittelbar den Regeln des Weltmarktes mit all den preis- und marktbeeinflussenden Faktoren ausgesetzt. Die Folge ist eine zunehmende Volatilität der Märkte.

Die Öffnung der Märkte und die Freigabe der Produktionsmengen bieten aber auch die Chance, vorhandene oder künftige Absatzpotentiale zu nutzen. Es stellt sich die Frage, wie sich der Milchmarkt vor dem Hintergrund des Auslaufens der Quote im Spannungsfeld eines möglichen Angebotswachstums und der Nachfrageentwicklung bzw. der Importnachfrage potentieller Abnehmerländer entwickelt. Fraglich ist auch, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um der bayerischen Milchwirtschaft langfristig Absatzchancen auf den internationalen Märkten zu sichern.

In Bayern wird eine große Vielfalt von Milchprodukten hergestellt. Für eine Positionierung auf internationalen Märkten kommen jedoch nur wenige Produkte in Frage. Dies sind im Wesentlichen Milchpulver, Butter und Käse. Die Produktion von Milchpulver spielt in der bayerischen Milchwirtschaft eine untergeordnete Rolle, da Milcheiweiß aufgrund der besseren Verwertungsmöglichkeiten vorrangig in der Käseherstellung eingesetzt wird. Die vorliegende Arbeit konzentriert sich deshalb auf die Analyse der derzeitigen Situation und die Auswirkungen der internationalen Marktentwicklungen für Käse und Butter auf die bayerische Milchwirtschaft.

2 Produktion und Verbrauch von Milch und Milcherzeugnissen

2.1 Weltmilcherzeugung

Im Jahr 2009 wurden weltweit knapp 698 Mio. t Milch erzeugt¹. Seit Jahren ist ein kontinuierlicher Anstieg der weltweiten Milchproduktion zu beobachten. So nahm allein in den letzten 10 Jahren die Produktion um rd. 20 % zu (Abb. 1).

Mit 580 Mio. t und einem Anteil von 84 % hat Kuhmilch die größte Bedeutung in der weltweiten Milchproduktion. Von Bedeutung ist noch die Produktion von Büffelmilch mit einem Anteil von ca. 15 %, während die Produktion von Kamel-, Schaf- und Ziegenmilch mit einem Anteil von lediglich ca. 3 % von untergeordneter Bedeutung ist.

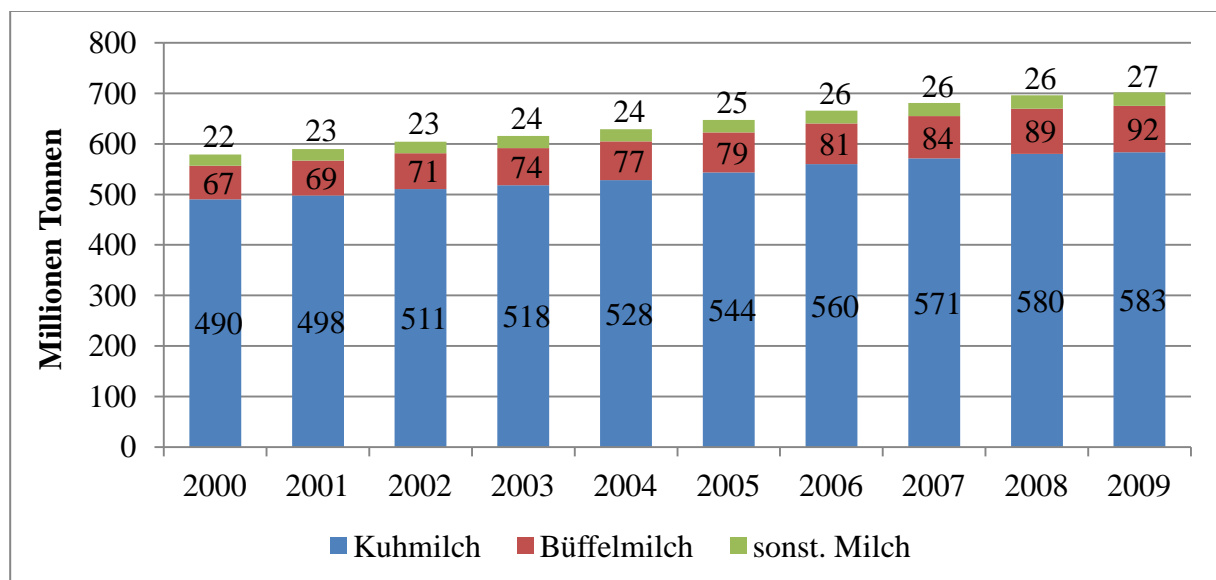


Abb. 1: Entwicklung der Weltmilcherzeugung

Quelle: FAOSTAT

Allerdings hat sich die Milchproduktion in der Vergangenheit in den einzelnen Erzeugungsregionen sehr unterschiedlich entwickelt. Während in fast allen Regionen der Welt in den Jahren 1984-2009 zweistellige Zuwachsraten zu verzeichnen waren, konnte die Milchproduktion in der EU nicht ausgedehnt werden. Ursache hierfür waren in erster Linie die Einführung der Milchquotenregelung in der Europäischen Gemeinschaft im Jahr 1984 und damit die mengen-

¹ Laut FAOSTAT im Abgleich mit AMI und ZMB. Die USDA-Schätzungen werden hier nicht verwendet, da sie nur auf größeren Milchproduzentenländern basieren. Die kleineren dynamischen Milcherzeugerländer Südostasiens sind darin nicht einbezogen. Daher gibt es eine signifikante Abweichung zwischen USDA- und FAO-Daten: Erstere stellen grundsätzlich eine deutliche Abnahme der Weltproduktion ab 2007 fest, letztere einen Aufwärtstrend. Die FAO Daten werden infolge verwendet, da auch die dynamischen Märkte berücksichtigt werden sollen. Allerdings ist in einigen Entwicklungsländern problematisch, dass Daten zu Rinderbeständen und Milchmengen nicht zuverlässig erfasst werden, u. a. wird die Datenerhebung durch einen hohen Anteil kleinteiliger, lokaler Produktion sowie Eigenkonsum erschwert. Es fehlen oft Jahresdaten und Zeitreihen zur Milcherzeugung.

mäßige Begrenzung der Milchproduktion sowie die Reduzierung der Tierhaltung, die nach 1990 in allen Regionen der ehemaligen Ostblockstaaten stattgefunden hat².

Nach einer Langzeitprognose von OECD und FAO soll die globale Milcherzeugung in den nächsten 10 Jahren (2011-2020) weiter steigen und zwar um 153 Mio. t auf 710 Mio. t. Dies würde einer jährlichen Wachstumsrate von rd. 2 % entsprechen³.

Der Anstieg der globalen Milcherzeugung ist vor allem getrieben durch die Zunahme der Weltbevölkerung (Tab. 1) und dem damit im Zusammenhang stehenden Verbrauchszuwachs, insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Entsprechend den Prognosen der UN⁴ soll die Weltbevölkerung von 2010-2020 von 6,9 Mrd. auf 7,6 Mrd. ansteigen und bis 2050 sogar insgesamt 9,1 Mrd. erreichen. Allerdings wird sich das Bevölkerungswachstum in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich entwickeln. Während für die Länder Asiens und Afrikas ein überdurchschnittlicher Bevölkerungszuwachs prognostiziert wird, werden für Europa rückläufige Zahlen vorausgesagt. Dies betrifft insbesondere auch die Entwicklung in Deutschland. Für Deutschland wird bis 2020 einem Bevölkerungsrückgang von derzeit 82,7 Mio. auf rd. 80,2 Mio. gerechnet. Bis 2050 wird sogar von einem Rückgang auf 70,5 Mio. ausgegangen.

Neben der Bevölkerungsentwicklung wird der Verbrauchszuwachs vor allem im Zusammenhang mit der Änderung der Ernährungsgewohnheiten und den Konsumpräferenzen hin zu westlichen Lebensstilen gesehen. Insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländern wie in China und im asiatischen Raum wird dies erwartet. Ursachen hierfür sind die Reform- und Öffnungspolitik Chinas, die Verstärkung der Gesellschaft, die zunehmende Ausbildung einer Mittelschicht sowie der Ausbau der Logistiksysteme, einschl. der Kühlketten und der technischen Ausrüstung in den Haushalten (zunehmende Verbreitung von Kühlschränken)⁵.

² Isermeyer, F.: Weltmarktentwicklung und Produktionsstrukturen in der Milchwirtschaft, Züchtungskunde, 81 (6), S. 381-388

³ OECD - FAO AGRICULTURAL OUTLOOK 2010-2019 (www.agri-outlook.org)

⁴ United Nations(UN), Department of Economic and Social Affairs (DESA), World Population Prospects: The 2010 Revision

⁵ Graaf, Jan de: Es sind Zahlen aus einer anderen Welt – Der chinesische Milchpulvermarkt: Germania quo vadis, molkerei-industrie 08/11, S. 20-21

Tab. 1: Entwicklung der Bevölkerung in ausgewählten Regionen

Region	Bevölkerung in Mio.			
	2010	2020	2030	2050
Welt	6.908,7	7.674,8	8.308,0	9.150,0
Deutschland	82,7	80,4	77,9	70,5
Westeuropa	188,6	190,6	190,6	184,9
Osteuropa	291,5	281,5	268,3	240,0
Russland	140,4	135,4	128,9	116,1
USA	317,6	346,2	370,0	403,9
Brasilien	195,4	209,1	217,1	218,5
Australien/Neuseeland	25,8	28,3	30,6	34,1
Asien	4.166,7	4.596,3	4.916,7	5.231,5
Indien	1.224,6	1.386,9	1.523,5	1.692,0
China	1.341,3	1.387,8	1.393,1	1.295,6
Ägypten	84,5	98,6	110,9	129,5
Algerien	35,4	40,6	44,7	49,6

Quelle: UN⁴ (mittlere Projektion)

Diese Entwicklung findet auch ihren Ausdruck hinsichtlich des prognostizierten Anstiegs der Milchproduktion in den verschiedenen Regionen. Nach Einschätzung von OECD und FAO werden 80 % des Zuwachses außerhalb der OECD-Länder stattfinden und zwar hauptsächlich in China, Indien, Pakistan, Argentinien und Brasilien. Das bedeutet, dass insbesondere in Schwellenländern mit einem starken Anstieg der Milchproduktion zu rechnen sein wird. Für Europa wird dagegen ein jährlicher Produktionszuwachs von lediglich 0,3 % erwartet. Somit dürfte die Milchanlieferung in der EU bis 2020 nicht die Höhe der ausgelaufenen Quote erreichen⁶.

Größter Milchproduzent (vgl. Abb. 2) im internationalen Vergleich ist die Europäische Union (EU-27) mit 147 Mio. t in 2009, gefolgt von Indien (101 Mio. t), den USA (87 Mio. t) und China als viertgrößtem Produzenten. Neuseeland als größter Exporteur liegt mit 15,6 Mio. t erst auf Platz sieben im internationalen Ranking⁷. Zu beachten ist die Differenzierung der Weltmilcherzeugung nach Tierarten. Werden für Indien nur die Mengen an Kuhmilch berücksichtigt, so beläuft sich die Erzeugung in 2009 lediglich auf 48 Mio. t. Indien verliert dann seinen zweiten Platz im Ranking der größten Milcherzeuger. Die AMI weist für 2009 eine Weltkuhmilcherzeugung von 587 Mio. t aus. Die Welterzeugung an Büffelmilch beläuft sich auf 90 Mio. t, von Schafen, Ziegen und Kamelen werden weitere 24 Mio. t gewonnen. Insgesamt umfasste die Milcherzeugung 2009 weltweit 703 Mio. t.

⁶ Pionke, S.: Weltmilchmarkt wird bis 2020 deutlich wachsen, Dow Jones Milchmarkt Monitor, 2010 (16) S. 5-6

⁷ ZMP Bilanz Milch versch. Jahrgänge, AMI Marktbilanz Milch versch. Jahrgänge

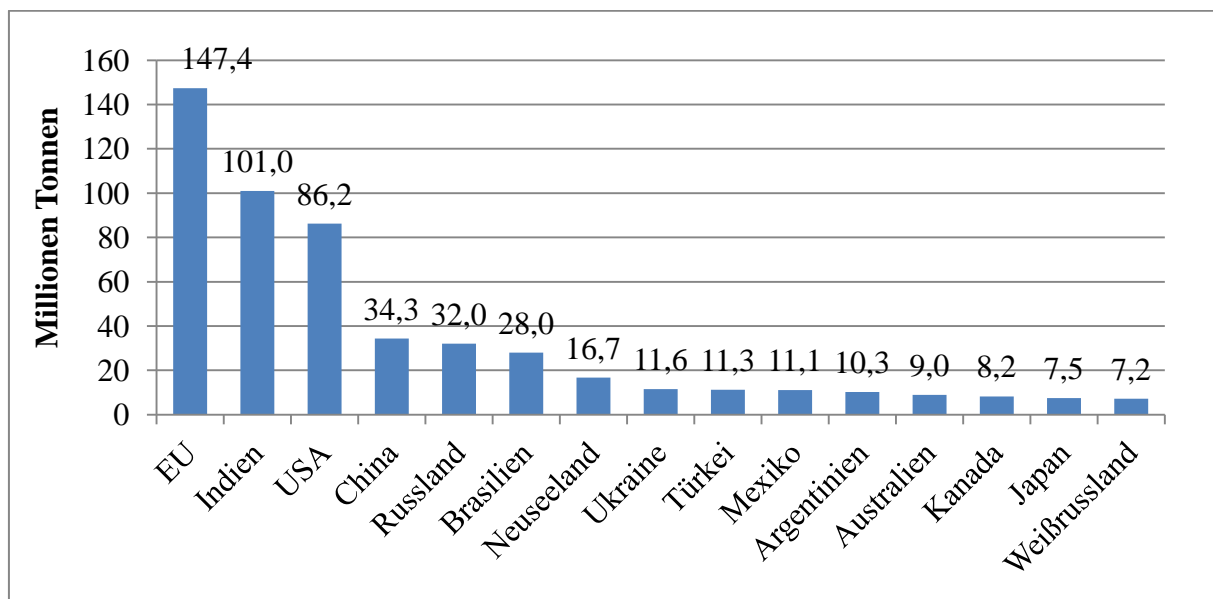


Abb. 2: Die größten Milchproduzenten (incl. Büffelmilch) der Welt 2010

Quelle: AMI

2.2 Milcherzeugung in der EU

Die Milcherzeugung in der EU hat mit Einführung der Quotenregelung im Jahr 1984 stagniert bzw. war auf Grund von Quotenkürzungen zum Teil rückläufig. Erst mit der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik 2005 (GAP) und dem Beschluss im Rahmen des Health Checks, die Quote nicht über das Jahr 2015 hinaus zu verlängern, konnte die Milchproduktion in der EU wieder Zuwächse verzeichnen.

Tab. 2: Entwicklung der Milcherzeugung in der EU

	Milcherzeugung in 1.000 t				
	2005	2006	2007	2008	2009
EU – 27	149.004	148.004	147.993	148.473	147.072
Deutschland	28.453	27.955	28.403	28.656	29.199
Frankreich	24.886	24.316	24.385	24.272	23.334
Großbritannien	14.475	14.348	14.073	13.722	13.615
Polen	11.923	11.982	12.096	12.425	12.447
Niederlande	10.827	10.995	11.128	11.624	11.791
Italien	10.975	10.989	11.062	11.286	11.173
Spanien	6.561	6.378	6.335	6.342	6.251
Irland	5.100	5.272	5.268	5.130	5.043
Dänemark	4.586	4.627	4.650	4.720	4.733
Rumänien	4.977	5.290	4.997	4.854	4.534
Österreich	3.114	3.147	3.155	3.196	3.230
Schweden	3.206	3.130	2.986	2.987	2.933

Quelle: ZMB, nach nationalen Statistiken, EUROSTAT

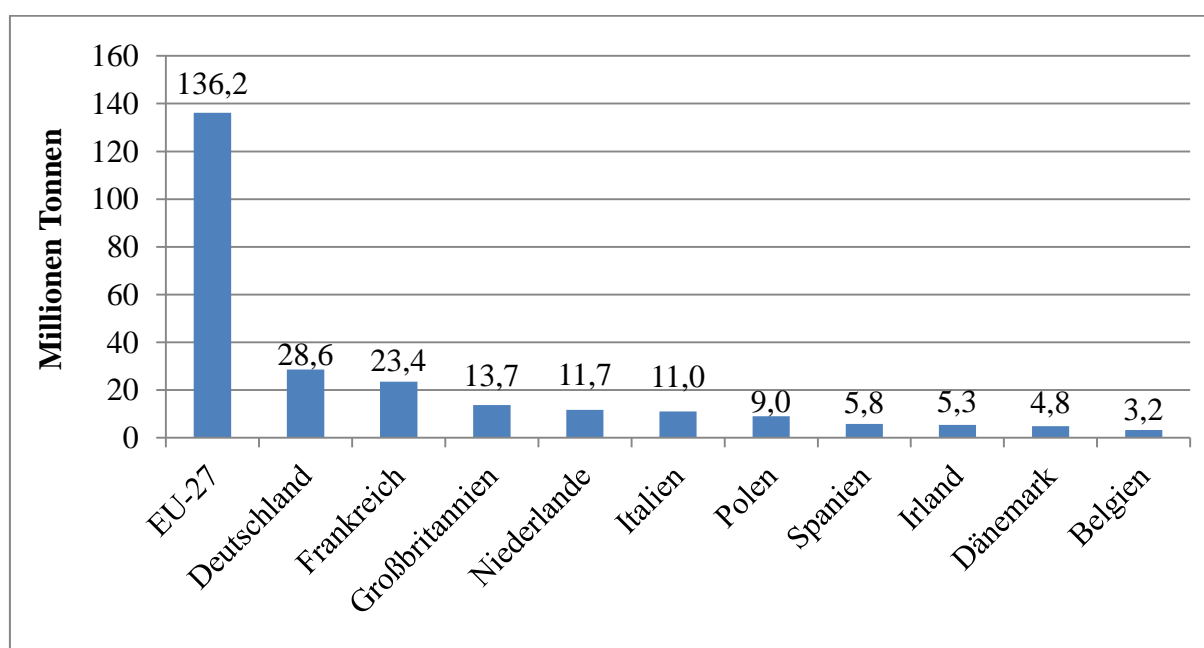


Abb. 3: Die größten Milchproduzenten in der EU 2010

Quelle: ZMB, nach nationalen Statistiken und EUROSTAT

Innerhalb der EU ist Deutschland der größte Kuhmilchproduzent, gefolgt von Frankreich, Großbritannien, Polen, den Niederlanden und Italien.

2.3 Milcherzeugung in Bayern

Bayern zählt mit einer Milcherzeugung von **rd. 7,5 Mio. t (2009)** und einem Anteil von rd. 5,2 % an der EU-Produktion zu den bedeutenden Milcherzeugungsregionen Europas. Die in Bayern erzeugte Milchmenge ist beispielsweise größer als die gesamte Milchproduktion in Irland oder Spanien. Bezogen auf Deutschland entspricht die erzeugte Milchmenge in Bayern rd. 25 % des nationalen Milchaufkommens.

Quotenbedingt zeigte die Entwicklung der Milchproduktion in Bayern in den vergangenen Jahren nur wenige Veränderungen. Der Anteil der an die Molkereien gelieferten Milch belief sich im Betrachtungszeitraum im Durchschnitt auf 92,7 % der Produktionsmenge.

Mit einem Selbstversorgungsgrad (SVG) von 139 % wird in Bayern erheblich mehr Milch produziert, als zur Versorgung der Bevölkerung erforderlich wäre. Damit ist die bayerische Milchwirtschaft auf den Export ihrer Produkte angewiesen. Dieser Exportdruck wird nach Auslaufen der Quotenregelung 2015 bei möglicherweise höherer Milchproduktion und der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung steigen.

Es ist davon auszugehen, dass der SVG eher zunehmen wird. Deshalb ist eine verstärkte Exportorientierung auf den Wachstumsmärkten, d. h. den Drittlandmärkten erforderlich.

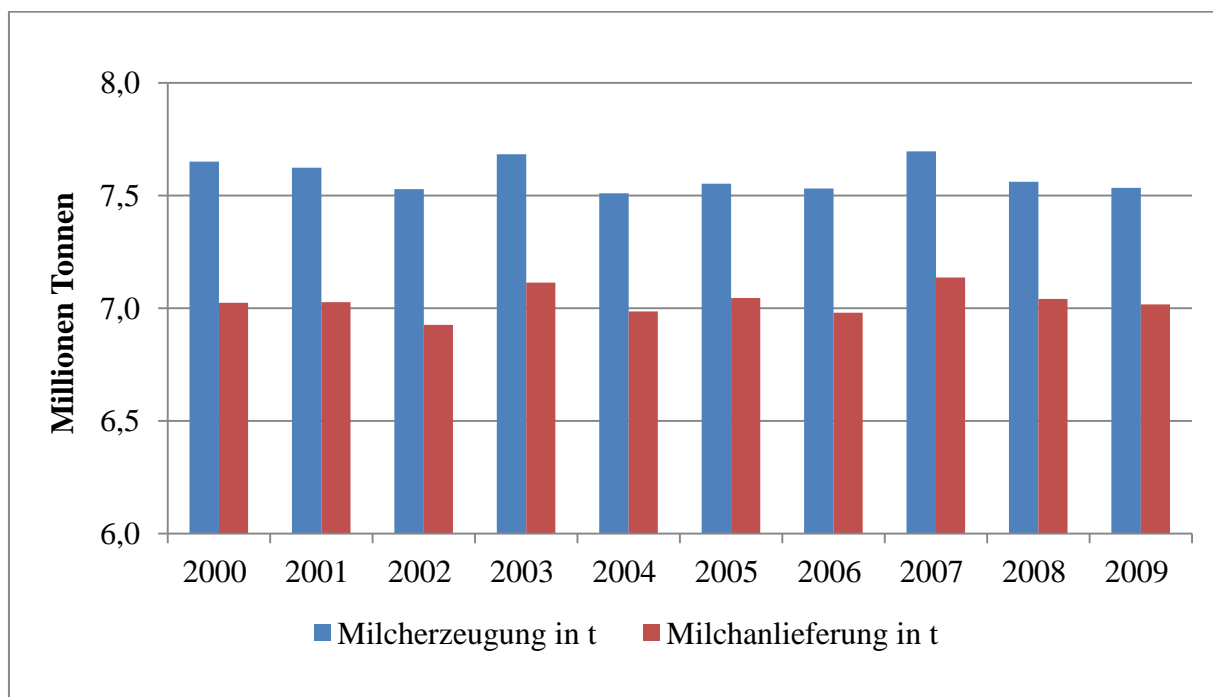


Abb. 4: Erzeugung und Anlieferung von Milch in Bayern

Quelle: LfL

3 Käseproduktion und -verbrauch

3.1 Welt-Käseproduktion und -verbrauch

Die **Käseproduktion** hat in den Jahren 2000-2007 weltweit kontinuierlich und zwar von 16,1 Mio. t auf 19,3 Mio. t zugenommen. Die Versorgungsbilanz war bis 2007 positiv, d. h. die Produktion war höher als der Verbrauch. Die Überschussproduktion wurde in verschiedenen Regionen der Welt, insbesondere in den USA und Europa durch Beihilfen zur Lagerhaltung gestützt. Im Rahmen der Health-Check-Beschlüsse wurden die EU-Beihilfen zur privaten Lagerhaltung von Käse eingestellt⁸.

Die weltweite Versorgung mit Käse verknappte sich seit 2008 deutlich. Der Überschuss der Produktion über den Verbrauch verringerte sich auf unwesentliche Mengen. Dies kann u. a. auf den Nachfragerückgang im Verlauf der Wirtschafts- und Finanzkrise zurückgeführt werden, der für sinkende Preise und einen Rückgang der Produktion sorgte (vgl. Abb. 5).

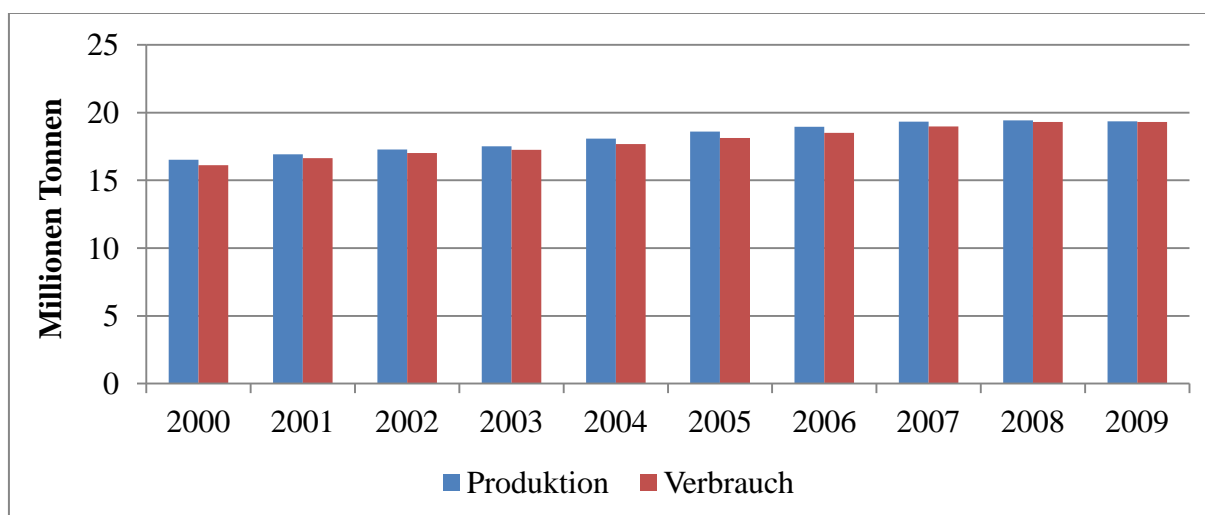


Abb. 5: Weltweite Produktion und Verbrauch von Käse
Quelle: FAOSTAT, AMI

Die **EU-27** und die **USA** haben 2009 einen Anteil **von 63 %** an der Weltkäseproduktion und sind damit international betrachtet die mit Abstand wichtigsten Käseproduzenten. Bei der Betrachtung einzelner Länder rangiert Deutschland mit 2 Mio. t nach den USA mit 4,9 Mio. t auf Platz zwei vor Frankreich (1,8 Mio. t) und Italien (1,1 Mio. t). Weitere nennenswerte Produzentenländer sind Ägypten (610.000 t), Russland (548.000 t), Kanada und Argentinien (389.000 t bzw. 360.000 t). Neuseeland als einer der größten Käseexporteure hat mit rd. 300.000 t ein relativ geringes Produktionsvolumen.

⁸ VO (EG) Nr. 72/2009 des Rates vom 19. Januar 2009 zur Anpassung der gemeinsamen Agrarpolitik durch Änderung der Verordnungen (EG) Nr. 247/2006, (EG) Nr. 320/2006, (EG) Nr. 1405/2006, (EG) Nr. 1234/2007, (EG) Nr. 3/2008 und (EG) Nr. 479/2008 und zur Aufhebung der Verordnungen (EWG) Nr. 1883/78, (EWG) Nr. 1254/89, (EWG) Nr. 2247/89, (EWG) Nr. 2055/93, (EG) Nr. 1868/94, (EG) Nr. 2596/97, (EG) Nr. 1182/2005 und (EG) Nr. 315/2007, ABl. L 30 vom 31.1.2009, S. 1 ff.

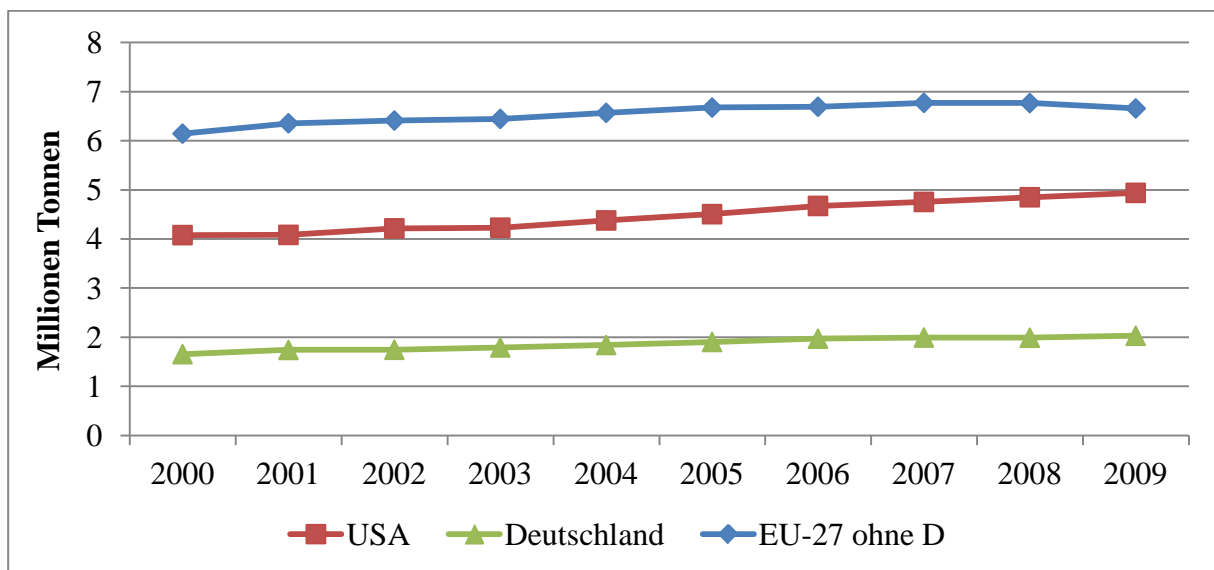


Abb. 6: Entwicklung der Käseproduktion in ausgewählten Erzeugungsregionen
Quelle: FAOSTAT

Die hohe Nachfrage nach Käse und die besseren Verwertungsmöglichkeiten hat die Milchverwendung weltweit eindeutig in Richtung Käse verschoben. So zeigt die Entwicklung der Käseproduktion in den wichtigsten Erzeugungsregionen (s. Abb. 6 und Abb. 7), dass die Käseherstellung im Durchschnitt der letzten 10 Jahren in allen Regionen zugenommen hat. So stieg die Käseproduktion in den USA um 17,6 % und in der EU um 11,7 %. Besonders deutliche Zuwächse waren in Russland (+ 36,4 %), in China (+ 31,6 %) und Ägypten (+ 31,8 %) festzustellen.

Deutschland hält einen bemerkenswert **hohen Anteil von ca. 9 %** an der weltweiten Käseerzeugung. Der Anstieg der Produktion belief sich in der letzten Dekade auf 18,8 % und lag damit deutlich über dem Produktionszuwachs in der EU.

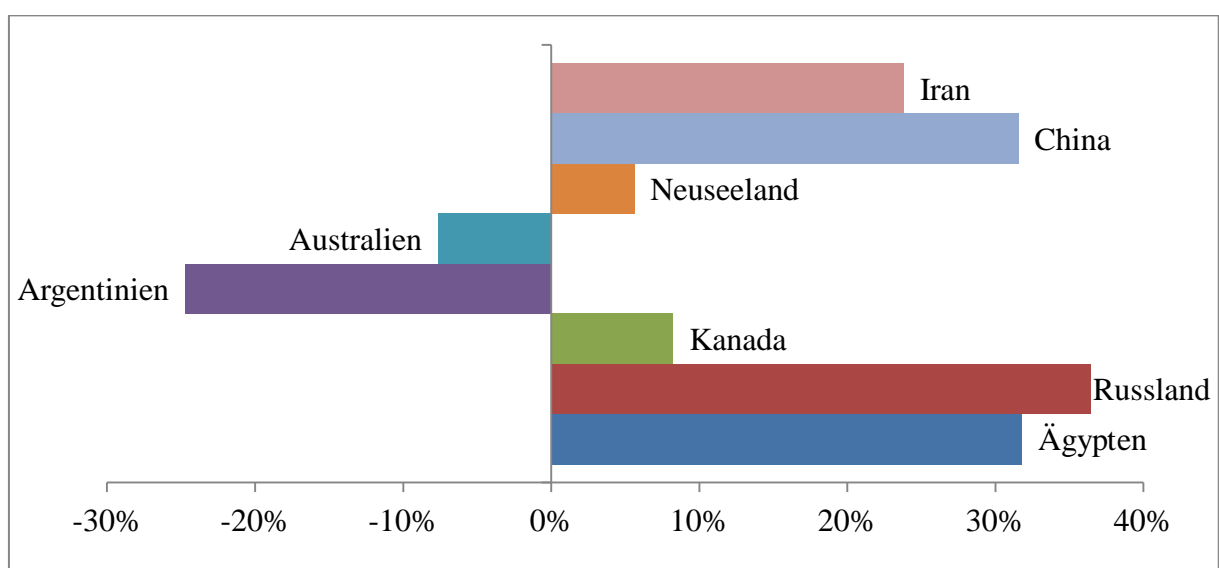


Abb. 7: Veränderungen der Käseherstellung in ausgewählten Ländern
Quelle: FAOSTAT, eigene Berechnungen

Beim **Käseverbrauch** stehen wie bei der Produktion die **EU und die USA** an den beiden ersten Positionen und machen rd. **2/3 des weltweiten Verbrauchs** in Höhe von ca. 19 Mio. t (2007) aus (vgl. Abb. 8). Weit abgeschlagen als drittgrößtes Land im Käsekonsum ist Russland mit 0,8 Mio. t. Ohne die USA, die EU und Russland liegt der Käsekonsum der restlichen Länder bei knapp 5 Mio. t. Dies zeigt, dass ein nicht zu unterschätzender Markt außerhalb Europas und der USA existiert und Absatzpotential auch für bayerischen Käse bietet.

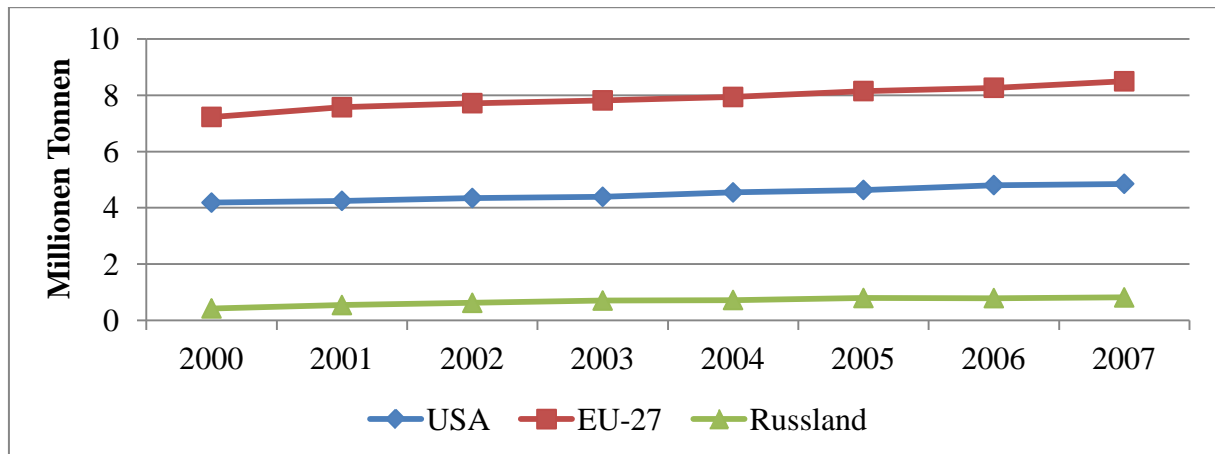


Abb. 8: Käseverbrauch in den USA, der EU und Russland
Quelle: FAOSTAT; eigene Berechnungen

Ausgehend von einem hohen Konsumniveau lag der Verbrauchszuwachs in der EU zwischen 2000 und 2007 bei 21 %. In den USA erreichten die Zuwächse 15 %, in Russland 71 %. Erwähnenswert sind auch die hohen Zunahmen in der Ukraine, China und dem Iran. Die Ukraine geht allerdings von einem relativ geringen Konsumniveau aus, gehört weltweit aber zu den zehn größten Verbraucherländern. Argentinien verlor analog zur Produktion auch im Verbrauch von Käse, rangierte in 2007 aber noch vor der Ukraine und China (Abb. 9).

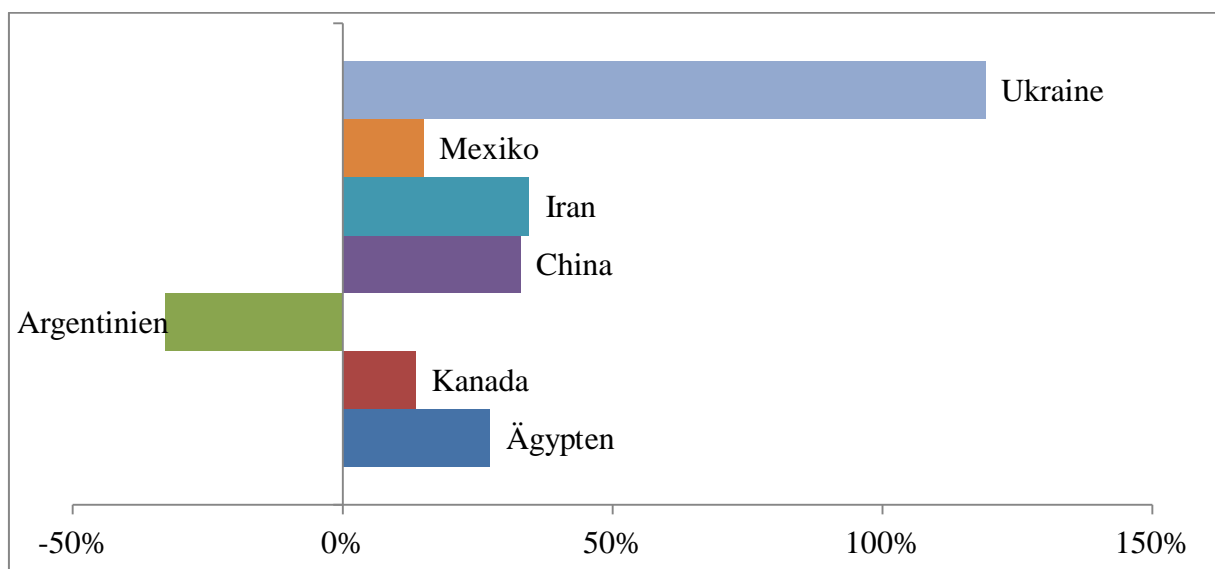


Abb. 9: Veränderungen des Käseverbrauchs in ausgewählten Ländern 2000-2007
Quelle: FAOSTAT; eigene Berechnungen

3.2 Käseproduktion und -verbrauch in der EU

In der EU zeigt sich die zunehmende Verwendung von Rohmilch zur Käseherstellung ebenfalls in den ansteigenden Produktionszahlen (s. Tab. 3), die auch in Deutschland (+ 11,5 %) und Bayern (+ 9,8 %) seit 2004 evident sind. Frankreich (- 8,4 %) und Italien (- 5,7 %) haben dagegen ihre Käseproduktion reduziert. Die Niederlande (+ 5,8 %) als weiterer gewichtiger Käsehersteller erreichten in diesem Zeitraum nur die Hälfte des deutschen Produktionswachstums. Beachtenswert ist die Entwicklung Polens als neuer Akteur auf dem Käsemarkt, sowie das starke Wachstum in kleineren Produktionsländern. Insgesamt konnten Bayern und Deutschland aber im Wettbewerb mit höher veredelten Erzeugnissen ihre Position ausbauen.

Tab. 3: Käseherstellung in ausgewählten Ländern der EU

Länder	Produktion in 1.000 t						Veränderung 2004- 2009 in %
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	
Belgien	65,1	58,8	62,9	65,2	64,4	68,8	5,7
Dänemark	316,0	355,4	335,5	350,6	324,4	328,3	3,9
Deutschland	1.865,4	1.929,6	1.994,7	2.018,6	2.024,6	2.088,2	11,9
- davon Bayern	727,7	761,4	789,0	796,6	809,4	801,0	10,1
Estland	22,6	27,6	32,8	31,4	35,7	36,7	62,5
Griechenland	17,0	16,9	12,5	12,1	17,4	18,3	7,6
Spanien	255,0	255,2	256,4	244,0	253,4	253,9	-0,4
Frankreich	1.872,8	1.685,0	1.689,5	1.724,2	1.735,2	1.712,0	-8,6
Italien	1.126,1	1.031,1	1.028,2	1.043,0	1.063,6	1.059,0	-6,0
Niederlande	675,2	672,1	714,0	730,3	722,0	713,6	5,7
Osterreich	144,4	144,4	146,0	151,5	147,1	145,4	0,7
Polen	539,6	534,0	544,0	567,5	596,6	628,3	16,4
Vereinigtes Königreich	334,9	384,2	393,4	374,1	382,1	361,0	7,8
EU-27	8.285,0	8.117,5	8.232,6	8.331,7	8.337,2	8.334,1	0,6
Weltproduktion	18.076,2	18.610,8	18.955,5	19.333,9	19.427,7	19.358,6	7,1
Anteil EU-27 an Welt	45,8%	43,6%	43,4%	43,1%	42,9%	43,1%	

Quelle: FAOSTAT, AMI

Der Käseverbrauch erhöhte sich in der EU von 2004 bis 2009 um 7,8 % (s. Tab. 4). Während in Deutschland in diesem Zeitraum nur ein Zuwachs von 2,5 % zu verzeichnen war, legte der Verbrauch in Frankreich um 7,8 % zu.

Tab. 4: Käseverbrauch in der EU und ausgewählten Ländern

Länder	Verbrauch in 1.000 t						Veränderung 2004-2009 in %
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	
Deutschland	1.807	1.771	1.813	1.834	1.825	1.852	+2,5
Frankreich	1.425	1.476	1.473	1.519	1.517	1.540	+8,1
Italien	1.341	1.285	1.280	1.234	1.239	1.256	-6,3
Niederlande	326	330	333	352	337	349	+7,1
EU-27	8.200*	8.250*	8.491	8.728	8.829	8.836	+7,8

* Zahlen wegen fehlender Daten teilweise geschätzt.

Quelle: ZMB, EUROSTAT, FAOSTAT

3.3 Käseproduktion und -verbrauch in Bayern

Käse ist das wichtigste Erzeugnis der bayerischen Milchwirtschaft. Der Anteil der zu Käse verarbeiteten Milchmenge an der Gesamtverarbeitungsmenge liegt bei ca. 51 %, im Jahr 2000 lag der Anteil bei 46 %. Die Gesamtkäseproduktion (inkl. Frischkäse) stieg in Bayern seit 2000 von 670.000 t auf 801.000 t, d. h. um knapp 21 %.

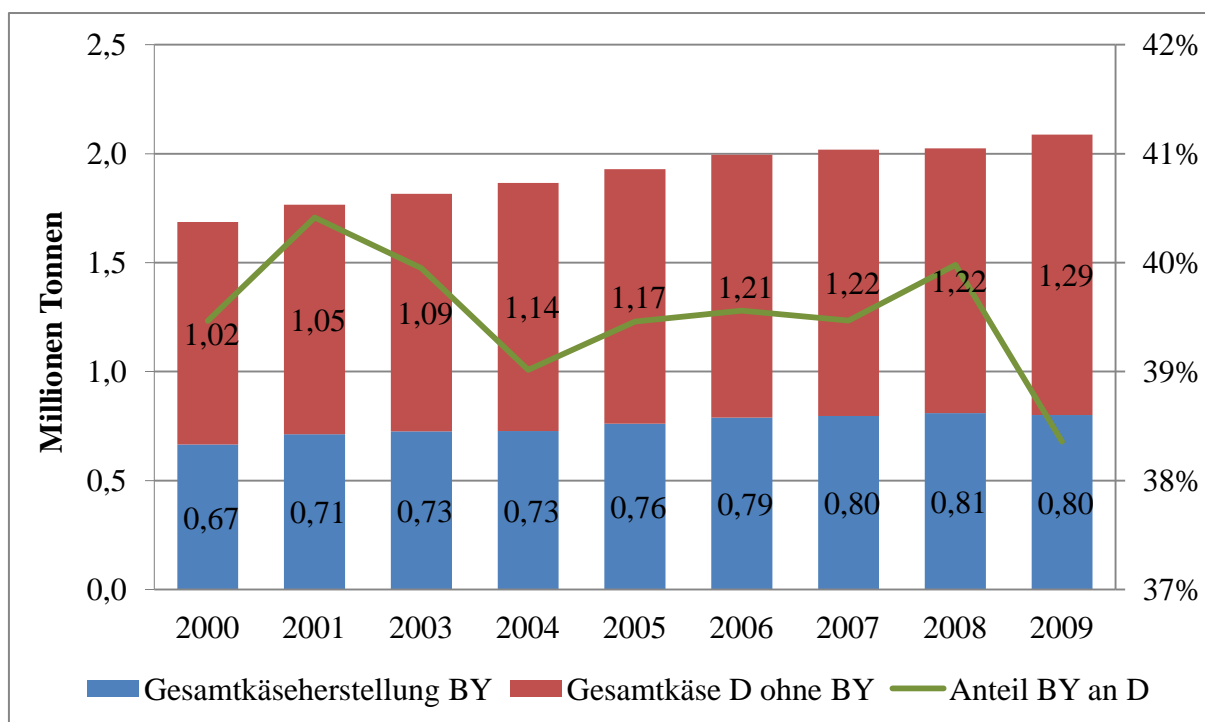


Abb. 10: Entwicklung der Käseherstellung in Bayern und in Deutschland

Quelle: LfL, Destatis

Für eine genaue Betrachtung und um Rückschlüsse über den **Veredelungsgrad** und die **Produktpalette** der bayerischen Käsereien ziehen zu können, ist eine Aufteilung der Produktion in die wichtigsten Käsesorten erforderlich.

Emmentaler und Chester zählen zu den hochwertigen Hartkäsesorten, obwohl es hier auch Qualitätsunterschiede je nach Reifungsdauer und sensorischen Eigenschaften gibt. Sie machten mit ca. **113.500 t insgesamt 12 %** aller in 2009 hergestellten bayerischen Käsesorten aus. **Schnittkäse und halbfester Schnittkäse** – besonders Edamer und Gouda – hatten mit rd. 121.100 t einen Anteil von 13 %. Unter den weniger veredelten Käsesorten nimmt **Frischkäse** mit 283.900 t (31 %) vor **Pasta filata** (152.000 t, 16 %) und **Schmelzkäse** (14 %) den vordersten Rang ein. Um den Stellenwert von Frischkäse und weniger veredelten Käsesorten realistischer einschätzen zu können, muss eine **Umrechnung in MÄ** erfolgen⁹. Bei einem Umrechnungsfaktor in MÄ von 2,4 hat Frischkäse nur noch einen Anteil von 14 % an allen Käsesorten, hinter Emmentaler (15 %) und Schmelzkäse (21 %). Aus dieser Sichtweise geht deutlich hervor, dass Bayern einen weitaus höheren Anteil der Rohmilch für veredelte Käse verwendet, als es bei der Betrachtung der einfachen Tonnenangaben erscheint.

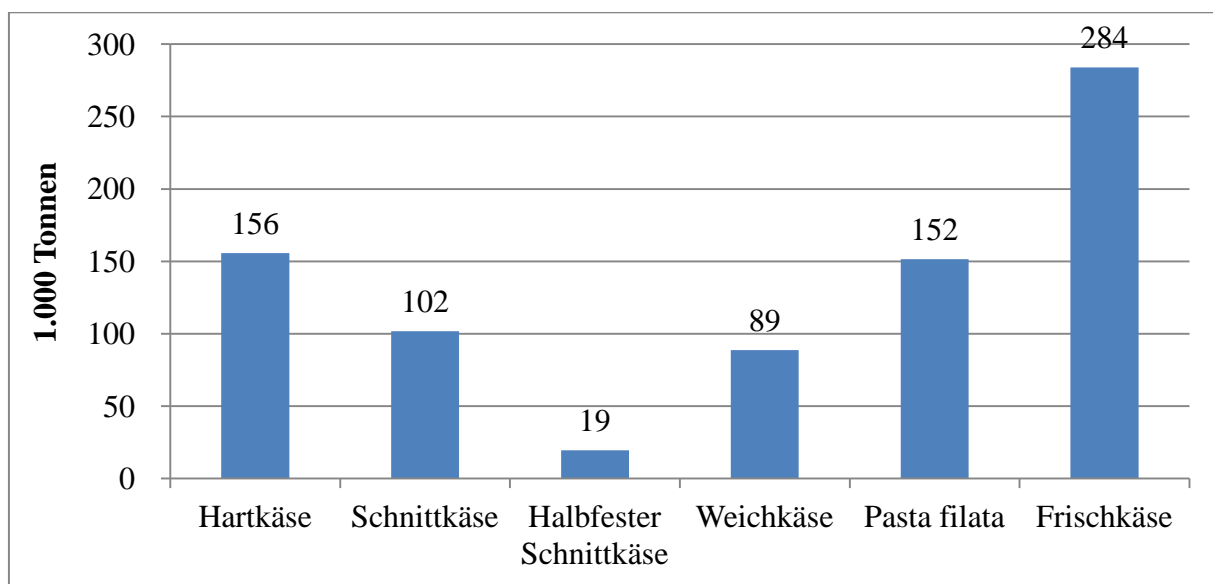


Abb. 11: Herstellung von Käsesorten in Bayern 2009

Quelle: LfL

In der Entwicklung der Herstellungsmengen gewannen unter den hochwertigen Käsesorten Weichkäse (Zuwachs von 20,9 %) und Hartkäse (+ 9,4 %) gegenüber Schnittkäse in den letzten 10 Jahren an Bedeutung. Von den Sorten konnte Emmentaler besonders hohe Zuwächse verbuchen (+ 62,1 %). Dies ging hauptsächlich zu Lasten von Chester (- 53,5 %), Tilsiter und Butterkäse (- 11,4 % bzw. - 31,7 %). Edelpilzkäse gehört als einziger Schnittkäse bzw. halbfester Schnittkäse mit 21,7 % zu den Gewinnern auf dem Käsemarkt. Pasta filata legte als fettarmer und preiswerter Käse mit hohem Wassergehalt am stärksten unter allen Käsesorten zu (103,6 %). Frischkäse hatte weitaus geringere Zunahmen (+ 9,5 %). Gouda und Edamer stagnierten in der Produktion, liegen aber auf einem hohen Produktionsniveau (Abb. 12).

⁹ Anmerkung: Der Umrechnungsfaktor in MÄ beträgt bei Frischkäse inkl. Quark 2,4 bei Hartkäse 7,5.

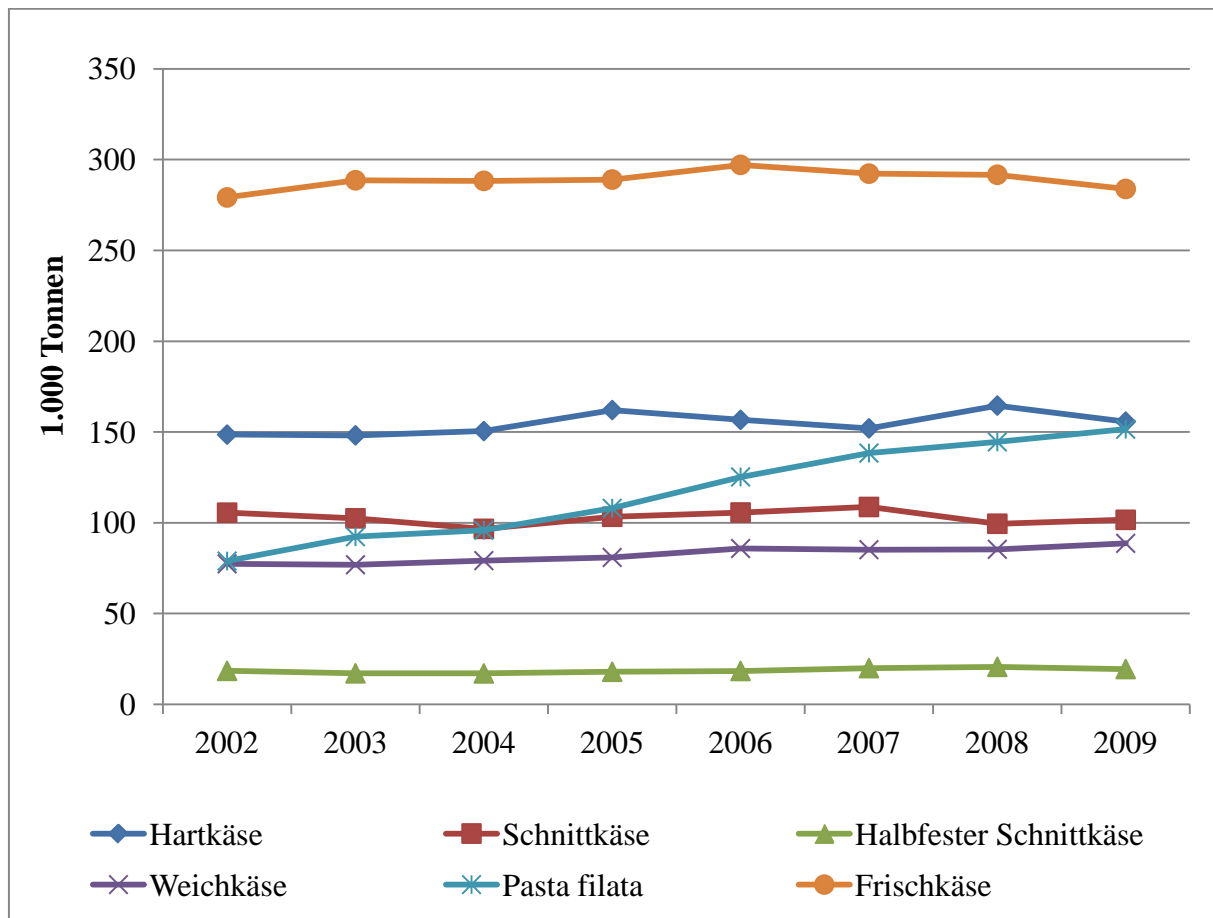


Abb. 12: Entwicklung der Produktionsmengen hochwertiger Käsesorten in Bayern

Quelle: LfL

In den letzten Jahren ist eine wachsende Produktion von Hartkäse in anderen Bundesländern festzustellen. Der Anteil Bayerns an der Käseproduktion in Deutschland geht leicht zurück. 2008 betrug der bayerische Anteil an der Gesamtproduktion Deutschlands 40 %, 2009 waren es noch 38 %.

4 Butterproduktion und -verbrauch

4.1 Butterproduktion und -verbrauch weltweit

Weltweit wurden 2009 rd. 9,6 Mio. t Butter hergestellt. Der größte Butterproduzent ist Indien, wobei es sich bei dem in Indien hergestellten Produkt in erster Linie um das traditionelle Ghee (Butteröl) handelt. Die Vorrangstellung in der Butterproduktion konnte Indien in den letzten Jahren kontinuierlich ausbauen. 2009 lag der Anteil bei über 50 % der Weltproduktionsmenge. Seit 2007 steigerte Indien seine Butterherstellung um 23,6 %. Dies entspricht 737.000 t oder 7,6 % der Weltproduktion (s. Abb. 13). Die EU (ohne Deutschland) verlor zwischen 2000 und 2009 Anteile an der Weltproduktion. Die Anteile sanken von 25 % auf ca. 17 % bedingt durch einen Produktionsrückgang um 6,7 %. Pakistan, die USA und Neuseeland sind weitere wichtige Produktionsländer. Deutschland hatte in den letzten 10 Jahren einen relativ gleichbleibenden Anteil von ca. 5 % an der Weltproduktion.¹⁰

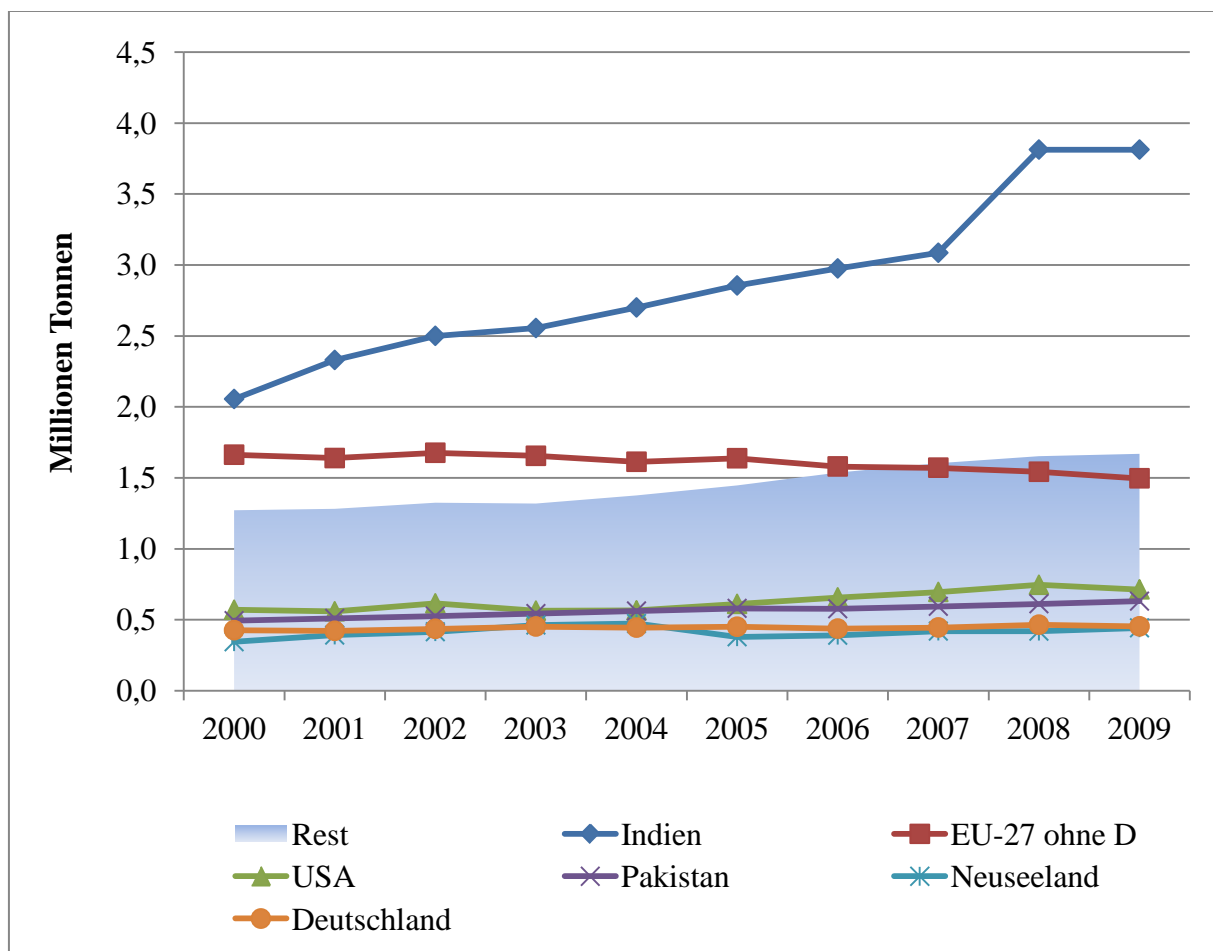


Abb. 13: Entwicklung der Herstellung von Butter, Butteröl und Streichfetten

Quelle: FAOSTAT

¹⁰ Quelle: FAOSTAT

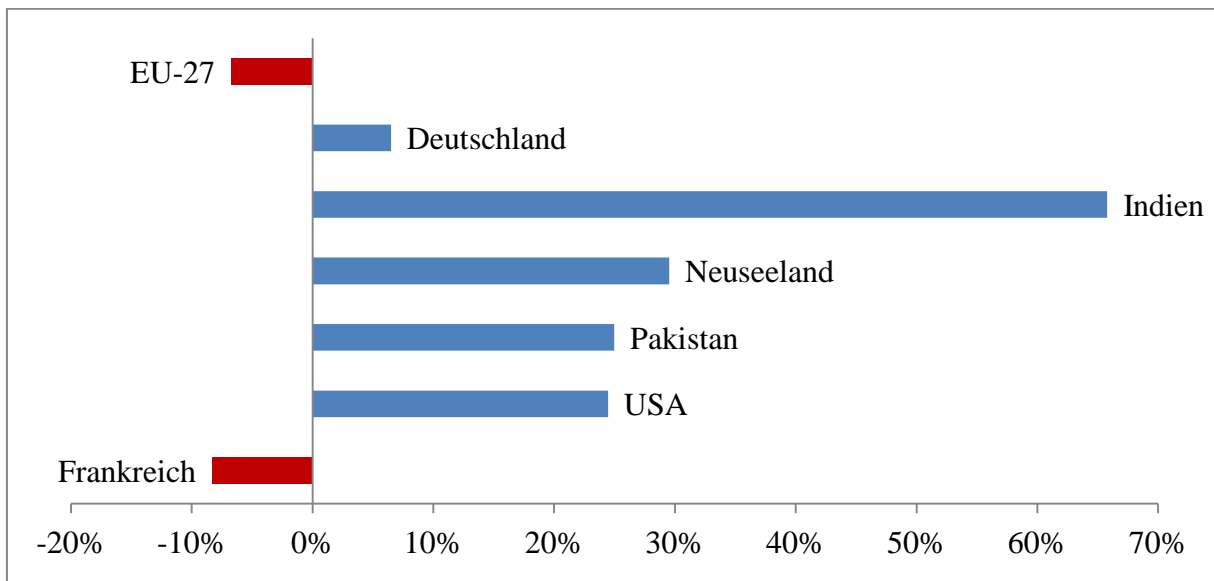


Abb. 14: Veränderungen der Butterproduktion in ausgewählten Ländern von 2000-2009

Quelle: FAOSTAT, eigene Berechnungen

Die großen Produzentenländer sind gleichzeitig auch große Verbraucher von Butter. Insbesondere ist in Indien ein hoher Nachfragezuwachs festzustellen.

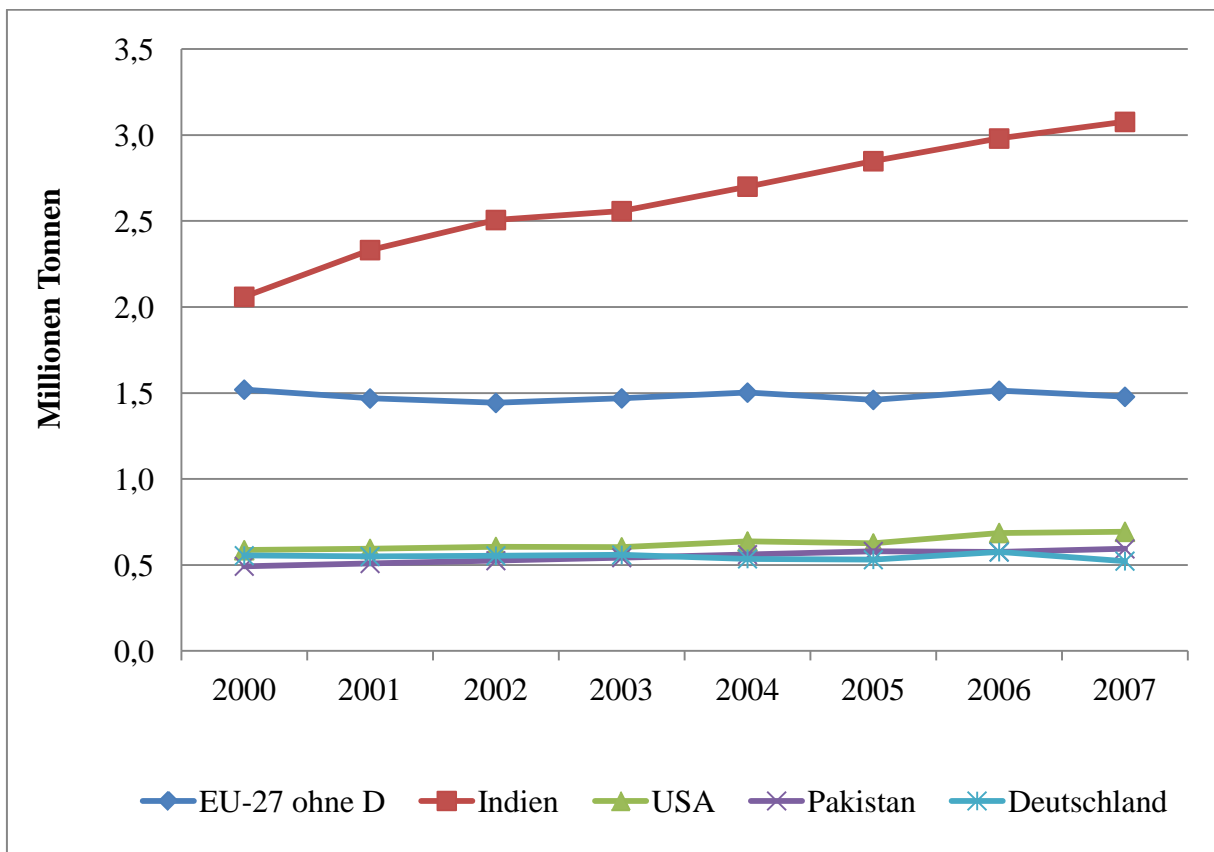


Abb. 15: Verbrauch von Butter, Butteröl und Streichfetten in ausgewählten Ländern

Quelle: FAOSTAT

4.2 Butterproduktion und -verbrauch in der EU

Die Verwertung des Milchfettes bei der Herstellung von Butter ist wirtschaftlich gesehen weniger attraktiv als die Verwertung über die Herstellung von Käse. Die Entwicklung der Butterproduktion ist somit ein Hinweis auf entsprechende Verwertungsalternativen des Milchfettes in anderen Milcherzeugnissen, vor allem Käse. Dies wird bei der Betrachtung der Entwicklung der Butterproduktion deutlich. Länder wie Irland, Dänemark und Frankreich reduzierten ihre Butterproduktion drastisch, bauen aber aufgrund stark gestiegener Butterpreise seit 2010 ihre Produktion wieder aus. Die Niederlande verzeichneten den höchsten Anstieg in der Butterproduktion in der EU. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Niederlande auf dem Weltmarkt wesentlich aktiver sind als andere europäische Länder. Insgesamt stagniert die Butterproduktion in der EU seit 2004, während sie weltweit um 14,8 % wuchs. Damit verlor die EU Anteile von mehr als 2 % an der Weltproduktion.

Tab. 5: Butterproduktion inkl. Butteröl

Länder	Produktionsmengen in Mio. t						Veränderung 2004-2009 in %
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	
Tschechische Republik	59,4	42,3	52,1	51,3	48,6	45,7	-23,1
Dänemark	44	44,4	38,1	35,7	39	36,5	-17,0
Deutschland	444,8	450	437	443,4	464,5	452,6	1,8
- davon Bayern	63,8	65,3	61,4	61,6	62,4	64,2	0,6
Frankreich	418,1	419	398	411	426,4	408	-2,4
Irland	145	145,6	141,2	143,9	124,8	120,8	-16,7
Italien	125,4	124,1	120,7	115,9	110,2	92,5	-26,2
Niederlande	116	118,8	125,1	129,1	131,3	128	10,3
Österreich	32,9	32,5	32,4	34	32,8	32,3	-1,8
Polen	163	179	173,3	172	174,3	169,1	3,7
Finnland	51,3	57	56,9	55,4	53,8	55,7	8,6
Vereinigtes Königreich	121,9	130	117,1	120,4	111,1	119,1	-2,3
EU-27	1.828,6	1.933,6	1.888,7	1.903,2	1.899,4	1.848,2	1,1
Weltproduktion	8.349,7	8.517,6	8.649,3	8.886,5	9.647,3	9.639,5	15,4
EU-27-Anteil an Welt	21,9%	22,7%	21,8%	21,4%	19,7%	19,2%	

Quelle: EUROSTAT, AMI

4.3 Butterproduktion und -verbrauch in Bayern

Nur wenige Molkereien in Bayern produzieren größere Mengen Butter für Spezial- und Markenprodukte bzw. für den Export. Im Wesentlichen wird die Herstellung von Butter auf die Restverwertung bei fehlenden attraktiveren Verwertungsalternativen beschränkt.

Im Zeitraum 2000 bis 2010 war die Butterproduktion in Bayern relativ konstant.

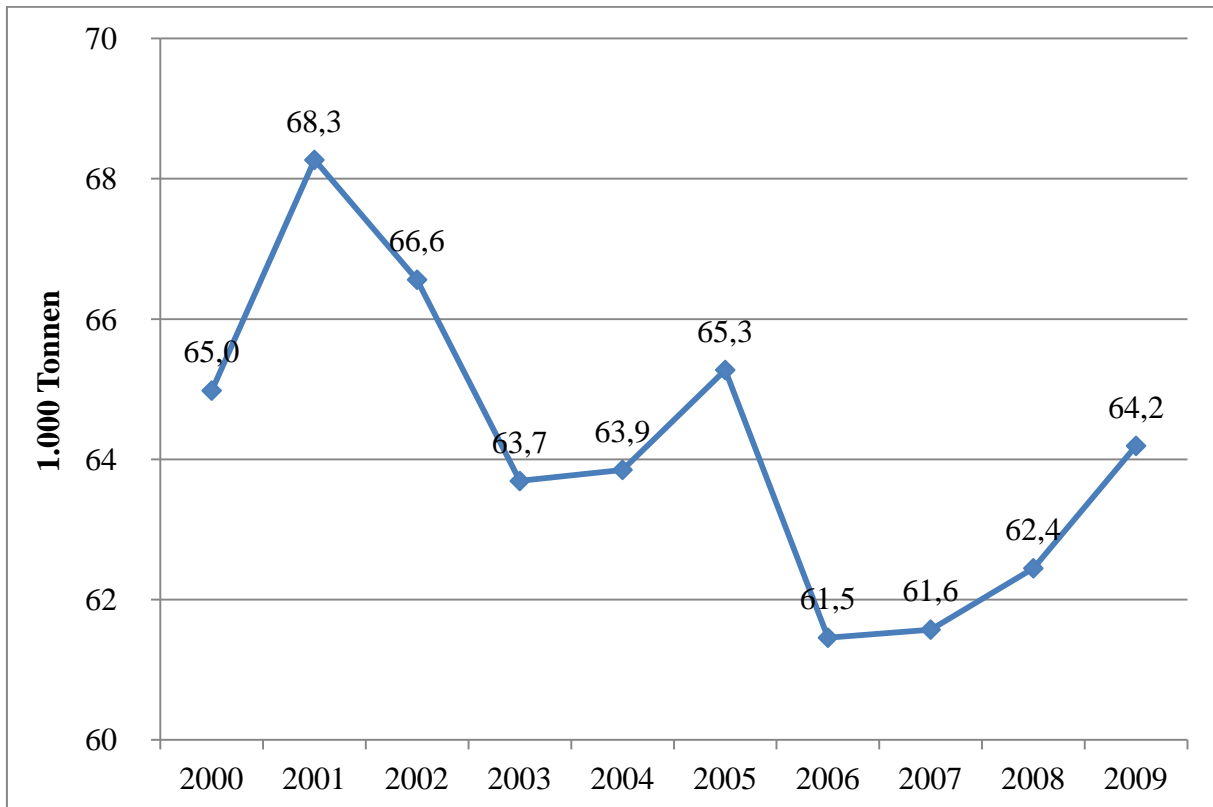


Abb. 16: Entwicklung der Produktion von Butter in Bayern

Quelle: LfL

5 Der Handel mit Milch und Milchprodukten

5.1 Der internationale Handel mit Milch- und Milchprodukten

Milch und Milchprodukte werden überwiegend dort verbraucht, wo sie erzeugt werden. Der weltweite Handel mit Milch und Milchprodukten umfasst – umgerechnet in MÄ – etwa 6-7 % der Weltmilchproduktion und ist damit im Vergleich zu anderen Agrarprodukten eher gering. Bei dem relativ geringen Gesamthandelsvolumen können bereits kleine Veränderungen in der Angebots- bzw. Nachfragesituation große Auswirkungen haben und zu hohen Preisschwankungen führen.

Aus Gründen der Verderblichkeit und der Transportkosten gibt es keinen Weltmarkt für die Rohware Milch. Gehandelt werden fast ausschließlich haltbare Produkte wie Käse, Butter, Kondensmilch sowie Mager- und Vollmilchpulver¹¹.

Die internationalen Warenströme sind geprägt von der Versorgungssituation in den jeweiligen Ländern. In Abb. 17 und Abb. 18 sind Überschuss- und Defizitländer für Butter und Käse auf der Basis der Handelsbilanzen dargestellt. Danach gehören bei Butter einige europäische Länder, sowie Neuseeland, die USA und Australien zu den bedeutenden Überschussländern, während der gesamte asiatische Raum, Russland, Nordafrika und die arabische Halbinsel zu den Defizitländern zählen. Bei Käse ist eine vergleichbare Situation vorzufinden.

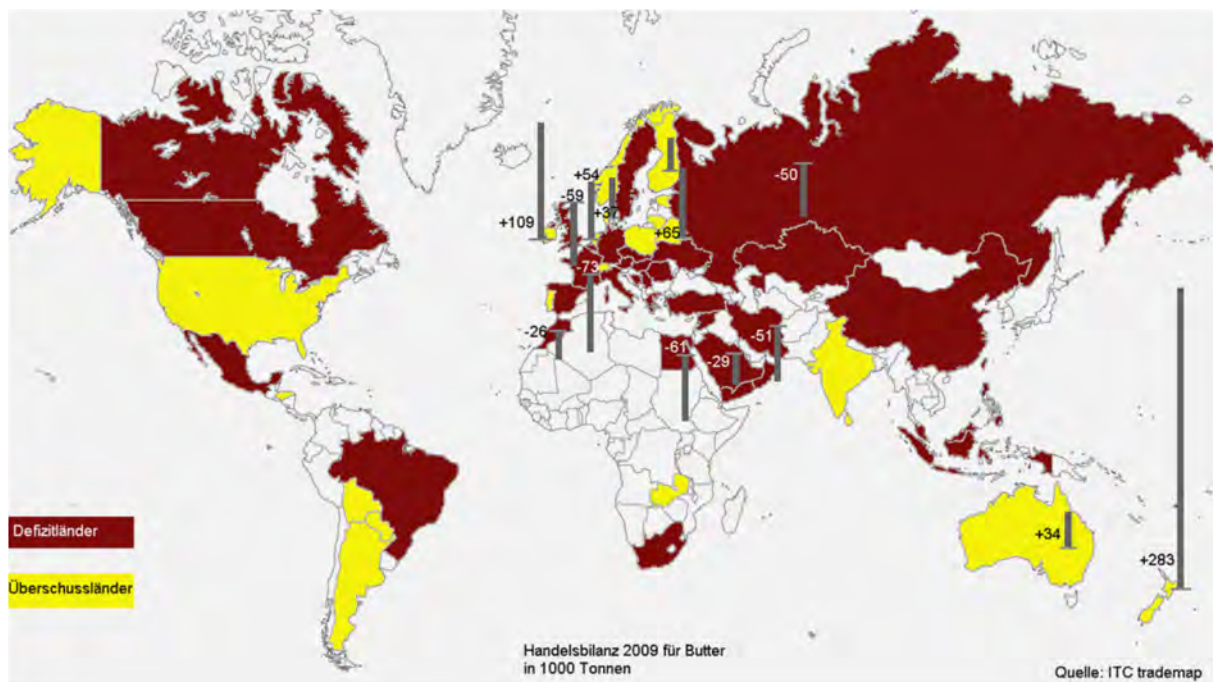


Abb. 17: Überschuss- und Defizitländer bei Butter
Quelle: eigene Darstellung mit Daten von ITC

¹¹ LfL: Agrarmärkte 2011

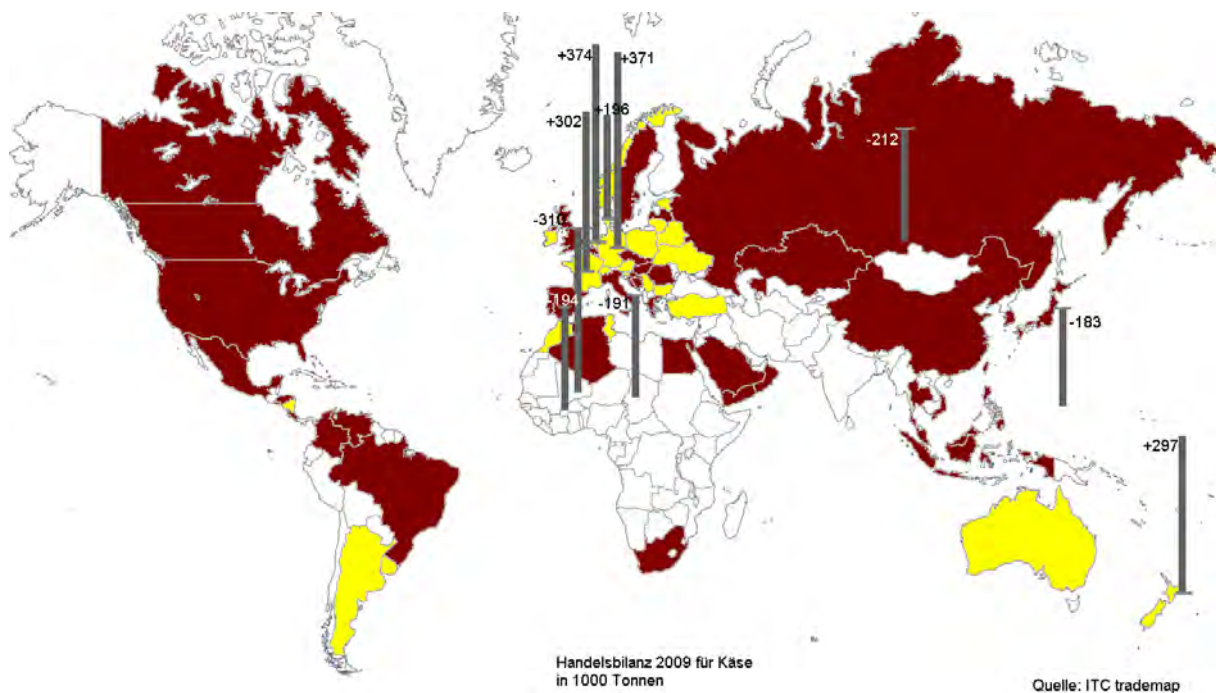


Abb. 18: Überschuss- und Defizitländer bei Käse
Quelle: eigene Darstellung mit Daten von ITC

Nur wenige große Exportländer versorgen den Weltmarkt. Die größten Nettoexporteure sind die EU und Neuseeland mit einem Anteil von zusammen 51 %, gefolgt von den USA, Australien, Weißrussland und Argentinien.

2009 wurden weltweit **4,8 Mio. t Käse** und **1,5 Mio. t Butter** gehandelt. Dies entspricht umgerechnet **48,5 Mio. t MÄ** oder etwa dem 7-fachen der in Bayern angelieferten Milchmenge.

Die Handelsvolumina gängiger Milcherzeugnisse nahmen in den vergangenen Jahren stark zu. Am stärksten war dies bei **Vollmilchpulver** und **Butter** (inkl. Butteröl oder Ghee) der Fall, mit einem Plus von 25,4 % bzw. 20 %. Hart-, Schnitt- und Weichkäse sowie **Magermilchpulver** hatten mit +13 % bzw. +12,6 % ebenso ein starkes Wachstum. Allein bei Kondensmilch waren Rückgänge zu verzeichnen. Auffällig ist, dass in 2007 Milchpulver und Butter im Handel einbrachen oder stagnierten, während Käse sich weiterhin im Aufschwung befand. 2008 war die Situation umgekehrt mit Stagnation beim Käsehandel und Zunahmen bei den Exporten von Milchpulver. Der Butterhandel konnte sich erst wieder mit verbesserter Nachfrage und gestiegenen Preisen in der zweiten Jahreshälfte 2009 erholen.

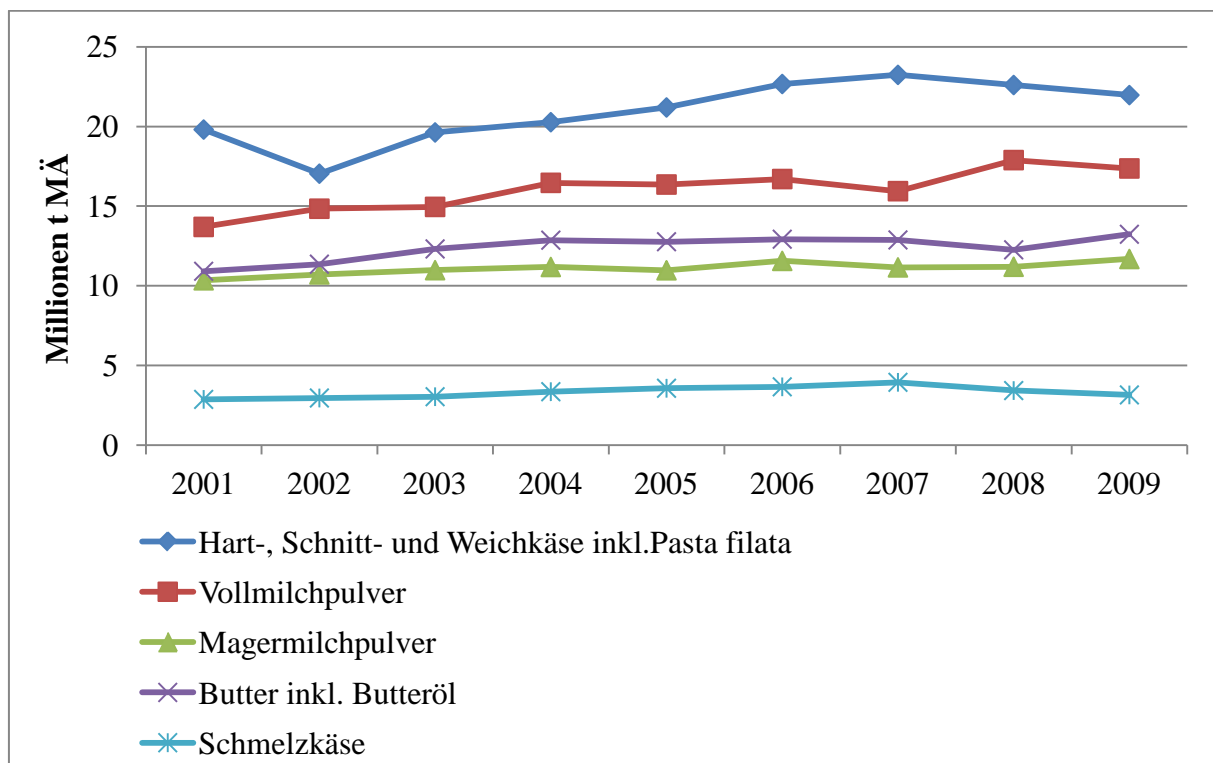


Abb. 19: Entwicklung des Handels mit Butter, Magermilchpulver und Käse

Quelle: ITC trademap

Betrachtet man den **Ausfuhrwert** der verschiedenen Milcherzeugnisse in EUR/t, liegt erwartungsgemäß Käse im oberen Bereich, während Butter und Milchpulver weiter unten rangieren.

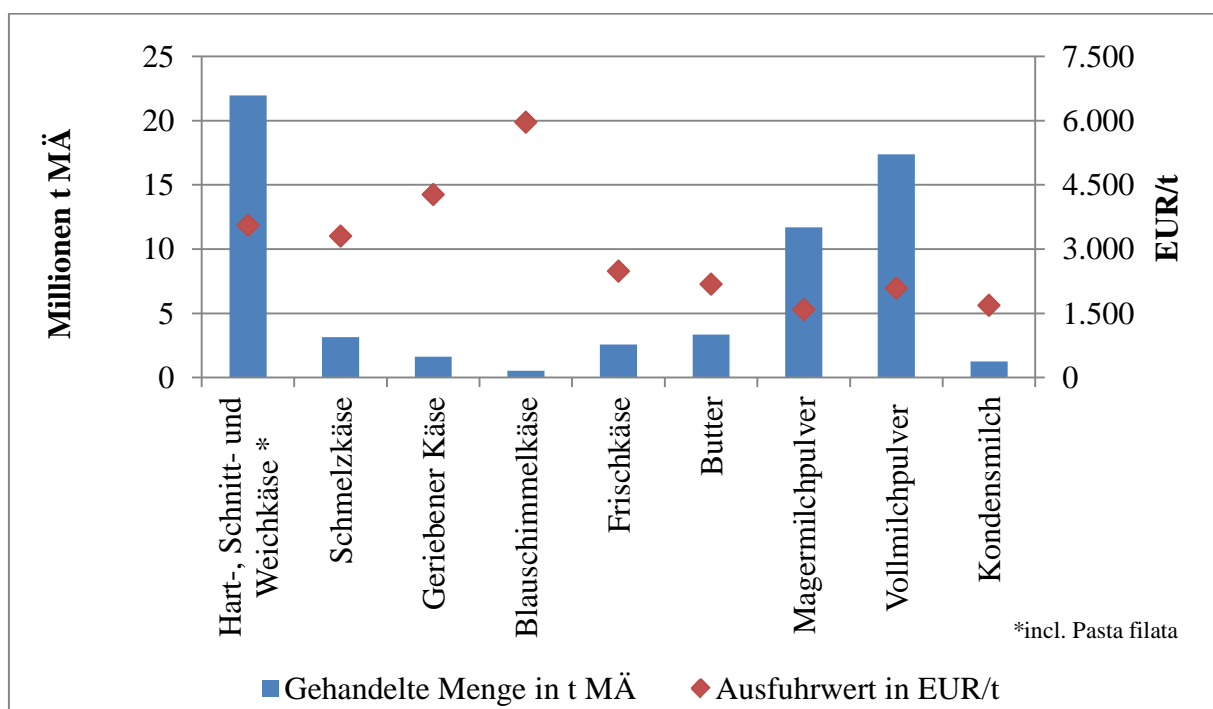


Abb. 20: Weltweit gehandelte Menge und Ausfuhrwert versch. Milcherzeugnisse 2009

Quelle: ITC trademap

Die Bedeutung des internationalen Butter- und Käsehandels lässt sich am Anteil der Handelsmenge an der Produktionsmenge ableiten. Dieser zeigte im Zeitraum 2007-2009 einen abnehmenden Trend, da die weltweite Nachfrage gedämpft war. Im Jahr 2009 nahm der Anteil wieder zu. Im Durchschnitt wird ca. 18 % der weltweit hergestellten Butter international gehandelt. Das Exportvolumen von Käse hatte 2009 einen Anteil von 24 % an der Gesamtproduktionsmenge. Es übertrifft damit den Exportanteil von Butter. Hart-, Schnitt- und Weichkäse sind besonders hervorzuheben, Frischkäse spielt dahingegen auf dem Weltmarkt eine untergeordnete Rolle. Ähnlich wie bei der Butter gab es einen Rückgang des Exportanteils seit dem Jahr 2007 (siehe Abb. 21).

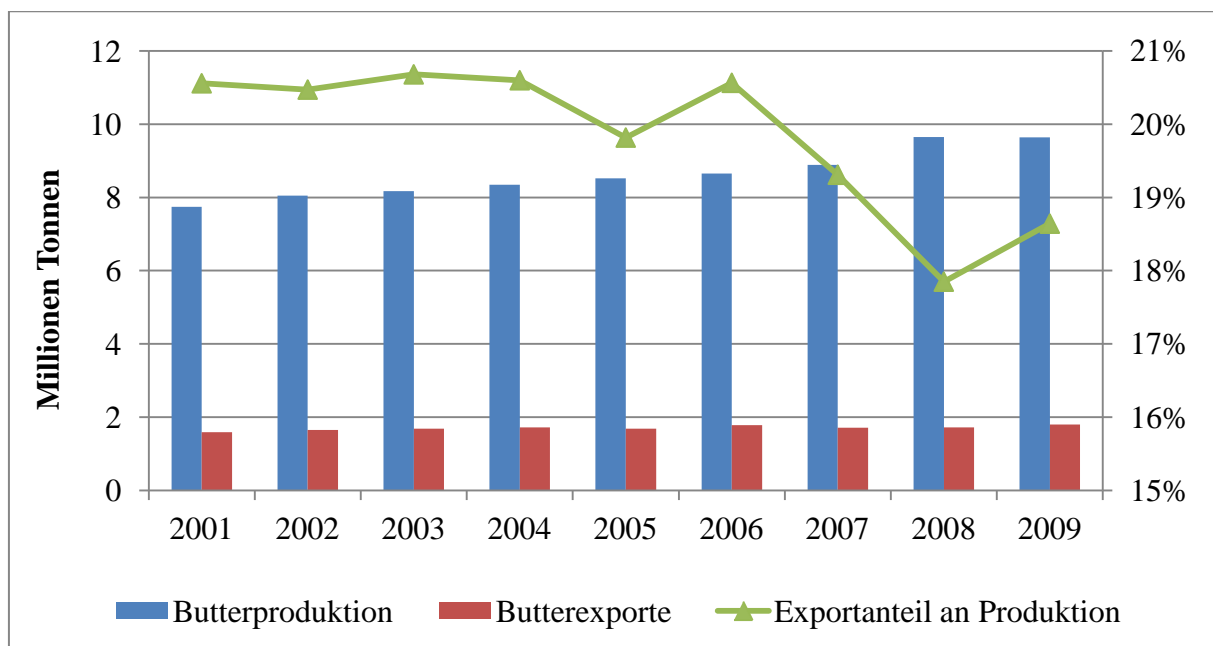
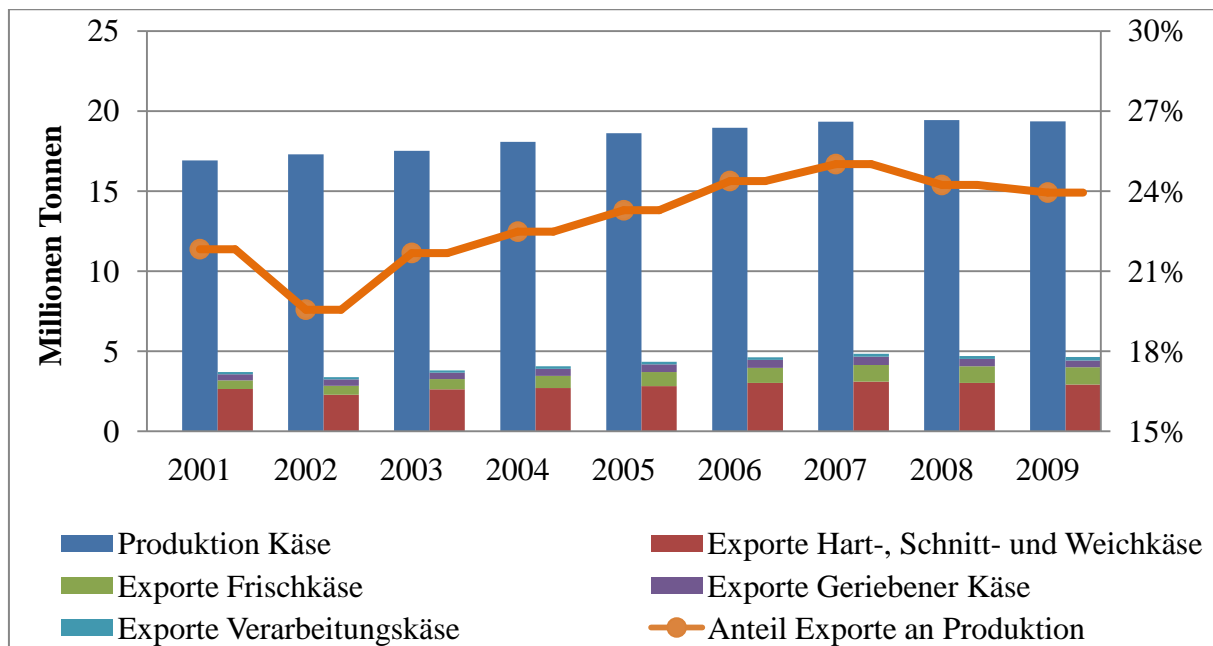


Abb. 21: Anteil des weltweiten Butter- und Käsehandels an der Gesamtproduktion
 Quelle: FAOSTAT, ITC trademap

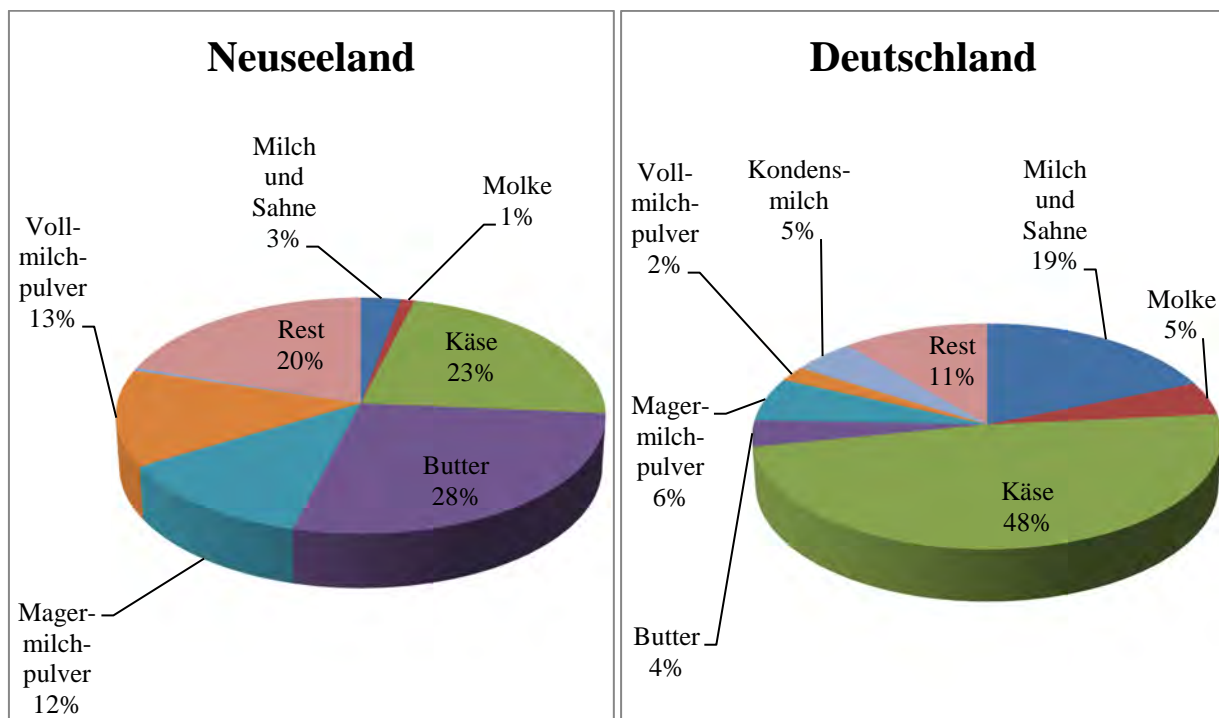


Abb. 22: Portfolio exportierter Milcherzeugnisse in Neuseeland und Deutschland 2009 auf der Basis der Ausfuhrwerte

Quelle: FAOSTAT, ITC trademap

Bei Magermilchpulver waren im Jahr 2009 die USA der bedeutendste Konkurrent der EU und lieferten mit 119.468 t 39 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Käseexporte legten um fast die Hälfte beträchtlich zu. Kräftig gestiegen sind auch die Butterexporte, wenngleich der Marktanteil der USA in diesem Segment weitaus geringer ist als bei Magermilchpulver. Butter wurde hauptsächlich nach Mexiko, Saudi-Arabien, Ägypten, Kanada und Marokko aber auch in die EU verkauft. Dagegen wurden die Ausfuhren an Vollmilchpulver, die ohnehin nur eine geringe Rolle spielen, weiter reduziert. Bei Molkenpulver sind die USA neben der EU der Hauptlieferant für den Weltmarkt. Trotz höherer Käseproduktion gingen die Molkenpulverexporte der Vereinigten Staaten im ersten Halbjahr von 2011 um 6,2 % zurück (ZMB).

5.1.1 Der internationale Handel mit Käse

Die großen Exportländer auf dem Käsemarkt sind hauptsächlich in der EU zu finden. Ein Großteil dieses Handels spielt sich auf dem EU-Binnenmarkt ab (vgl. Abb. 23). Die größten Käseexportländer sind Deutschland mit 949.570 t (20 % Anteil am Welthandel) in 2009, Frankreich (591.152 t, 13 %), die Niederlande (563.266 t, 12 %) und Neuseeland (304.049 t, 6 %). Zusammen stellen diese Länder 51 % der weltweit exportierten Käsemenge (inkl. EU-Binnenhandels). In 2010 exportierte Deutschland erstmals mehr als eine Mio. t Käse.

Deutschland verzeichnete zwischen 2002 und 2009 eine Zunahme der Exportmengen um 61,4 % (7,7 % durchschnittliches Wachstum pro Jahr). Auch Frankreich, die Niederlande und Italien konnten stark im Handel zulegen, erreichten aber mit 24,9 %, 30,8 % bzw. 34,2 % bei weitem nicht die deutschen Zuwachsraten. Neuseeland blieb mit einem jährlichen Wachstum von nur 0,6 % (5,1 % über die letzten 8 Jahre) weit zurück.

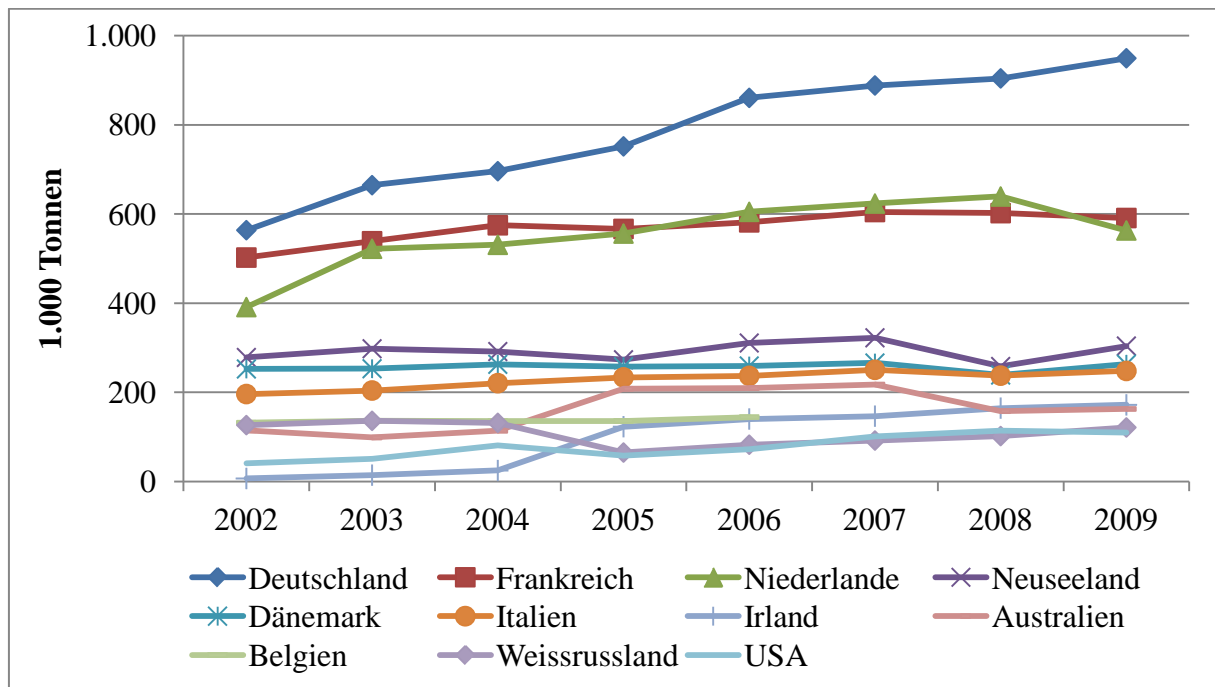


Abb. 23: Entwicklung der Käseexporte ausgewählter Länder
Quelle: ITC trademap

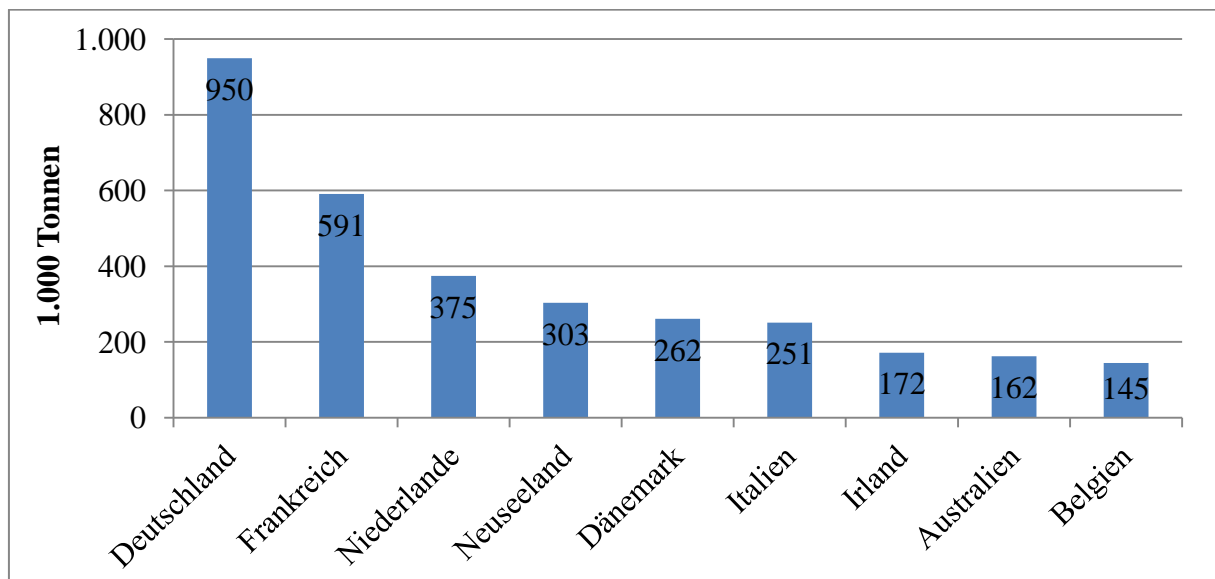


Abb. 24: Käseexporte ausgewählter Länder im internationalen Handel in 2009
Quelle: ITC trademap

5.1.2 Der internationale Handel mit Butter

2009 umfasste das Handelsvolumen von Butter weltweit insgesamt rd. 1,9 Mio. t. Der Anteil der Exporte an der Produktion ist seit 2006 zurückgegangen und belief sich 2009 auf rd. 18 % (Abb. 25). In 2010 stiegen die Ausfuhren bedingt durch den Anstieg der Nachfrage stark an und lagen bei 112.361 t gegenüber 91.645 t in 2009 (+ 22 %). Die Weltmarktpreise zogen kräftig an.

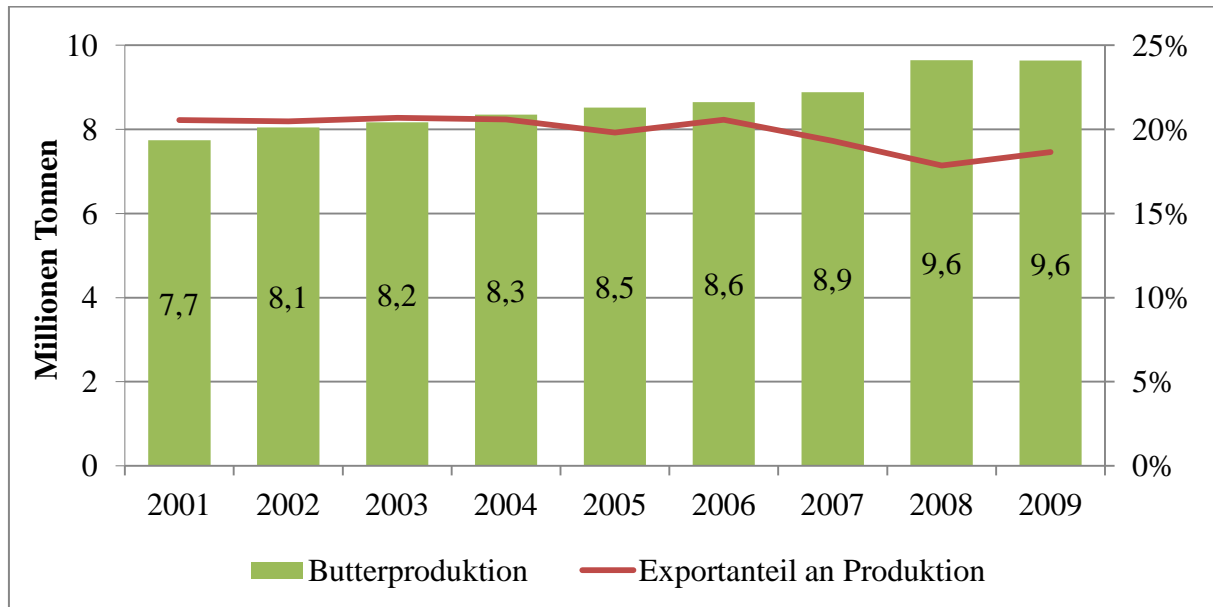


Abb. 25: Produktion von Butter weltweit und Anteil des Butterhandels an der Produktion
Quelle: FAOSTAT

Der internationale Handel mit Butter wird mit einem Anteil von knapp einem Drittel von Neuseeland dominiert. Mit 283.600 t in 2009 ist Neuseeland der weltweit größte Butterexporteur, gefolgt von der EU-27, den USA und Australien.

Neuseeland konnte seit 2002 seine Butterausfuhren im zweistelligen Bereich (+ 17,8 %) erhöhen, allerdings kamen die Zuwächse allein in den Jahren 2006 und 2009 zustande. In allen anderen Jahren gab es seit 2002 leichte bis mittlere Abnahmen der Handelsmengen. Die Niederlande als zweitgrößter Exporteur haben die Ausfuhrmengen um 5,5 % reduziert und geben ihre Position zunehmend an andere Länder wie Belgien ab.

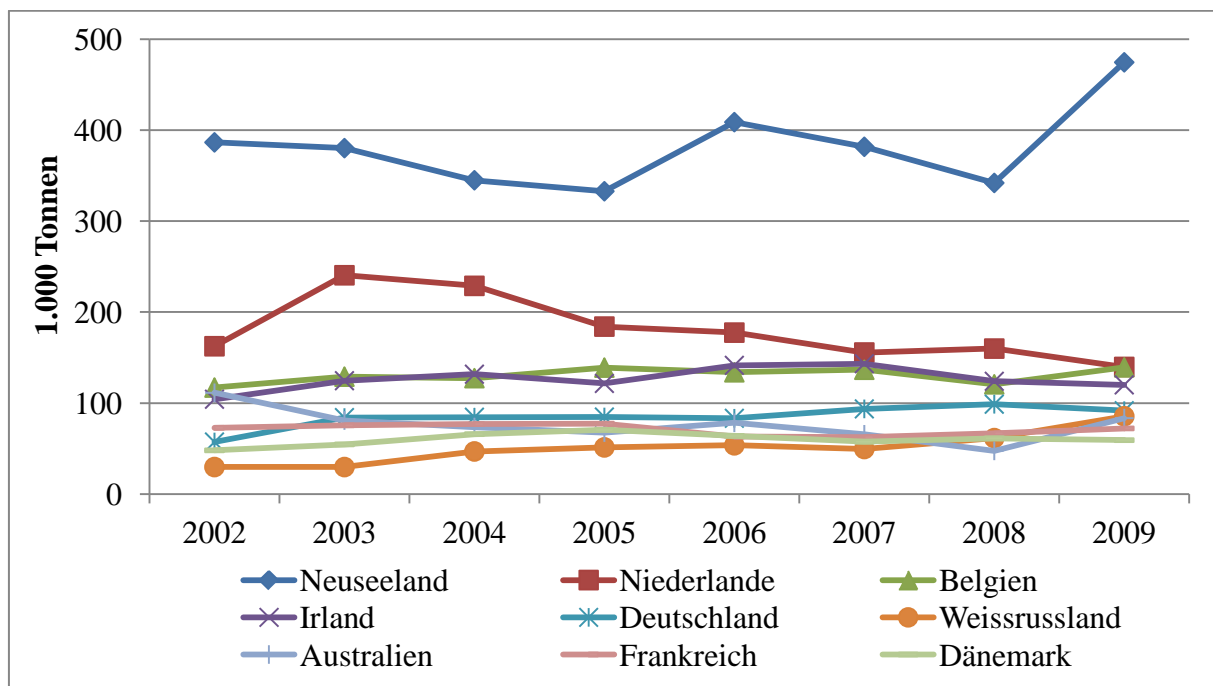


Abb. 26: Entwicklung der Butterexporte ausgewählter Ländern

Quelle: ITC trademap

Durch den EU-internen Handel hat Deutschland im Butterexport mengenmäßig zwischen 2002 und 2009 um 60 % zugelegt. Dies ist aber im Licht eines generellen Handelsdefizits für Butter in der EU zu sehen, das auch Deutschland betrifft. Insgesamt lag das Handelsdefizit bei 22.279 t in 2009.

Die großen Exportländer setzen in ihrem Produktportfolio auf unterschiedliche Milcherzeugnisse. Deutschland (größter Exporteur von Käse weltweit) setzt im Vergleich zu Neuseeland (größter Exporteur von Butter) in erster Linie auf Käse, Milch und Sahne. Neuseelands Exporte werden neben Butter von Milchpulver bestimmt (vgl. Abb. 22). Deutschlands starke Orientierung auf weniger haltbare Erzeugnisse liegt im Handel mit dem EU-Binnenmarkt begründet, der von großer Bedeutung ist (vgl. Abb. 23). Gleiches gilt für die anderen EU-Exportländer.

5.1.3 Ausfuhrwerte von Käse und Butter

Deutschland ist mit 20 % Anteil an der Weltexportmenge der größte internationale Käseexporteur. Dieser Anteil entspricht aber wertmäßig nur 16 % der internationalen Käseexporterlöse. Deutschlands Exporterfolg ist in großen Absatzmengen zu relativ niedrigen Preisen begründet. Bei einer genauen Betrachtung der Ausfuhrwerte für verschiedene Käsesorten aus großen Exportländern wird deutlich, dass deutsche Exportkäsesorten fast durchgängig unter dem Preis der europäischen Konkurrenz liegen. Frankreich und Italien sind im Hochpreissegment mit langreichenden Käsesorten vertreten und setzen zum Teil auf eine stärkere Veredelung. Gegenüber Neuseeland liegen die deutschen Butter- und Käsepreise allerdings deutlich höher.

Tab. 6: Ausfuhrwert von Butter und Käsesorten in wichtigen Exportländern

Erzeugnis	Ausfuhrwert 2009 in EUR/t				
	Deutschland	Niederlande	Frankreich	Italien	Neuseeland
Butter	2.555	3.155	3.008	–	1.422
Käsesorten					
Edamer	2.323	3.154	6.273	2.851	–
Gouda	2.488	3.291	4.335	–	1.910
Emmentaler	3.341	3.309	5.823	5.442	–
Schmelzkäse	2.347	2.990	4.319	6.242	2.260
Cheddar	2.481	2.736	5.844	3.109	1.980
Camembert	4.835	4.878	7.053	7.580	–
Brie	4.867	6.290	2.575	3.716	–
Blauschimmelkäse (ohne Gorgonzola und Roquefort)	5.378	8.233	6.091	5.365	5.670

Quelle: ITC trademap (Angabe – bedeutet: kein Wert vorhanden)

5.2 EU-Drittlandexporte und EU-Binnenhandel von Käse

Der Anteil der Drittlandexporte an den Gesamtexporten im Käsehandel lag 2009 in der EU-27 bei 15,7 %. Damit hat der Weltmarkt für den Durchschnitt der EU-Länder eine größere Bedeutung als für Deutschland allein, wo der Anteil nur 10,9 % beträgt.

Der EU-Binnenhandel mit Käse hat seit 2002 kontinuierlich zugenommen. Im EU-Drittlandgeschäft verloren sowohl Butter als auch Käse über die letzten acht Jahre an Bedeutung. Im Käsehandel lag der Exportanteil bei 20,7 % in 2002 und bei 15,7 % in 2009, im Butterhandel sank er sogar von 25,1 % auf 17,7 %. Auch im Drittlandimport wird für beide Produkte weniger Ware vom Weltmarkt bezogen. Der Handel mit Butter hat damit in allen Bereichen abgenommen. Angesichts einer hohen Marktsättigung und eines starken Wettbewerbsdrucks auf dem EU-Binnenmarkt ist eine Steigerung des Binnenhandels nur durch die EU-Osterweiterung zu erklären. Da zukünftig Absatzchancen speziell für den asiatischen Markt erwartet werden, ist der Rückgang der EU-Drittlandexporte kritisch zu sehen.

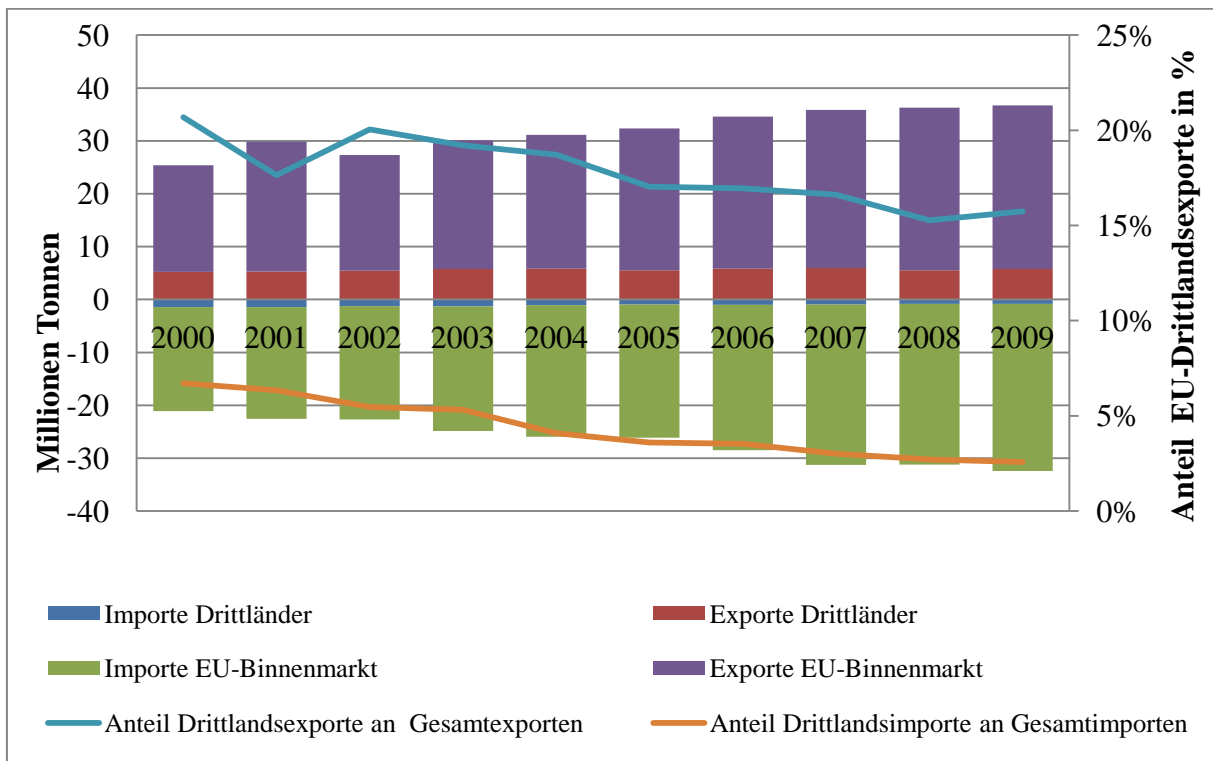


Abb. 27: Entwicklung des EU-Drittlandsexports und Binnenhandels für Käse
 Quelle: EUROSTAT

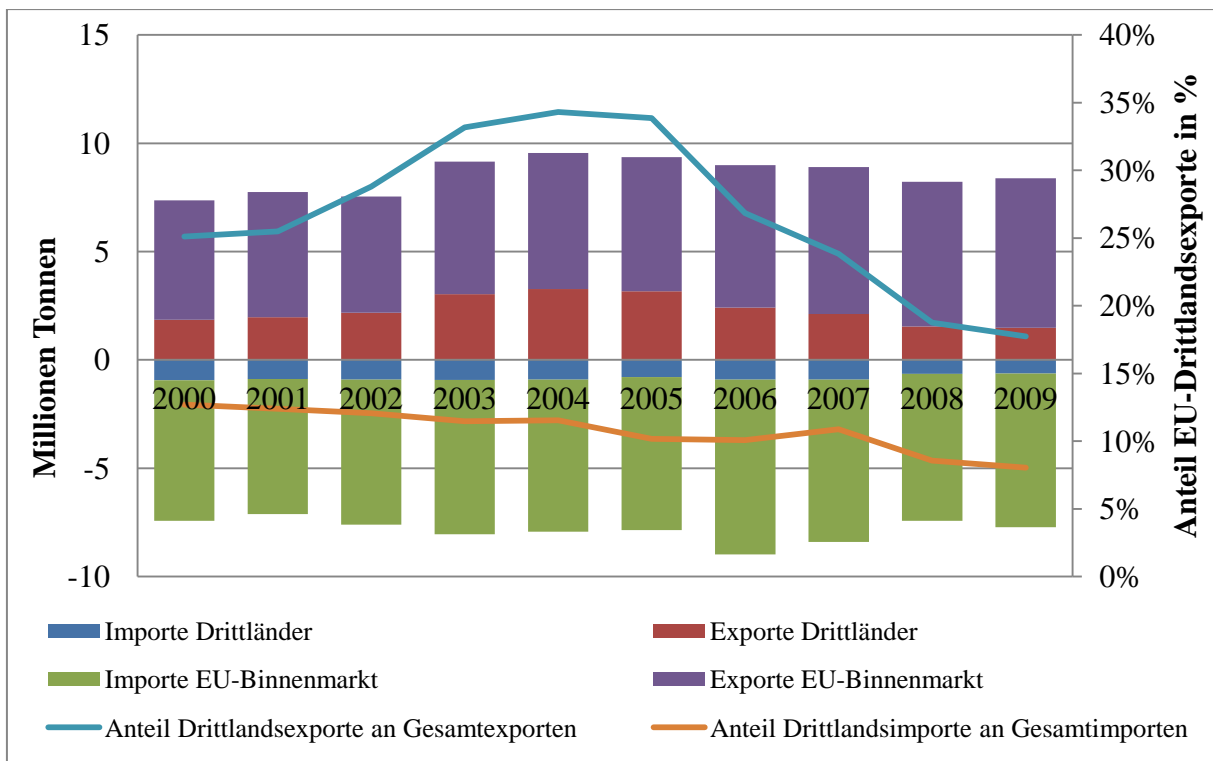


Abb. 28: Entwicklung des EU-Drittlandsexports und Binnenhandels für Butter u. Butteröl
 Quelle: EUROSTAT

Deutschland baute vor allem bei Käse die Exporte in andere EU-Mitgliedstaaten aus (siehe Abb. 29). Für Butter gab es in 2002 ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Drittlandexporten und Exporten in den EU-Raum, das sich aber seitdem zugunsten des Binnenhandels entwickelt. Die Entwicklung deutscher Drittlandexporte ist auch für die Entwicklung in Bayern von Bedeutung, da bayerische Drittlandexporte z. T. über Händler in anderen Bundesländern abgewickelt werden. Diese Mengen werden jedoch nicht in der bayerischen Exportstatistik erfasst. Die deutschen Exportzahlen können dennoch als Trend für bayerische Exporte herangezogen werden.

Frankreich hat im Vergleich zu Deutschland einen etwas höheren Anteil im Drittlandexport für Käse (13 % in 2009), die Niederlande sind mit 16 % das am stärksten auf dem Weltmarkt auftretende EU-Land. Für Butter ist das Verhältnis umgekehrt, da Frankreich und die Niederlande hier einen geringeren Anteil von 28 % bzw. 21 % für Drittlandexporte aufweisen.

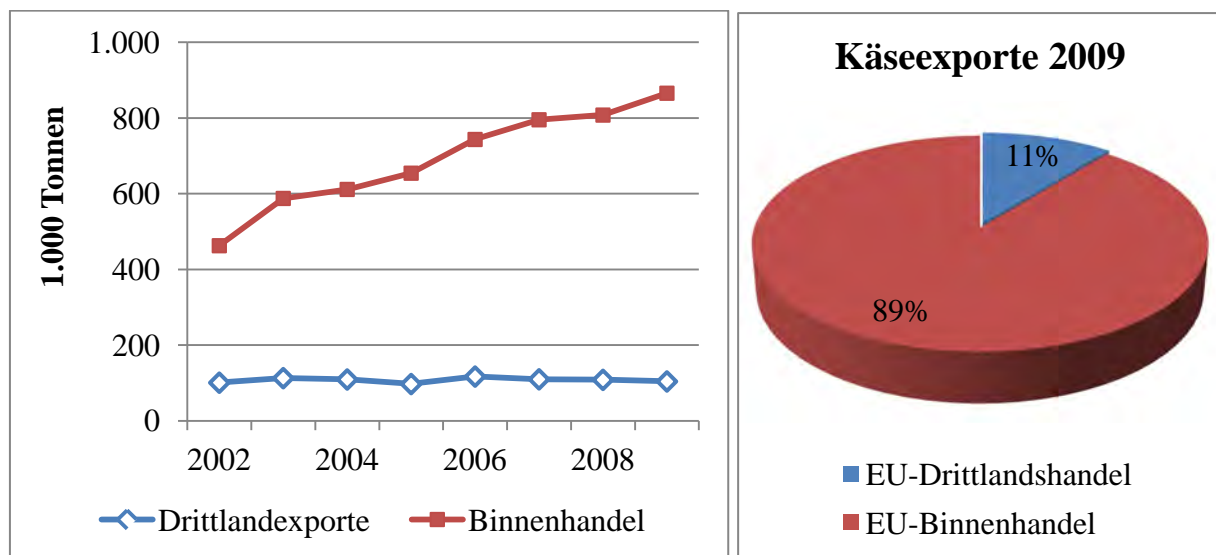


Abb. 29: Entwicklung der deutschen Drittlandexporte und Binnenhandels für Käse
Quelle: Eurostat

Käseexporte nach Sorten

Die Betrachtung bestimmter Sorten im Export ist entscheidend für die Bewertung der Absatzstrategie eines Landes. Vor allem Frischkäse, aber auch geriebener Käse, nimmt im EU-Binnenhandel einen viel höheren Anteil ein als bei den Drittlandexporten (vgl. Abb. 30). Auf der anderen Seite sind „andere Käse“ (freie Käsesorten u. a.) im Drittlandexport unverhältnismäßig stärker vertreten. Schmelzkäse und Emmentaler haben hier einen leicht erhöhten Anteil. Insgesamt lässt sich feststellen, dass besonders Bulk-Ware und niederpreisige Standardware auf dem Weltmarkt angeboten werden.

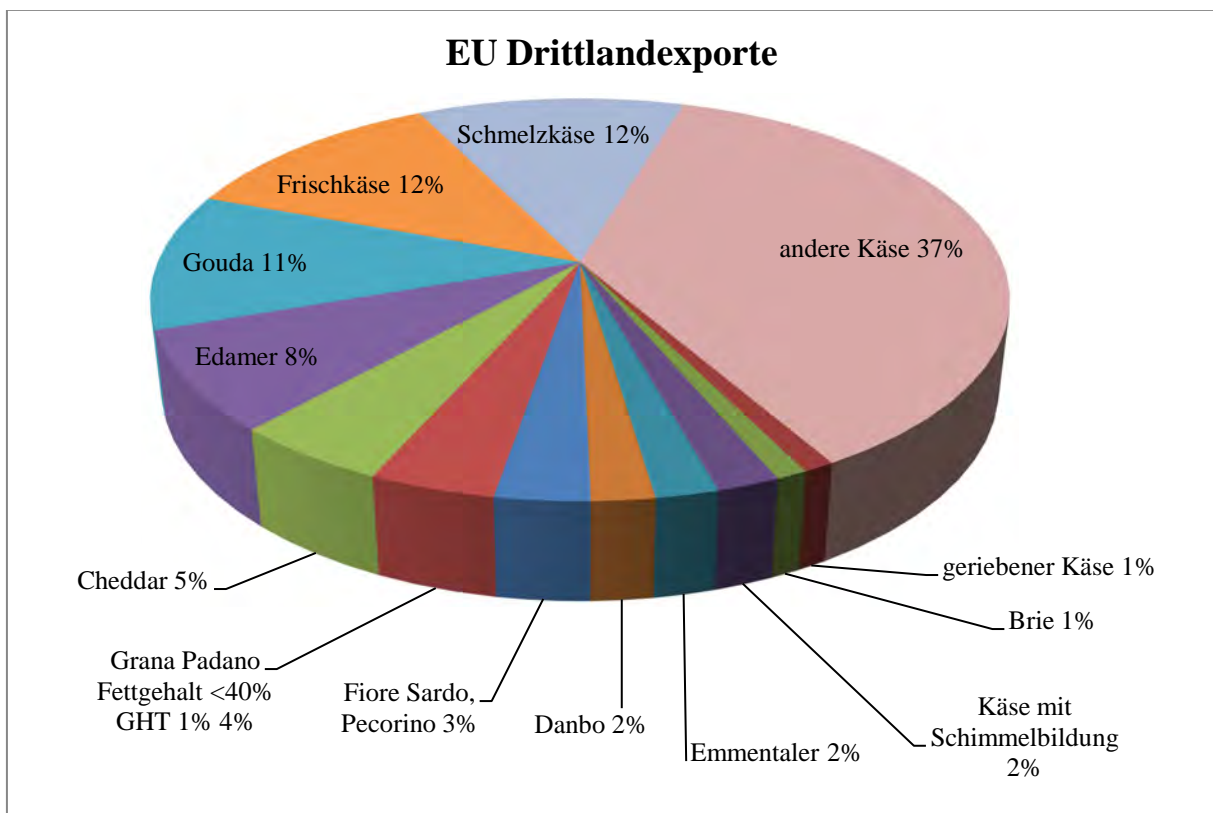
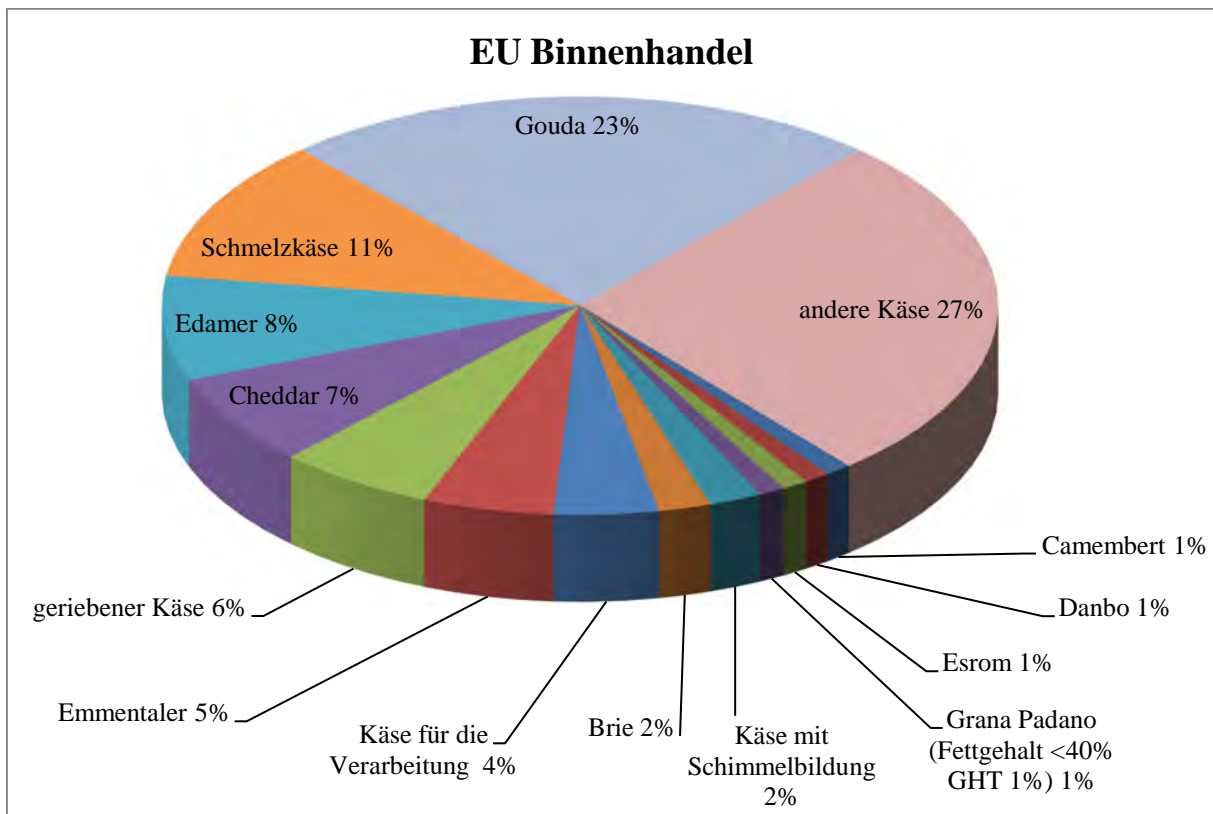
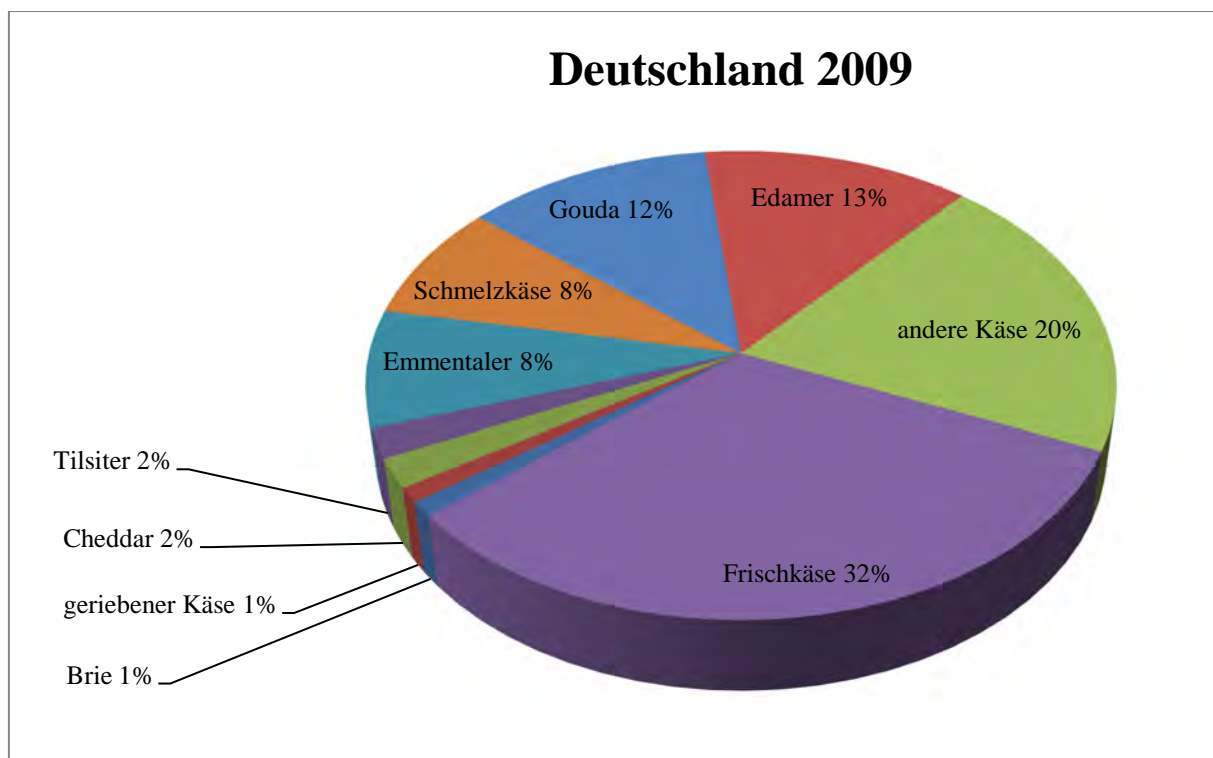


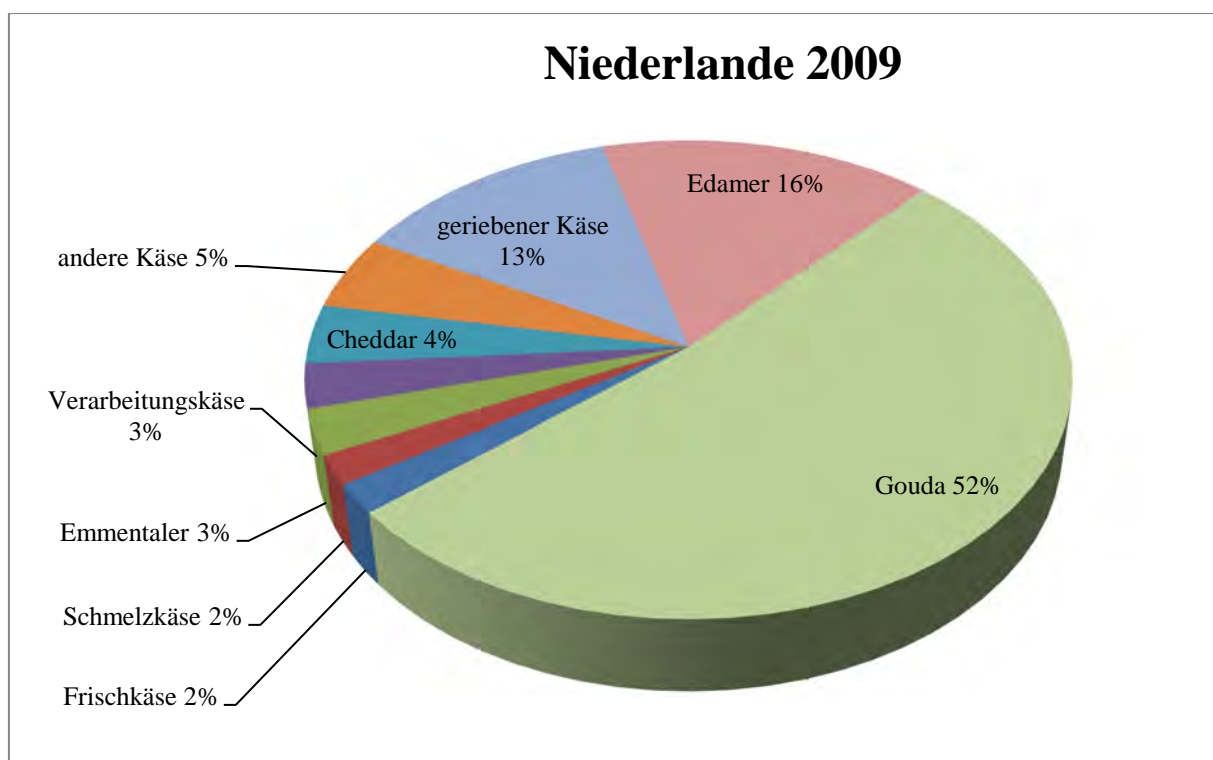
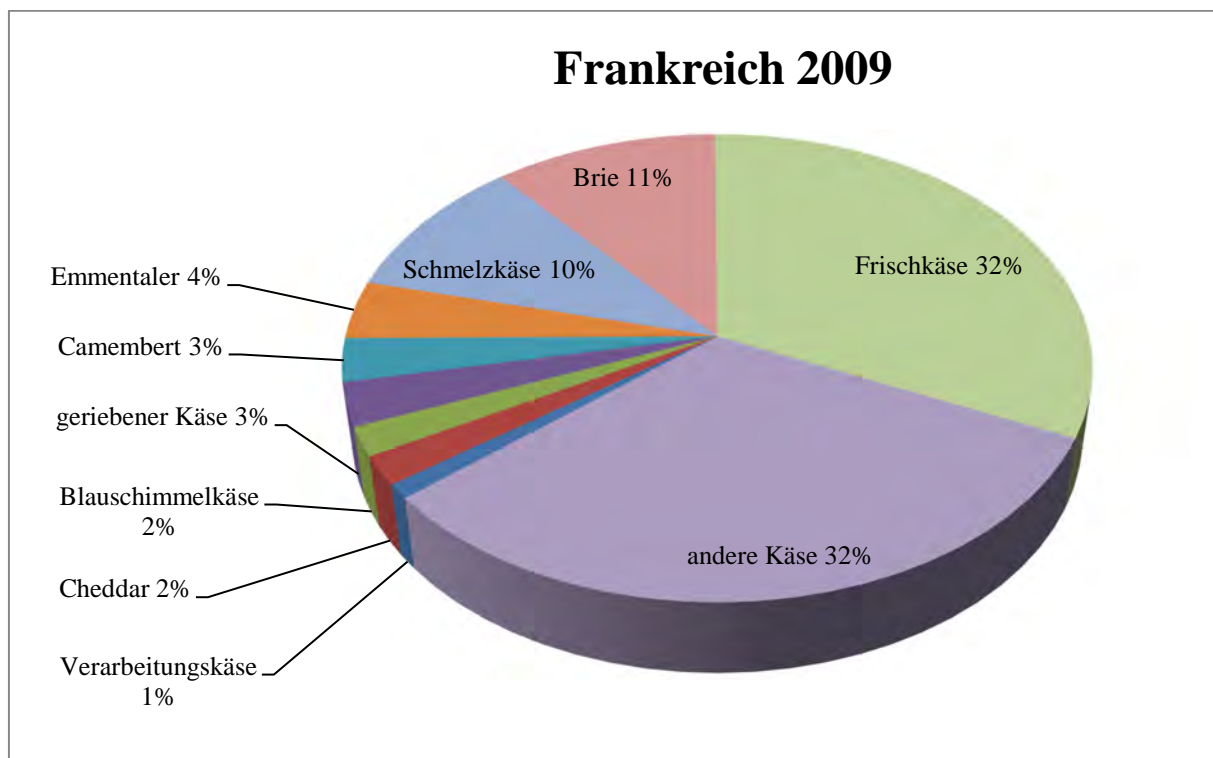
Abb. 30: EU-Exporte in Drittländer und EU-Binnenhandel 2009
 Quelle: Eurostat

In der Abbildung 31 werden die exportierten Käsesorten wichtiger Länder miteinander verglichen. **Deutschland** als weltgrößter Exporteur stützt sich größtenteils auf **Frisch- und Schmelzkäseausfuhren**, danach folgen Hart- und Schnittkäse wie **Emmentaler, Edamer, Gouda** und ein großer Anteil weiterer Käsesorten (darunter besonders Käsesorten mit Fettanteil < 40%). Im Drittlandexport sind **Gouda, Edamer, Tilsiter und Frischkäse** neben einer Reihe von Käsesorten, die nicht den Standardsorten zugeordnet werden können, die am meisten abgesetzten Sorten.

Frankreichs Käseexporte sind ebenso auf den Frisch- und Schmelzkäse ausgerichtet, im Vergleich zu anderen Ländern ist Weichkäse von Bedeutung (z. B. Brie, Camembert). Hartkäse spielt eine untergeordnete Rolle. Der große Restanteil enthält ebenso andere Käse mit Fettanteil < 40%. Beide Länder unterscheiden sich in ihrer Exportstruktur hauptsächlich durch den höheren Weichkäseanteil Frankreichs sowie den höheren Anteil an Schnitt- und Hartkäse Deutschlands. Andere Käse, Schmelzkäse und Brie erreichen die höchsten Absatzzahlen außerhalb der EU.

In Neuseeland und den Niederlanden, die beide stärker auf dem Weltmarkt auftreten, bestimmen Cheddar bzw. Gouda den Käseexport. Frischkäse ist in diesen Ländern bedeutungslos, Schmelzkäse ist in den Niederlanden wenig vertreten, in Neuseeland bedeutungslos. Beide Länder konkurrieren stark im Bereich der Schnittkäsesorten, die sich für den Drittlandhandel eignen. Die stärksten niederländischen Sorten für den Weltmarkt sind Gouda, Edamer.





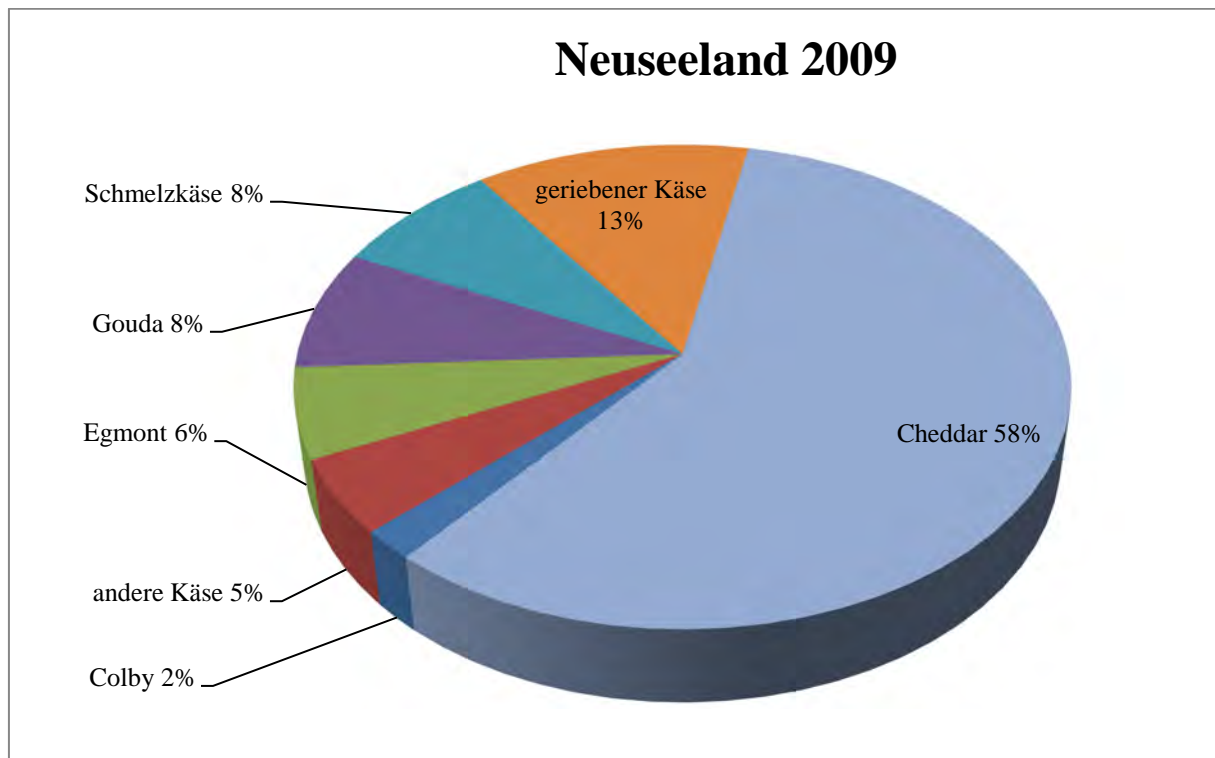


Abb. 31: Vergleich von exportierten Käsesorten in wichtigen Ländern

Quelle: ITC trademap

5.3 EU-Binnenhandel und EU-Drittlandexporte von Butter

Der innereuropäische Handel mit Butter hat für die Mitgliedstaaten eine wesentlich größere Bedeutung als das Drittlandgeschäft. Lediglich 16 % der von den einzelnen Mitgliedstaaten exportierten Buttermengen werden auf Drittmärkten abgesetzt.

Über die Jahre betrachtet war im Jahr 2003 ein kräftiger Anstieg der Drittlandexporte festzustellen. In den Jahren 2004 bis 2008 ging der Drittlandexport von Butter kontinuierlich zurück. Für die deutschen Hersteller verlor das Drittlandgeschäft an Attraktivität. Erst 2009 – mit verbesserten Preisen im zweiten Halbjahr – legten die Drittlandexporte wieder zu.

Die Exporte im EU-Binnenhandel nahmen ab 2007 deutlich zu. Der Anstieg ist angesichts einer hohen Marktsättigung und starken Wettbewerbsdrucks auf dem EU-Binnenmarkt durch die EU-Osterweiterung zu erklären. Zudem bot der Drittlandmarkt keine gute Alternative.

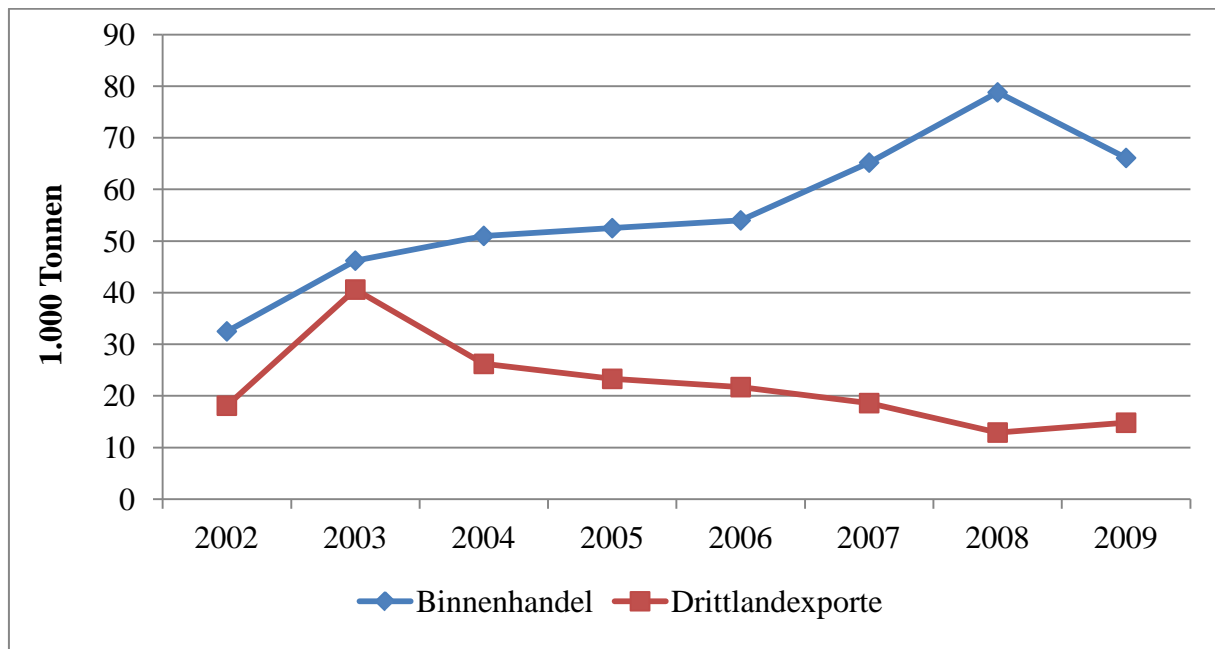


Abb. 32: Entwicklung der deutschen Drittlandexporte und des Binnenhandels für Butter

Quelle: ZMP, AMI

5.4 Bedeutung des Exports von Milch und Milchprodukten für die bayerische Milchwirtschaft

Ohne Butter und Käse wurden im Jahr 2010 aus Bayern insgesamt 1,48 Mio. t Milch und Milcherzeugnisse mit einem Wert von 1,03 Mrd. EUR ausgeführt. Bei Butter beliefen sich die Ausfuhrmengen auf 13.500 t mit einem Ausfuhrwert von 53 Mio. EUR, bei Käse beliefen sich die Ausfuhrmengen auf 414.000 t mit einem Wert von 1,27 Mrd. EUR.

Insgesamt wurden somit bayerische Milch und Milchprodukte sowie Käse und Butter mit einem Gesamtwert von 2,3 Mrd. EUR exportiert.

Mit einem Anteil von 66,9 % ist der Molkereisektor der wichtigste Außenhandelssektor der bayerischen Ernährungswirtschaft. Die bayerischen Exporte nahmen gegenüber 2009 deutlich zu.

Die wichtigsten Produkte im bayerischen Export von Milch und Milcherzeugnissen waren Frischkäse (19,4 %), sonstiger Käse inkl. Pasta filata und Emmentaler. Der Schwerpunkt der Exporte richtete sich auf den EU-Binnenhandel, wobei die bedeutsamsten Exportabsatzmärkte Italien, die Niederlande, Frankreich und Österreich waren. 2009 gingen 91 % der Exporte von Milch und Milcherzeugnissen in Länder der EU-27.

Die wichtigsten Abnehmerländer für Butter und Käse waren Italien, Frankreich, Österreich und Spanien. Der Drittlandhandel nahm eine eher untergeordnete Stelle ein (Abb. 33). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Drittlandexporte nicht statistisch erfasst werden, wenn sie über Handelsunternehmen in anderen EU-Mitgliedstaaten abgewickelt werden.

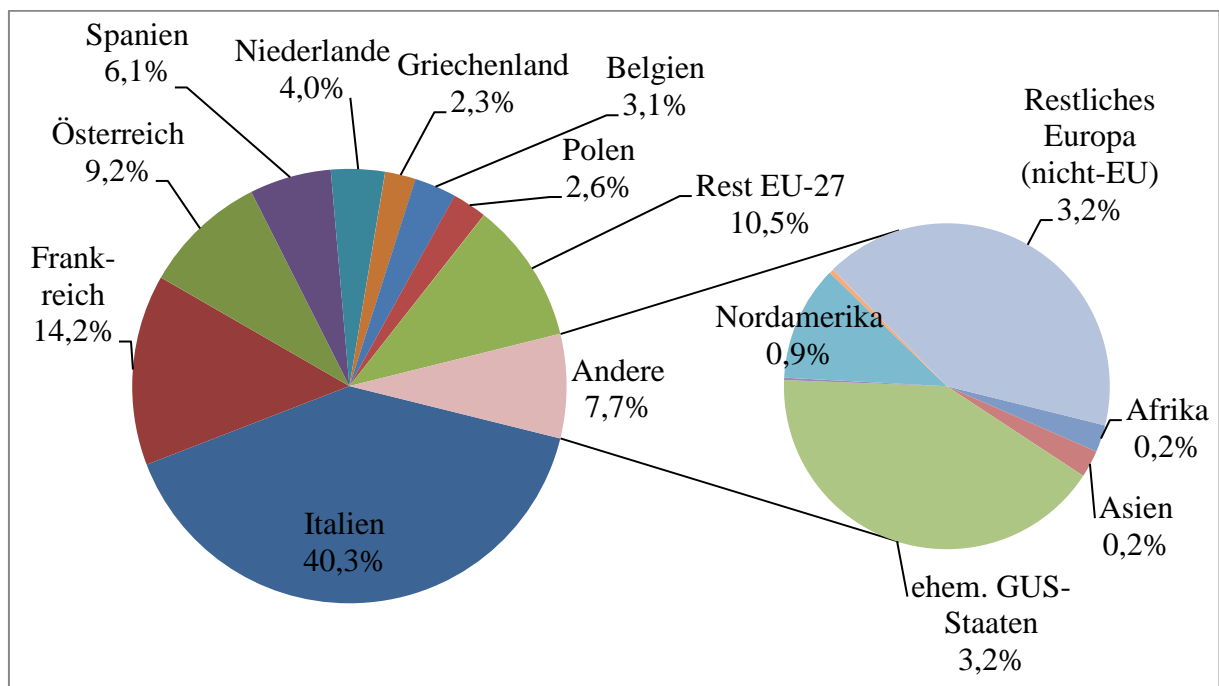


Abb. 33: Anteil der bayerischen Exportumsätze bei Butter und Käse 2009

Quelle: LfStaD

Die Veränderung der Produktion im Zeitraum von 2002 bis 2009 zeigt, dass bei Käse die höchsten Zuwachsraten zu verzeichnen waren (Abb. 34). Dabei sind die **größten Anstiege bei Pasta filata (Mozzarella + 92%)** und **Weichkäse (15%)** festzustellen. Aber auch die Herstellung von Hartkäse und von halbfestem Schnittkäse verzeichnete signifikante Zunahmen.

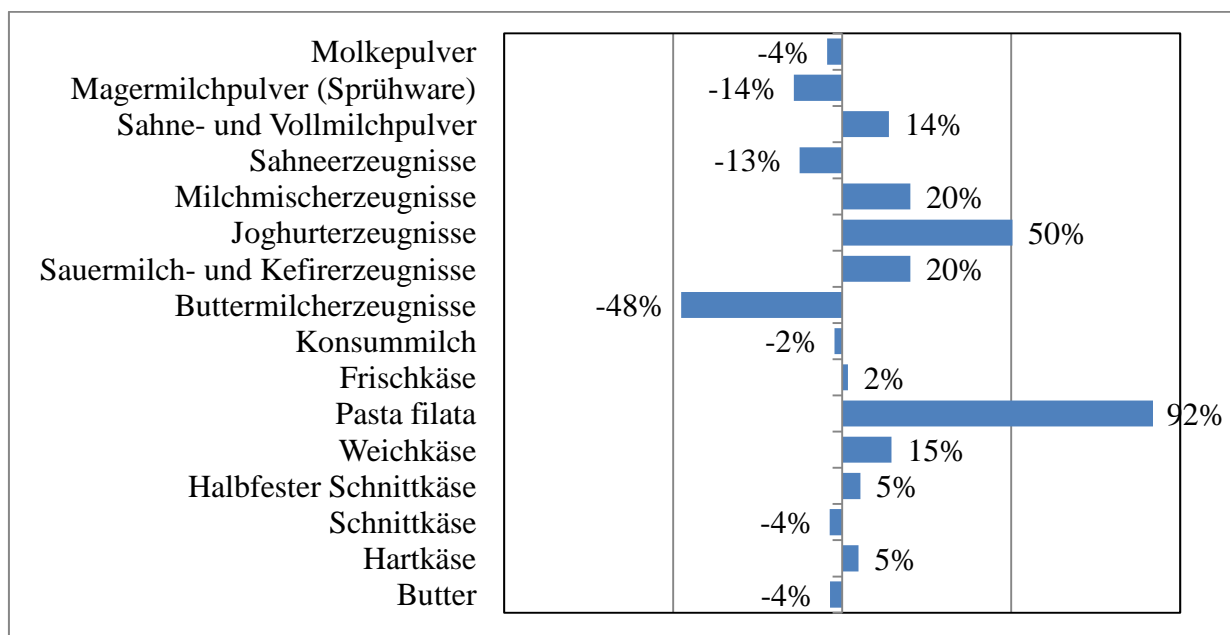


Abb. 34: Entwicklung der Produktion von Milcherzeugnissen in Bayern 2000-2009 (bezogen auf Herstellmengen in t) * inkl. Schmelzkäse

Quelle: LfL, eigene Berechnungen

5.5 Bedeutung des Exports von Käse für die bayerische Milchwirtschaft

Käse ist der wichtigste Produktionszweig der bayerischen Milchwirtschaft. 51 % der angelieferten Milch wird zur Käseherstellung verwendet. Insgesamt wurden 2009 801.017 t Käse in Bayern hergestellt. Dabei sind Schmelzkäse in einem Umfang von 132.562 t nicht enthalten.

Bei einem Selbstversorgungsgrad von 331 % ist Bayern auf den Export von Käse angewiesen. Der Stellenwert der Käseexporte wird bei einer Betrachtung der Exportanteile an der Gesamtproduktion deutlich. In den letzten 10 Jahren hat sich der Anteil der Exporte an der Produktion kontinuierlich erhöht (+ 19 %) und lag in 2009 bei 52 % (Abb. 35).

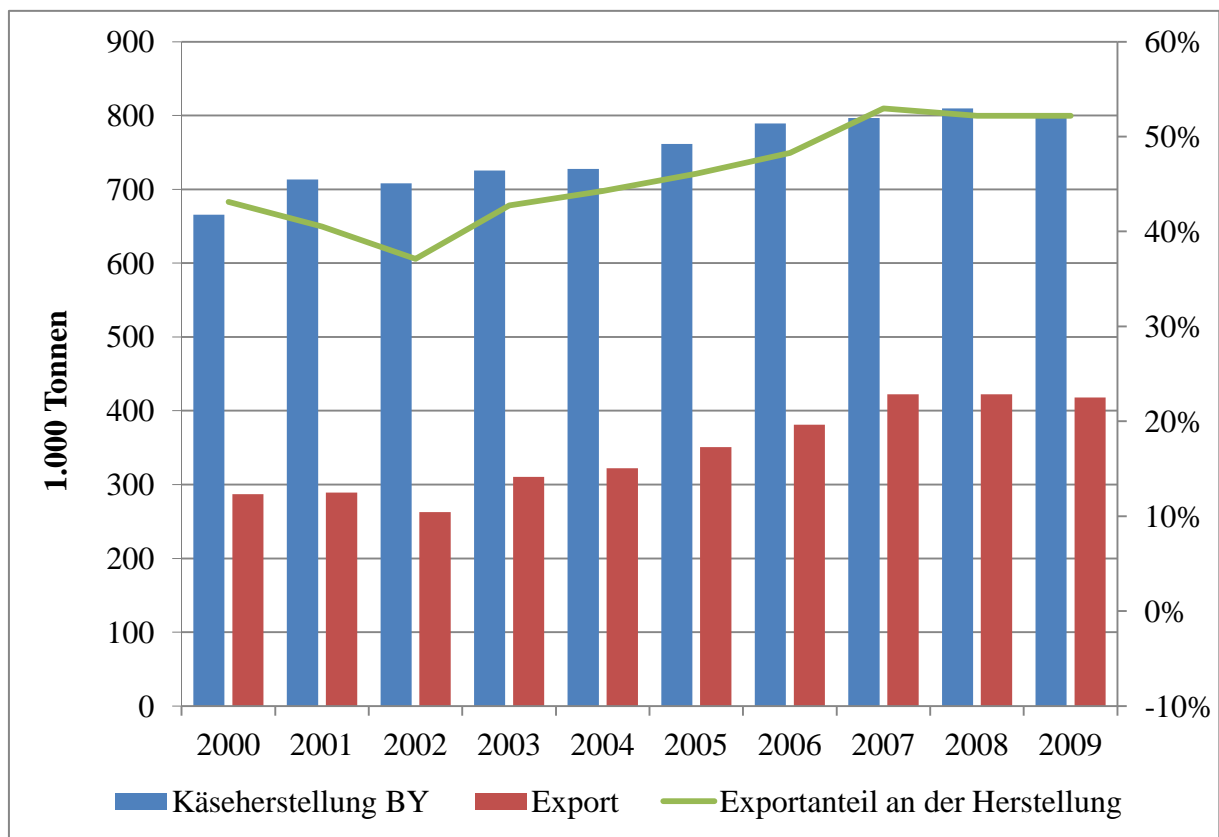


Abb. 35: Anteile der bayerischen Ausfuhren an der Produktion für Käse

Quelle: LfL, LfStaD

Abb. 36 gibt einen Überblick über die Hauptexportrichtungen von bayerischem Käse im Jahr 2009. Traditionell ist der bayerische Export schwerpunktmäßig nach Südeuropa ausgerichtet.

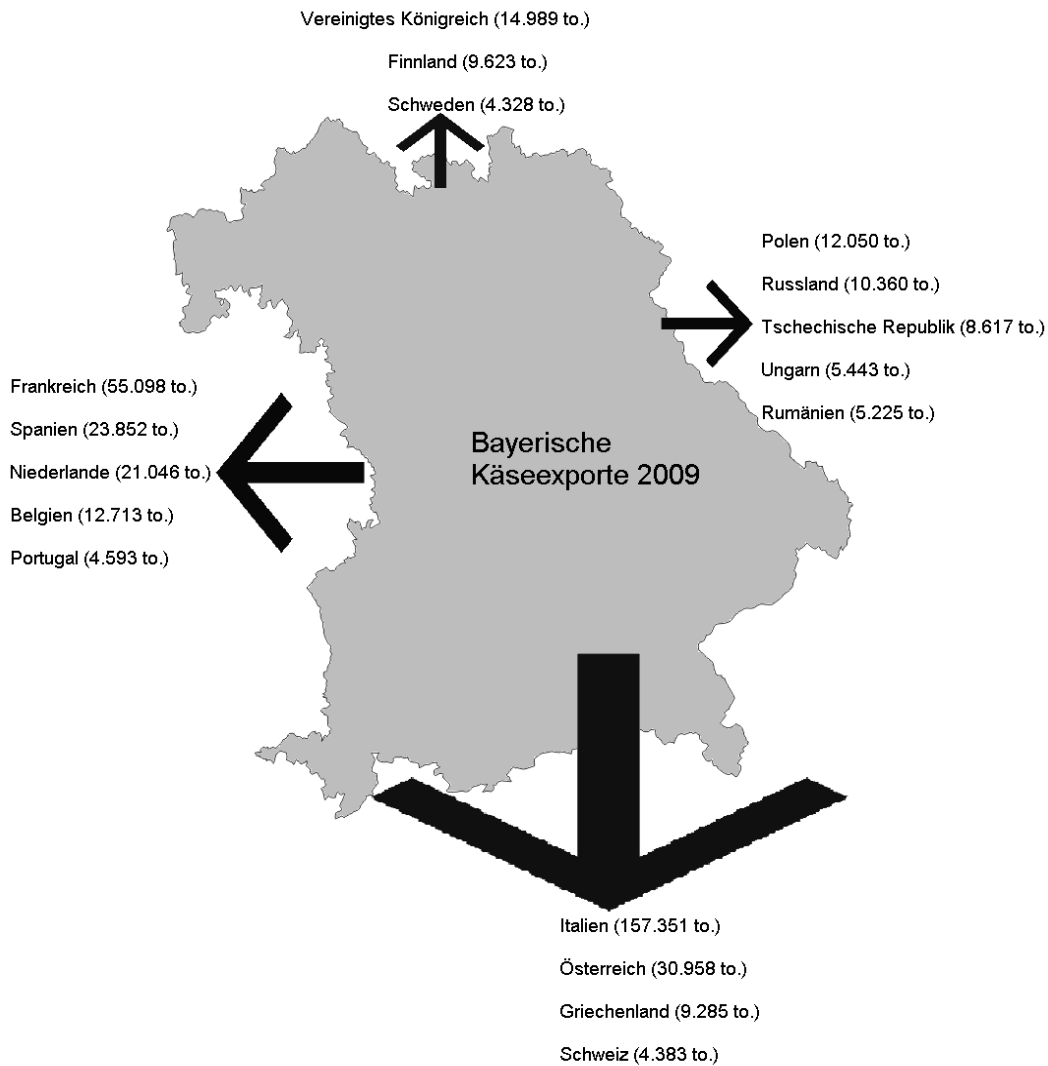


Abb. 36: Bayerische Absatzregionen und -mengen für Ausfuhren von Käse
Quelle: LfStaD

Im Jahr 2010 wurde Käse in insgesamt 89 Länder exportiert, d. h. außer in die 26 EU-Mitgliedstaaten wurden weltweit in 63 Drittländer Milch, Milchprodukte, einschließlich Käse und Butter, ausgeführt.

Bayerischer Käse wird zu rd. 90 % an EU-Länder exportiert. Die wichtigsten Absatzländer von bayerischem Käse sind Italien und Frankreich mit einem Anteil von insgesamt 54 % an den Gesamtausfuhren. Die Entwicklung in den letzten Jahren zeigt jedoch, dass insbesondere der starke Absatzmarkt Italien für Bayern zunehmend an Bedeutung verliert. Dagegen zeigen die Exporte nach Frankreich, Österreich und Niederlande eine steigende Tendenz. Traditionell sind es Schnittkäse (Edamer u. a.) sowie Pasta filata, die Italien unter anderem für die Weiterverarbeitung verwendet. Der Konkurrenz aus Norddeutschland, den Niederlanden und Dänemark gelang es in den letzten Jahren Boden gegenüber bayerischen Herstellern gut zu machen.

Russland und Südosteuropa sind außerhalb der EU die wichtigsten Absatzmärkte für Käse und stellen jeweils 3,2 % der Gesamtexporterlöse.

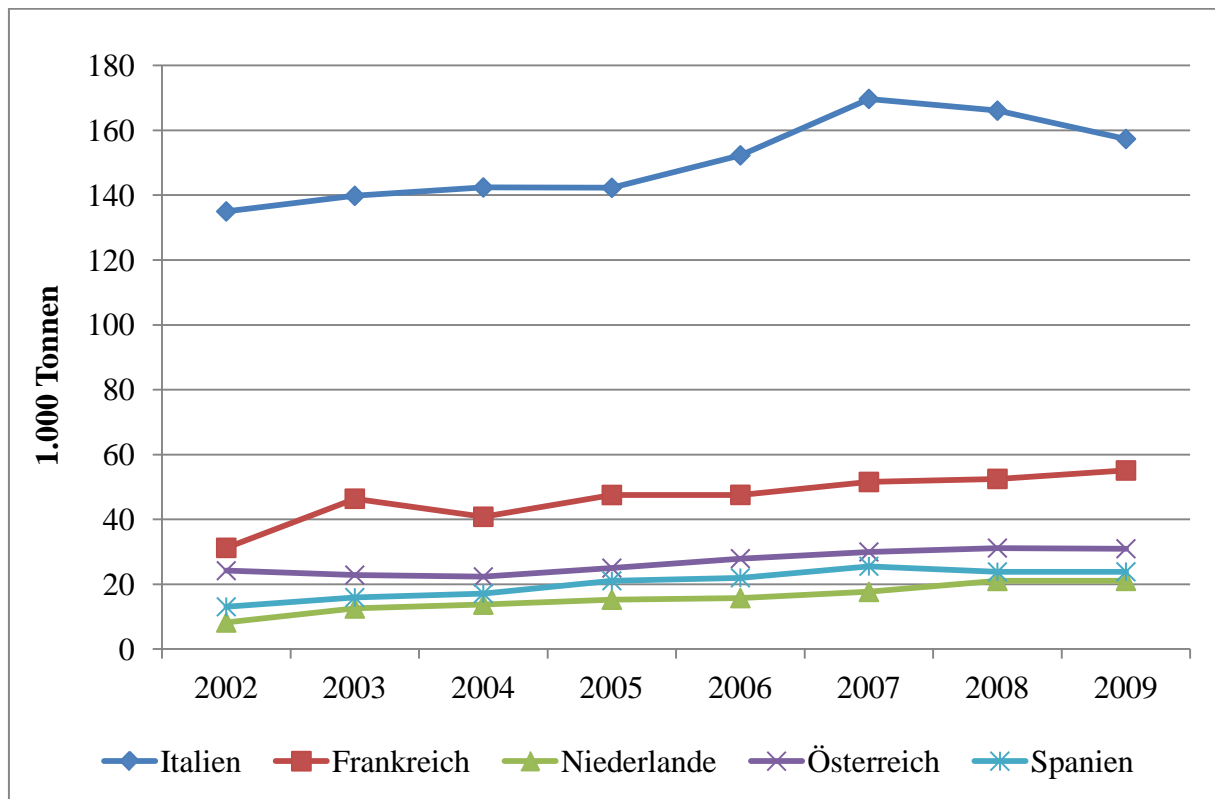


Abb. 37: Entwicklung bayerischer Käseexporte in die wichtigsten Absatzländer

Quelle: LfStD

Bedeutende Drittlandmärkte für den bayerischen Käseexport sind die Russische Föderation, Kroatien, Bosnien und Herzegowina und die USA (siehe Abb. 38). Auf den größeren Drittlandmärkten wie Russland und Kroatien gab es eine leicht steigende Tendenz bis 2008. Im Jahr 2009 gingen die Exporte in die Russische Föderation bedingt durch die Wirtschafts- und Finanzkrise deutlich zurück. 2010 hat sich der Drittlandhandel mit der Russischen Föderation wieder belebt und ist zu einem wichtigen Markt insbesondere für bayerischen Schnittkäse geworden. 16.700 t bayerischer Käse wurden 2010 in die Russische Föderation exportiert. Dabei handelt es sich nur um die Mengen, die von der Statistik als bayerische Exporte erfasst sind. Die bayerischen Käsemengen, die über Handelspartner außerhalb Bayerns in die Russische Föderation abgesetzt werden, sind dagegen nicht als bayerische Exporte statistisch erfasst.

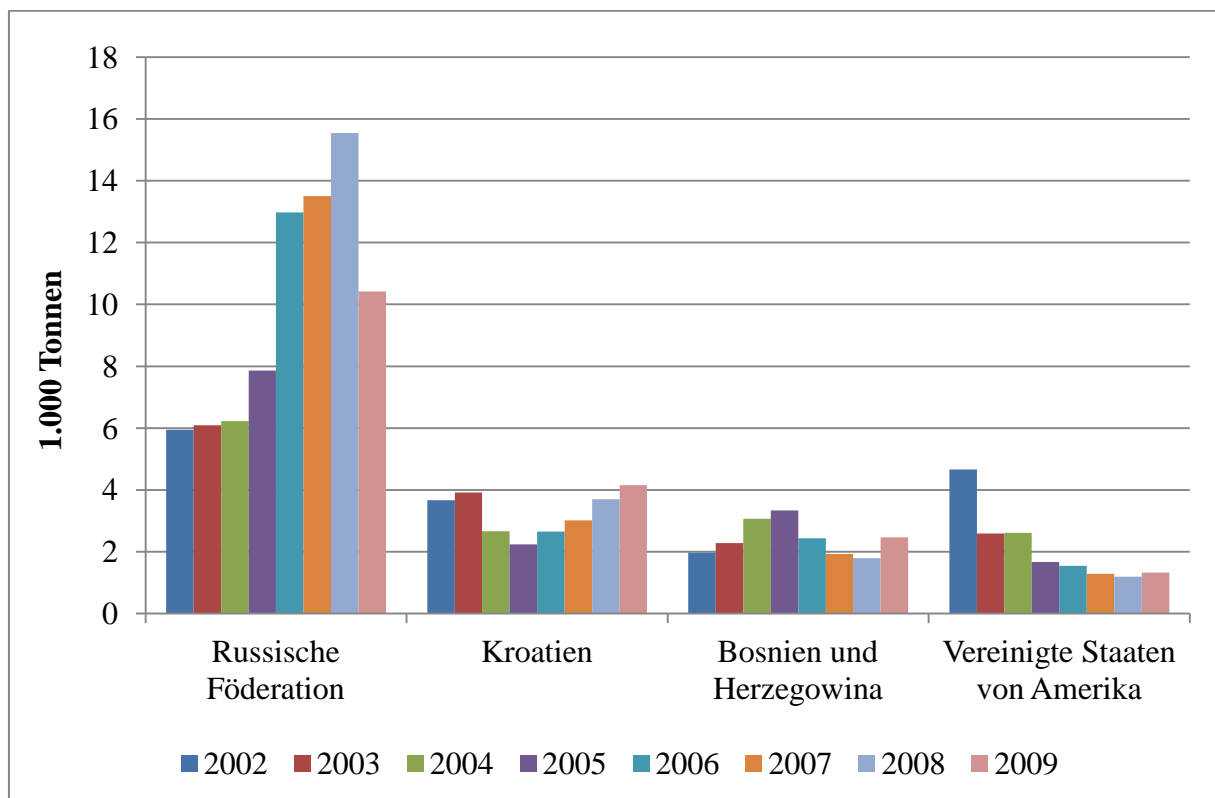


Abb. 38: Bedeutende Drittlandmärkte für Käse aus Bayern

Quelle: LfStad

Frischkäse (19,4%), sonstiger Käse inkl. Pasta filata (13,9 %) und Emmentaler sind die drei exportstärksten Käsesorten in Bayern. Unter den anderen Milcherzeugnissen haben flüssige Milch und Rahm (15,1 %) sowie fermentierte Milcherzeugnisse, z. B. Joghurt- und Buttermilcherzeugnisse (12,6 %), die höchsten Anteile an den Ausfuhrwerten.

In der **Exportmengenentwicklung über alle Käsesorten** ist der starke **Anstieg der Frischkäseexporte** über die letzten Jahre bemerkenswert (siehe Abb. 39). Während in 2003 Frischkäse mit „anderem Käse“ (inkl. Pasta filata) noch auf einem Niveau lag, hat ersterer bis 2009 **um 85.000 t zugelegt** und letzterer gleichzeitig leicht an Exportmengen verloren. Bei „anderem Käse“ handelt es sich um Käsesorten, die in geringeren Mengen ausgeführt werden bzw. den Standardsorten nicht zuzuordnen sind. **Schmelzkäse und Emmentaler** hatten im Vergleich mit anderen Käsesorten noch **leichte Zunahmen von knapp 16.000 t bzw. 9.000 t**. Diese zusätzlichen Mengen auf den Exportmärkten (insgesamt + 110.000 t) übertreffen die Verluste bei „anderem Käse“ (- 19.500 t), so dass in der Netto-Bilanz immerhin noch etwa 90.500 t zusätzlich im Exportgeschäft abgesetzt wurden.

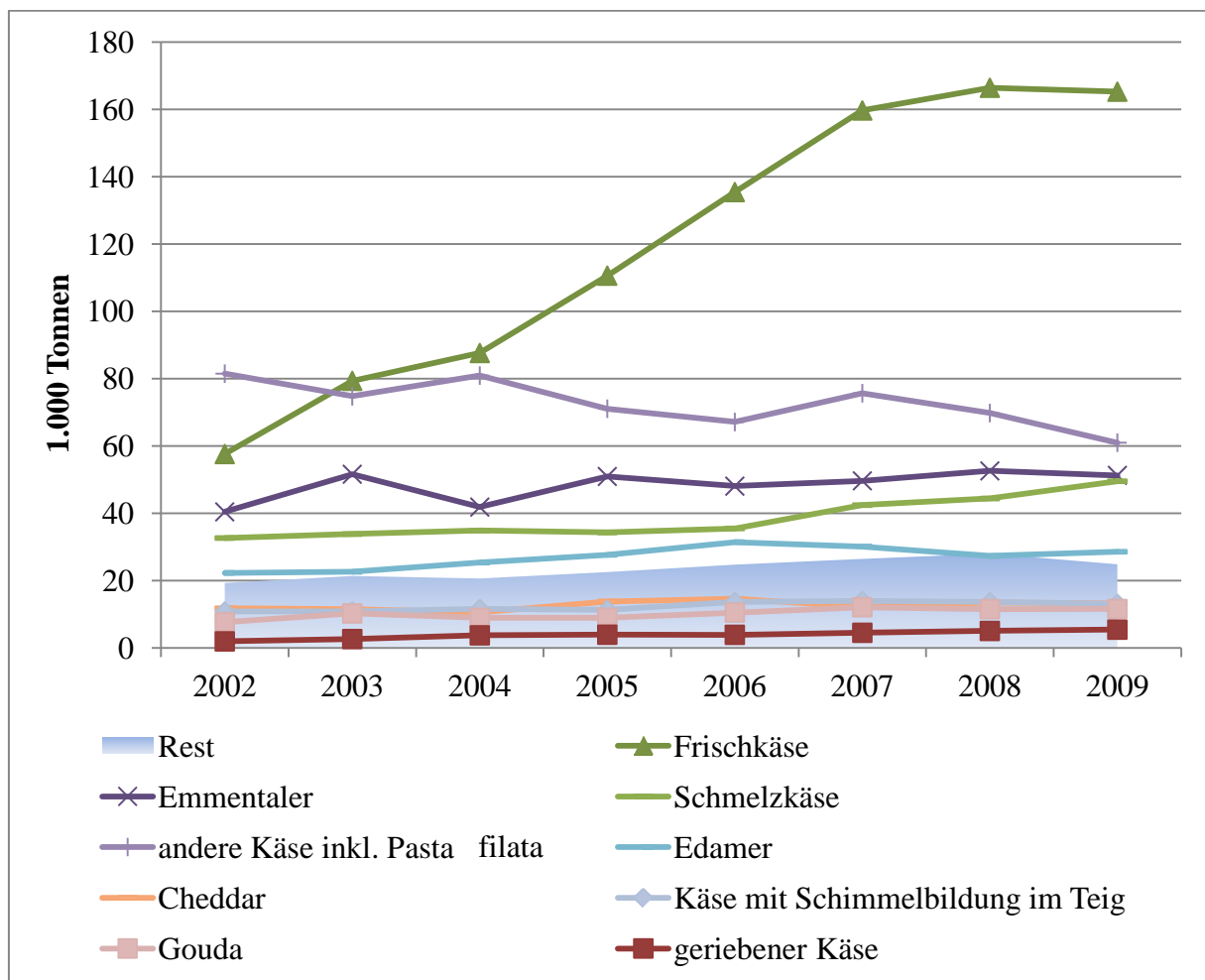


Abb. 39: Entwicklung der Exporte von Käsesorten aus Bayern

Quelle: LfStaD

Nach den Krisenjahren 2007/2008 verzeichneten die EU und Deutschland wieder ein stärkeres Plus der Käseexporte von 6,8 % zwischen 2009 und 2010. Auch Bayern steigerte seine Käseausfuhren, blieb aber hinter dem gesamtdeutschen Wachstum zurück (+ 3,6 %). Angesichts einer unbekannt, nicht erfassten Menge an bayerischem Käse in der gesamtdeutschen Außenhandelsstatistik ist davon auszugehen, dass der tatsächliche Anteil deutlich höher sein dürfte.

Die **Ausfuhr- und Einfuhrwerte für Käse** geben Hinweise über die durchschnittliche heimische Wertschöpfung im Vergleich zur Wertschöpfung in anderen Ländern. Während die bayerischen Käseexporte über die vergangenen Jahre ausgedehnt wurden, nahm die Wertschöpfung des bayerischen Käses gegenüber ausländischem Käse offensichtlich ab. Dies drückt sich im Verhältnis von Export- zu Importwert je Tonne in Abb. 40 aus. Die durchschnittlichen bayerischen Exportpreise entsprachen in 2009 nur noch ca. 64 % der ausländischen Einfuhrpreise. In 2002 lag der Wert noch bei 85 %.

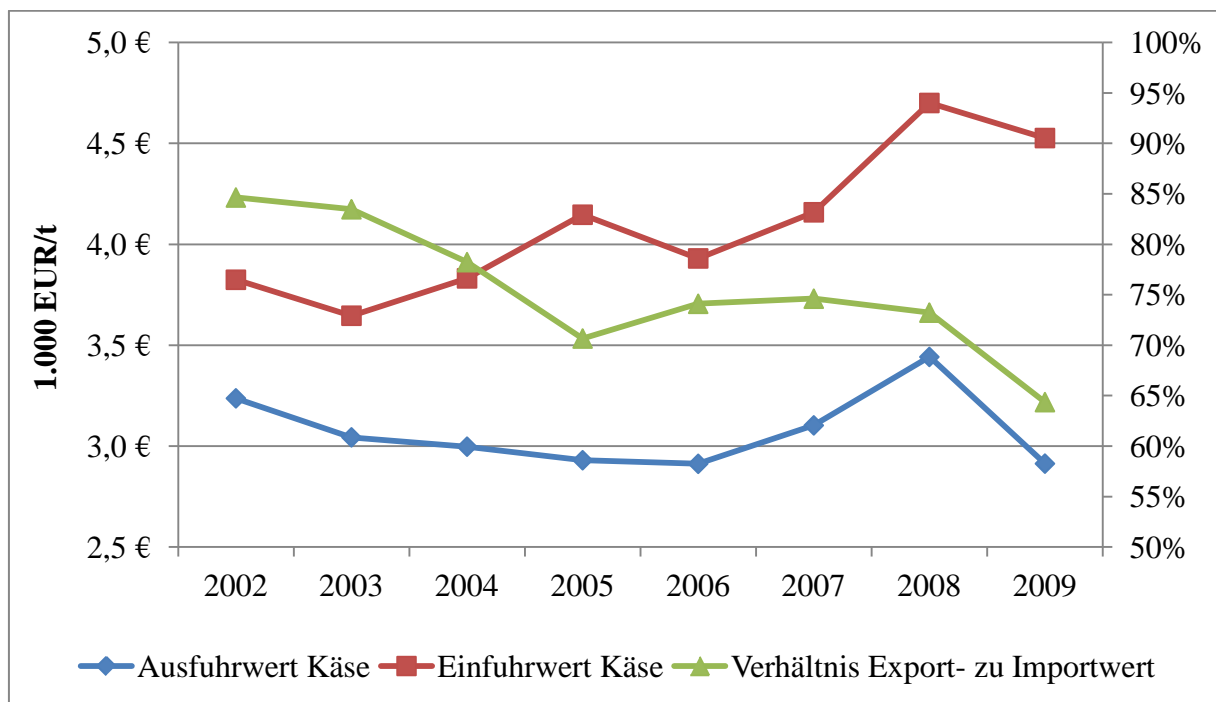


Abb. 40: Ausfuhr- und Einfuhrwert von Käse in Bayern im Vergleich

Quelle: LfL, eigene Berechnung

Bei einer genaueren Betrachtung einzelner Käsesorten wird beispielhaft ein **hochveredelter Käse** (Emmentaler) mit einem **weniger veredelten Käse** (Frischkäse) verglichen (siehe Abb. 41). **Emmentaler bayerischer Herkunft büßte seit 2008 ca. 700 EUR/t** seines ursprünglichen Exportwertes ein, wohingegen der Einfuhrwert der Importware weiter stieg. Das Verhältnis von Export- zu Importwert reduzierte sich dementsprechend auf 78 %. Zuvor war dieses relativ stabil auf einem Wert über 80 %. Frischkäse hat seit 2005 keine Wertverhältnisverluste mehr erlitten und lag 2009 auf ca. 65 %, 2002 allerdings bei 93 %. Der Ausfuhrwert von bayerischem Frischkäse stieg zwar bis 2008 kontinuierlich an, der Importwert von Frischkäse nahm aber relativ stärker zu und vergrößerte insgesamt den Abstand zwischen beiden Werten. Insgesamt **verteuerte sich importierter Frischkäse zwischen 2004 und 2005 um 1.000 EUR/t**.

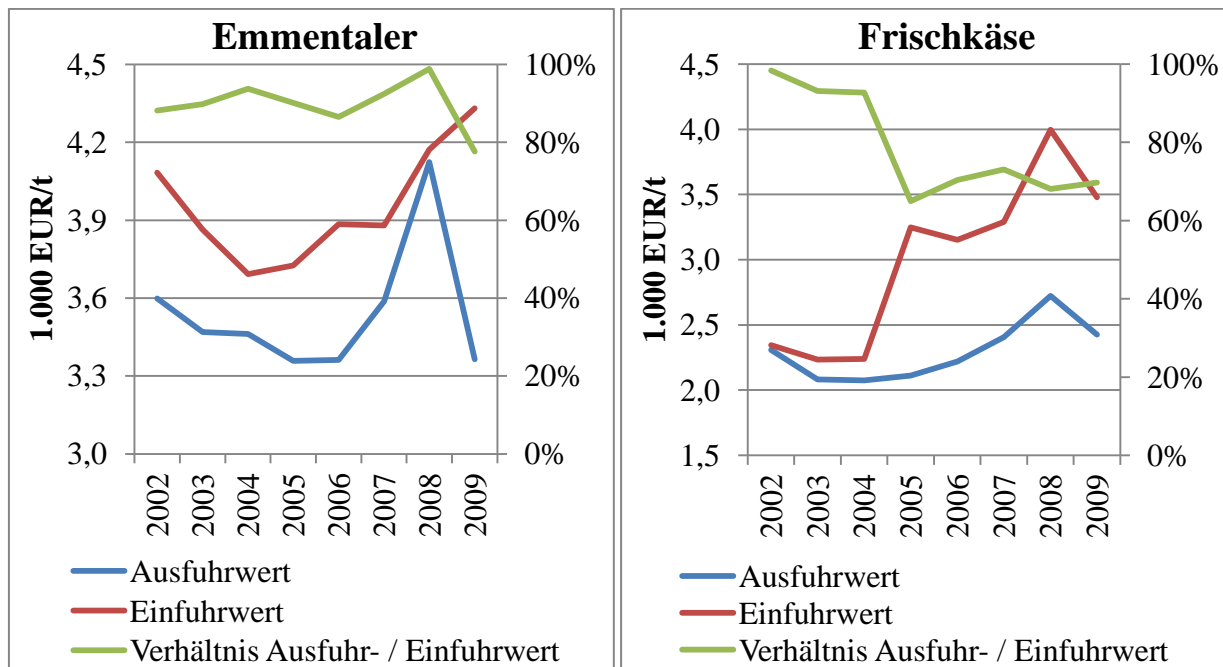


Abb. 41: Ausfuhr- und Einfuhrwerte von Emmentaler und Frischkäse in Bayern
 Quelle: LfStaD; eigene Berechnungen

Marktanteile von bayerischem Käse auf den Hauptexportmärkten

In **Russland**, dem einzigen großen Drittlandmarkt, ist der Frischkäseabsatz 2009 stark eingebrochen (- 4.000 t oder - 59 %), insgesamt steht er aber an erster Position. Ausfuhren von Käse mit Schimmelbildung standen an zweiter Stelle, umfassten aber nur 2.000 t in 2009.

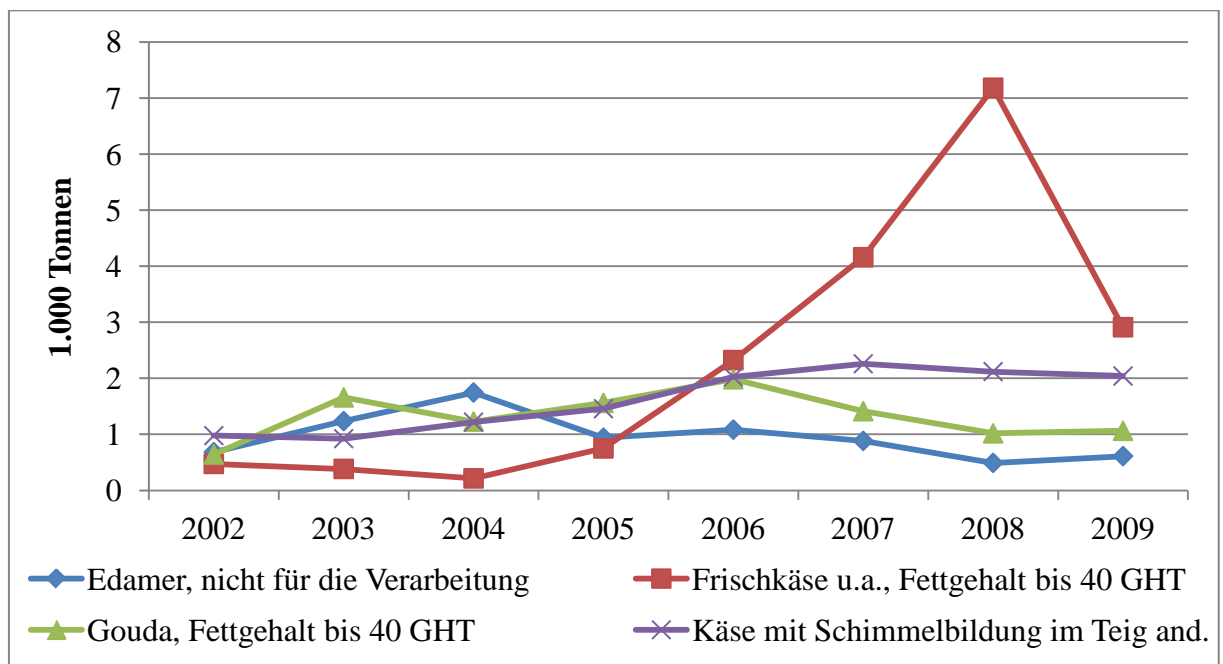


Abb. 42: Exporte bayerischer Käsesorten nach Russland
 Quelle: LfStaD

5.6 Die Bedeutung der Butterexporte für die bayerische Milchwirtschaft

Der Stellenwert von Butter ist für den Export deutlich geringer als der von Käse. 2009 wurden 11.300 t Butter aus Bayern exportiert. Dies entspricht einem Anteil an der bayerischen Butterproduktion von rd. 18 %. An den Gesamtausfuhren von Milch und Milchprodukten beläuft sich der Anteil lediglich auf 1,8 %.

Vergleicht man den Ausfuhranteil von Butter an der Gesamtproduktion ist zwar auch hier der Exportanteil seit 2002 gestiegen, allerdings nur um 4 % auf 18 % in 2009.

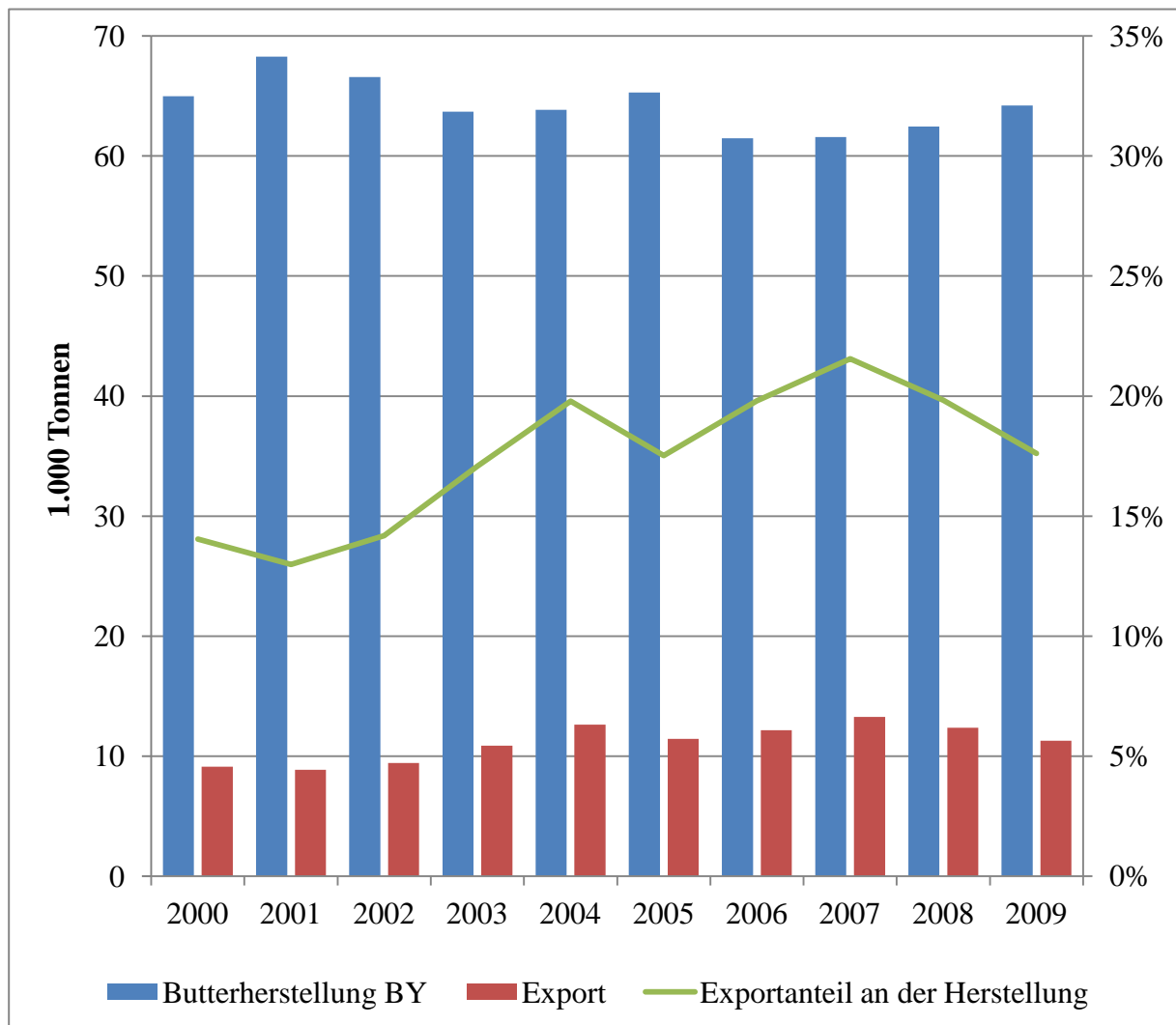


Abb. 43: Anteile der bayerischen Ausfuhren an der Produktion von Butter

Quelle: LfStD

Die wichtigsten Absatzländer für bayerische Butter sind Italien, Österreich und die Slowakei. Im Drittlandsexport wird in erster Linie Portionsbutter für die Gastronomie und Luftfahrt abgesetzt.

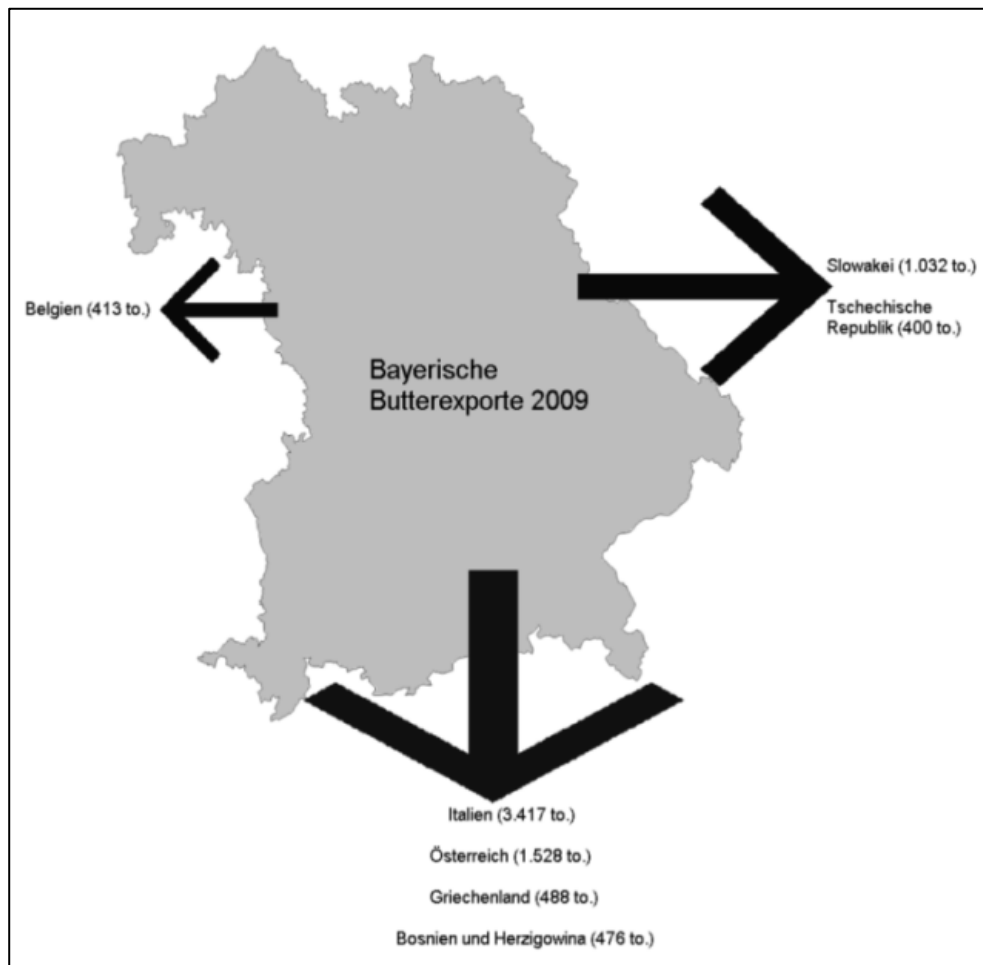


Abb. 44: Absatzregionen und -mengen für Ausfuhren von Butter aus Bayern
Quelle: Lfstad

Die geringe Exportaktivität ist begründet in dem Verwertungsziel der meisten bayerischen Molkereien weg von der Verwertung zu Butter und Magermilchpulver hin zu Produkten mit höherem Verwertungsgrad.

5.7 Handelsbilanzen

Die Handelsbilanzen für Käse und Butter für Bayern fallen sehr unterschiedlich aus. Während die Käsebilanz auf der Exportseite starke Anstiege und auf der Importseite weniger ausgeprägte Anstiege verzeichnet (Überschuss von ca. 300.000 t in 2009), stagniert die Butterhandelsbilanz auf einem fast gleichbleibenden Defizit von ca. 500 t pro Jahr.

Die Gegenüberstellung von Ausfuhr- und Einfuhrwerten bei Butter überrascht. Während bei hochwertigerem Käse Importware zu höheren Preisen gehandelt wird als Exporte aus Bayern, ist dies bei Butter umgekehrt. Die Exportwerte liegen höher als die Importwerte je Tonne.

Bei Käse sind es vor allem Schnitt-, Frisch- und Hartkäse in Standardsorten, mit denen sich nur durchschnittliche Preise erzielen lassen. Der Export von überschüssigem Milchfett erfolgt in Bayern zumeist in Form von Rahm, der nach Italien geliefert wird. Die Kapazitäten für die

Herstellung von geformter Butter oder Blockbutter halten sich bei den bayerischen Molkereien in Grenzen. Zudem fällt der Rahmüberschuss saisonal an. Wenige spezialisierte Butterhersteller in Bayern nutzen seit Jahren die Chancen im Export zum Absatz hochpreisiger Markenbutter (z. B. in Kleinpackungen) und Butter mit Zusätzen.

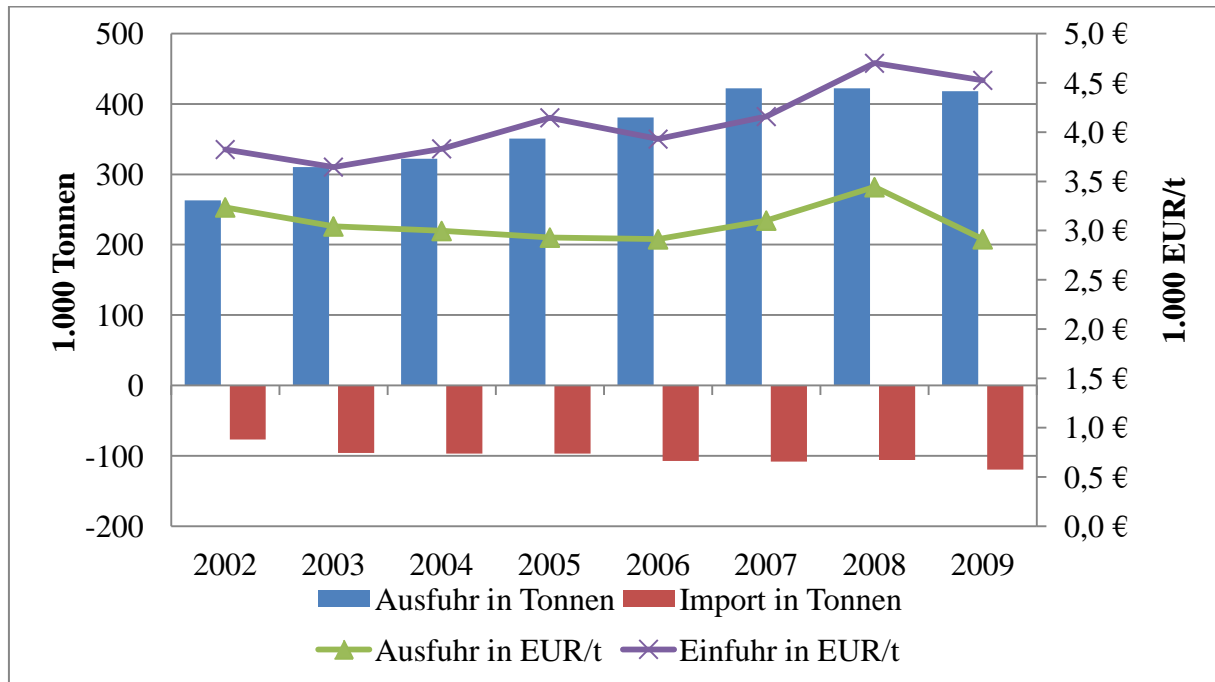


Abb. 45: Bayerische Handelsbilanz für Käse
Quelle: LfStaD

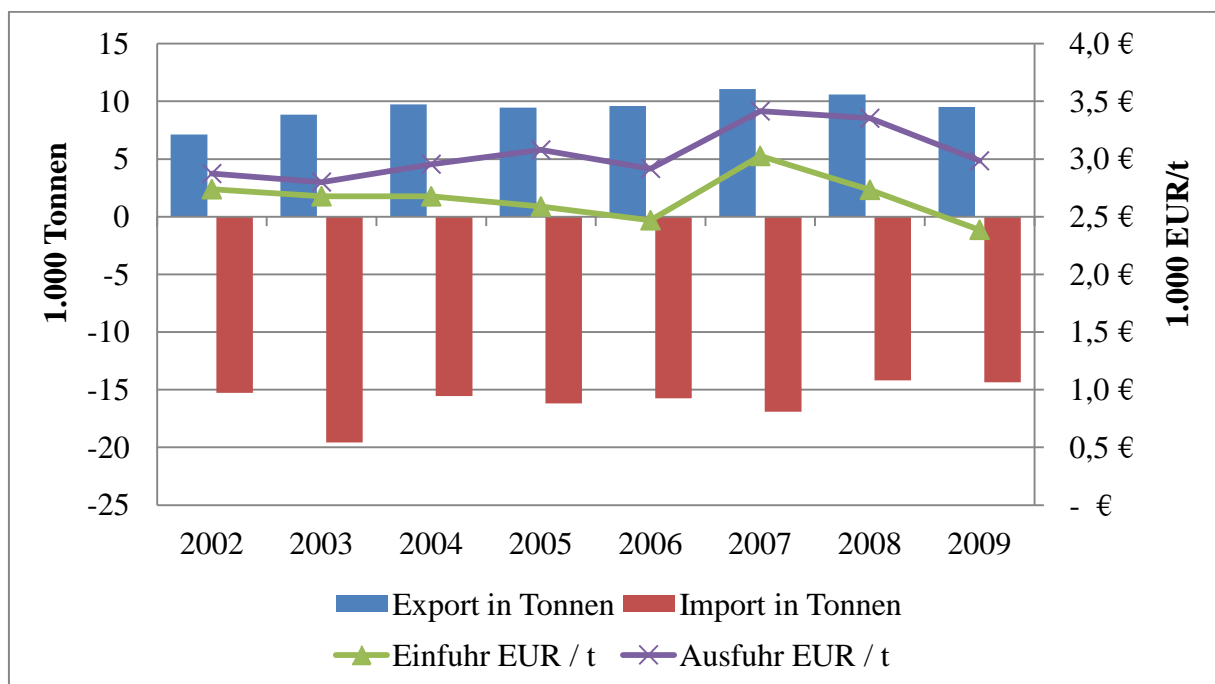


Abb. 46: Bayerische Handelsbilanz für Butter
Quelle: LfStaD

6 Preisentwicklung für Butter und Käse

Die Preisentwicklung auf den Märkten ist entscheidend für das Engagement und die Wirtschaftlichkeit im Exportgeschäft. Für die Analyse der Preisentwicklung wurden die Notierungen der Chicago Mercantile Exchange (CME), die Auktionspreise von Fonterra¹² als „Preis Ozeanien“, der Exportpreis fob Westeuropa als europäischer Preis, und für Deutschland und Bayern die Notierungen der Süddeutschen Butter- und Käsebörsen herangezogen.

6.1 Preisentwicklung für Käse

Die Notierungen der CME und von Fonterra für Cheddar bewegen sich – abgesehen von einigen Ausreißern – über die Jahre fast synchron und korrelieren seit 2006 sogar noch stärker miteinander (Abb. 47). Emmentaler ist als Hartkäse höher notiert als Cheddar. Seit 2007 folgen die Emmentaler-Notierungen dem Trend der Fonterra-Cheddarpreise. Dies ist ein Zeichen für ein Zusammenrücken der Käsemärkte. Der Einfluss internationaler Preise auf die lokale Preisbildung in Bayern wird damit erhöht.

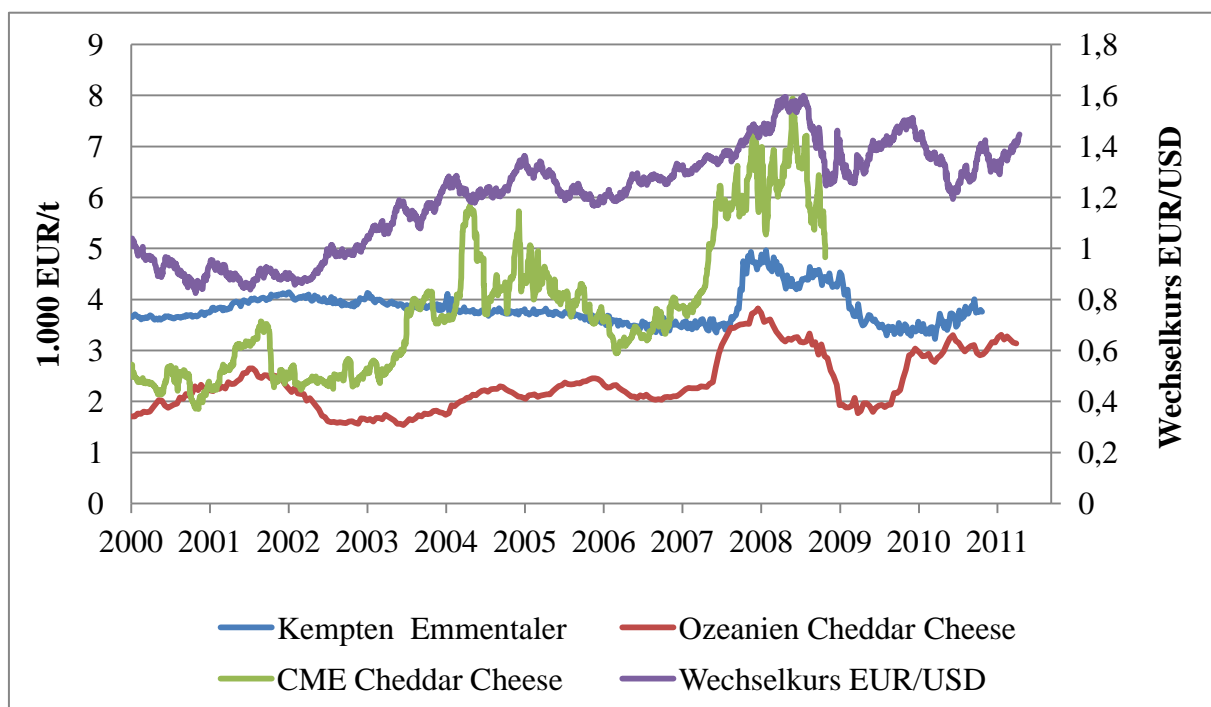


Abb. 47: Käsepreise Kempton, Ozeanien, CME und EUR/USD Wechselkurs

Quelle: USDA, Fonterra, Butter- und Käsebörsen Kempton

¹² Der Auktionspreis wird über ein internetbasiertes Handelssystem „GlobalDairyTrade“ ermittelt. Bei den Auktionen, die zweimal im Monat stattfinden, werden Milchprodukte in einer bestimmten Höchstmenge zu einem angekündigten Einstiegspreis angeboten. Die Kaufinteressenten nennen für das Milchprodukt die gewünschte Menge, die sie zum Einstiegspreis erwerben möchten. Übertrifft die Summe aller nachgefragten Mengen die Angebotsmenge, wird die Auktion zu einem erhöhten Produktpreis fortgesetzt. Es erfolgt die Anhebung des Preises um eine Stufe. Dieser Ablauf wiederholt sich solange, bis die nachgefragte Menge der angebotenen entspricht. Der Auktionspreis entspricht dann der erreichten Preisstufe.

6.2 Preisentwicklung für Butter

Abb. 51 zeigt die Entwicklung der Butterpreise im Zeitraum 2000 bis 2011. Die Weltmarktpreise für Butter und Magermilchpulver sind seit dem historischen Tiefpunkt im Mai 2002 mit rd. 1 US-\$/kg bis Ende 2007 kontinuierlich angestiegen. Der Anstieg verlief zunächst langsam und deutlich unterhalb des EU-Preisniveaus, die steigende Nachfrage konnte durch den Rückgriff auf Bestände in den USA und z. B. Indien befriedigt werden. 2006 wurden auch die relativ teuren EU-Bestände abgebaut. Dies hatte zu einem starken, bisher nicht gekannten Anstieg der Preise für Milchprodukte am Weltmarkt geführt. In der Spitze wurden rd. 4 US-\$/kg bei Butter und 5 US-\$/kg bei MMP bezahlt. Bereits ab 2007, aber besonders 2008 und 2009 brachen die Preise, verschärft durch die Wirtschaftskrise, stark ein. Inzwischen hat sich die Nachfrage am Weltmarkt deutlich erholt und die Preise steigen seit September 2009 stark an. Butter erzielte im November 2010 mit 4 US-\$/kg am Weltmarkt bereits wieder den Spitzenwert vom November 2007.

Aus den Kurvenverläufen wird deutlich, dass die EU-Preise bedingt durch die hohe Wirksamkeit der EU-Marktordnungsinstrumente¹³ bis 2007 gut abgesichert waren und nur geringen Schwankungen bzw. Einflüssen des Weltmarktpreises (s. Abb. 48) unterlagen. Der EU-Exportpreis (fob-Westeuropa) und der Preis Ozeanien bewegten sich bis 2007 relativ weit auseinander. Die veränderten politischen Rahmenbedingungen zeigten erstmals 2007 Wirkung. Aufgrund der weltweiten Verknappung des Angebotes von Butter, aber auch bedingt durch spekulative Einflüsse, stiegen die Preise für Butter in der EU weit über das Niveau des Interventionspreises. Damit begann eine Phase stark **schwankender Butterpreise** mit Werten zwischen ca. 2.300 EUR/t und 4.500 EUR/t (2007 bis 2010). Die Butter-Notierungen der Chicago Mercantile Exchange orientieren sich seit 2007 enger an den internationalen Preisbewegungen. Sie lagen zuvor weit über dem Preisniveau fob-Westeuropa.

Durch die Absenkung der EU-Preisstützung einerseits und erhöhte Weltmarktpreise andererseits liegen die **Notierungen in Kempten und der Fonterra-Preis (Ozeanien Butter) relativ nah beieinander** (Abb. 49). Die Preisabstände zwischen beiden Preisnotierungen sind seit der Marktöffnung geringer geworden. In 2010 wurde ozeanische gegenüber der süddeutschen Butter erstmals teurer (gerechnet in EUR), was allerdings auch an der Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar lag. Die Preise für Butter und Käse zogen weltweit in 2010 aufgrund steigender Nachfrage wieder an, konnten aber nicht das hohe Niveau von 2008 erreichen.

¹³ Intervention, öffentliche und private Lagerhaltung, Einfuhrzölle, Beihilfen, Garantiemengen, Exporterstattungen

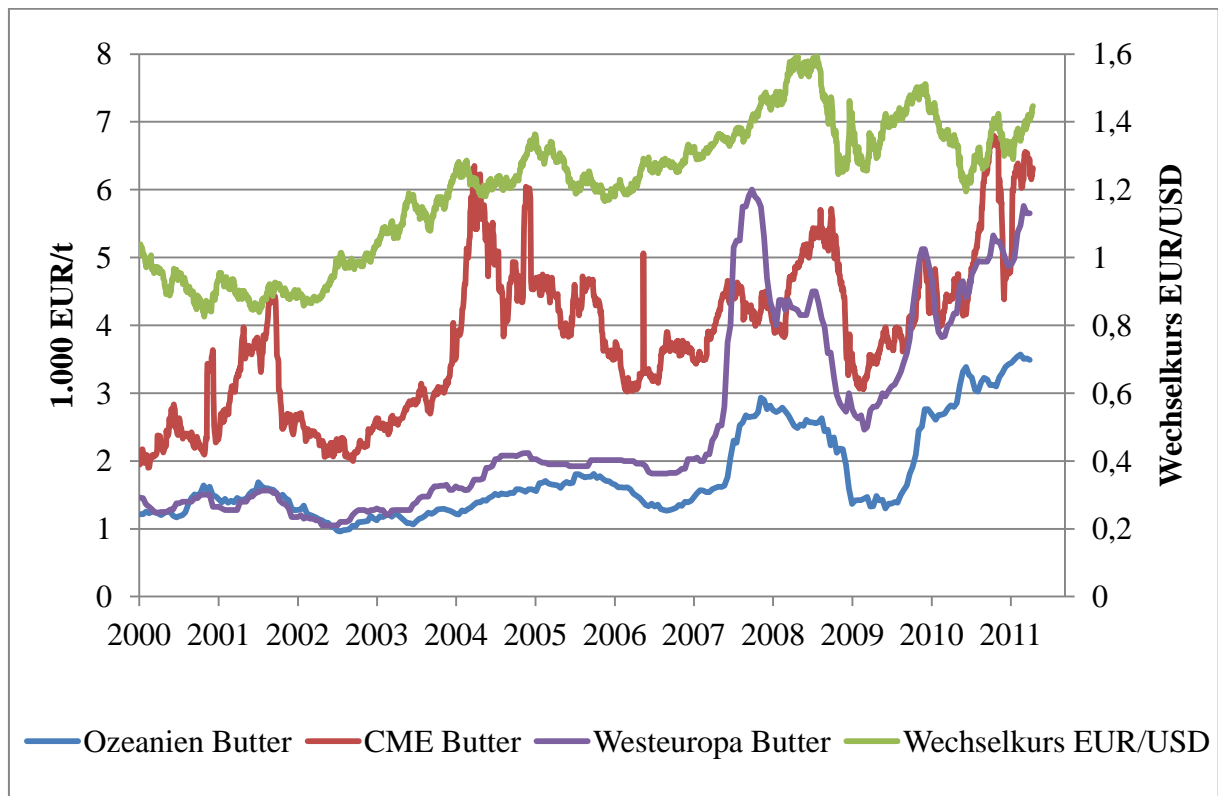


Abb. 48: Vergleich der Butterpreise Ozeanien, EU und Chicago
(Ozeanien: Fonterra, EU: fob-Westeuropa, Chicago: CME)

Quelle: EUROSTAT, Fonterra, UW Madison

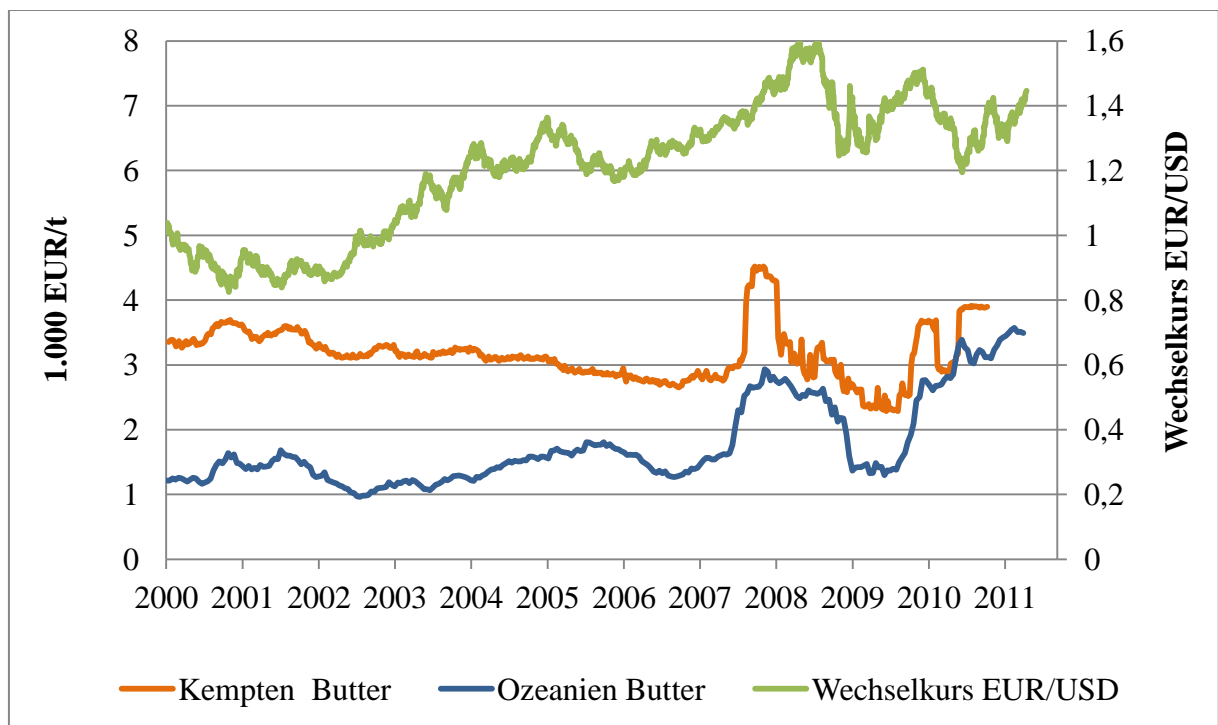


Abb. 49: Vergleich der Butterpreise Kempten, Ozeanien und Chicago
(Ozeanien: fob-Exportpreis, Chicago: CBoT)

Quelle: CBoT, Butter- und Käsebörsen Kempten, Fonterra

Im Vergleich zwischen Magermilchpulver und Butter fällt auf, dass der Preis für Butter (Milchfett) in 2008 mit dem MMP-Preis (Milcheiweiß) gleichzog bzw. diesen in 2010 sogar überflügelte (siehe Abb. 50). Milchfett wurde damit höher bewertet als Milchprotein. Die europäische Lagerhaltung von Butter und Magermilchpulver spielt eine große Rolle für die Entwicklung der Preise beider Produkte. In 2010 wurden keine großen Mengen an Milchpulver aus dem Milchkrisenjahr 2009 verkauft, die Butterbestände wurden vollständig abgebaut. Anfang 2010 umfassten die EU-Lager 78.873 t Butter und 256.336 t Magermilchpulver, von denen jeweils 25.000 t bzw. 65.000 t im Mai 2010 zum Verkauf ausgeschrieben wurden. Zum Vergleich lagen etwa der Verbrauch von Butter von Brasilien in der Größenordnung von 85.170 t (in 2007) und der Magermilchpulverkonsum von Südafrika bei 308.000 t (in 2007). Dies zeigt die Bedeutung der Lagerhaltung in der EU.

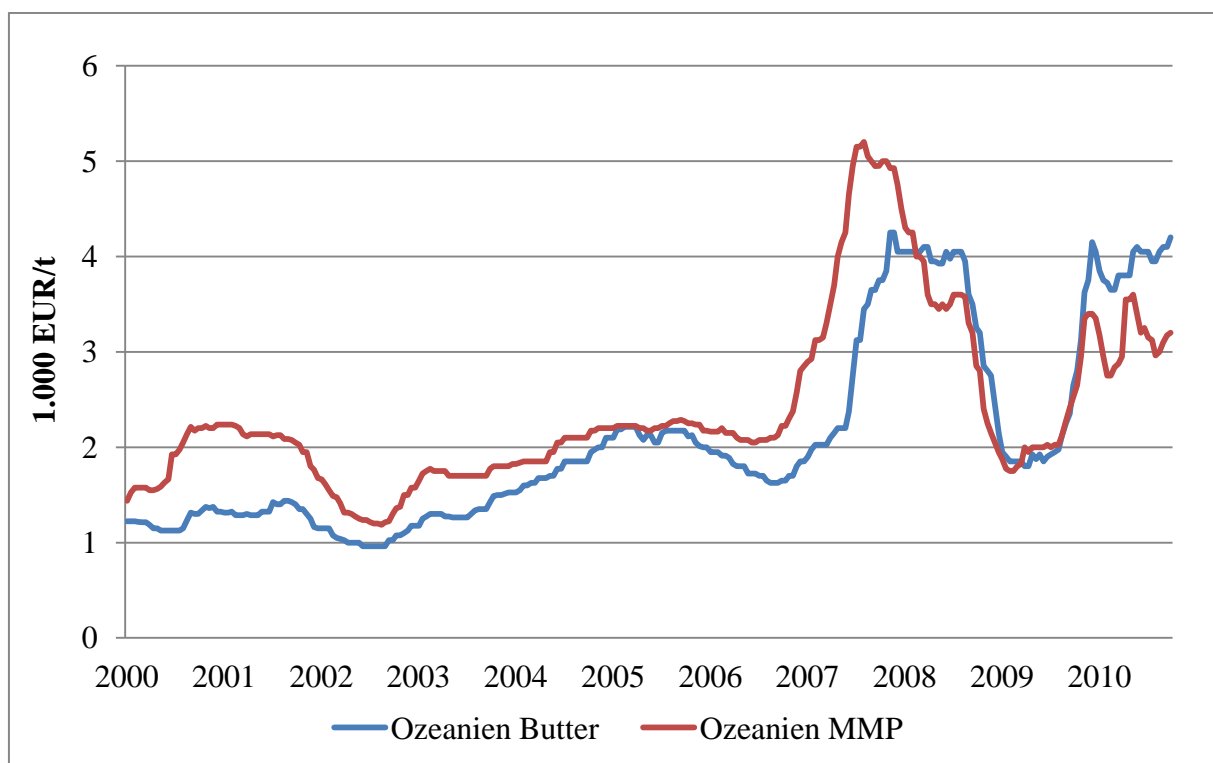


Abb. 50: Vergleich des Exportpreises für Magermilchpulver und Butter von Fonterra
Quelle: Fonterra

7 Preisabsicherung von Rohmilch, Butter und Magermilchpulver an der Warenterminbörse

An der EUREX¹⁴ in Frankfurt wurden Ende Mai 2010 Butter- und Magermilchpulver-Kontrakte eingeführt. Im gleichen Jahr wurden an der NYSE Liffe Euronext¹⁵ in London Butter- und Magermilchpulverkontrakte emittiert.

An der EUREX gilt für beide Kontrakte eine maximale Laufzeit von 18 Monaten nach vorne mit sechs Fälligkeiten. Für die Ermittlung des Schlusspreises (settlement price) zur Abrechnung offener Positionen werden Marktpreisindizes herangezogen. Bei der Indexberechnung greift die EUREX auf anerkannte Preisfeststellungen in Deutschland, Frankreich und den Niederlanden zurück. Der EUREX Butter-Index stellt den Mittelwert dieser drei Notierungen dar¹⁶.

Beide Kontrakte beziehen sich auf eine Menge von fünf Tonnen und decken die Verfallmonate Januar, April, Juli und Oktober ab. Entsprechend werden immer sechs Futures für Butter und sechs Futures für Magermilchpulver mit einer maximalen Laufzeit von jeweils 18 Monaten zum Handel angeboten. Die Tickgröße beträgt 1 Euro. Dies entspricht bezogen auf den Kontrakt einem Betrag von 5 Euro.

Die gehandelten Qualitäten sind in der Kontraktsspezifikation nicht näher definiert, da die Ware nicht physisch geliefert werden kann, sondern ein Barausgleich erfolgt.

Eine direkte Preisabsicherung von Rohmilch über den Terminmarkt ist nicht möglich, da für diese in Europa keine speziellen Kontrakte angeboten werden. Allerdings kann der Rohmilchpreis indirekt über die Butter- und Magermilchkontrakte abgesichert werden.

Neben den Molkereien, die sich gegen unerwartete Preisanstiege absichern könnten, wären etwa auch Milcherzeugergemeinschaften und Molkereien in der Lage, sich über Kontrakte gegen Preisrückgänge zu versichern.

Über den Kontrakthandel an der EUREX könnten die Molkereien Butter- und Pulverpreise bis zu 18 Monaten im Voraus fixieren. Wie die starken Preisschwankungen für den Rohstoffwert Milch aus Butter und Magermilchpulver zwischen Januar 2007 und April 2008 gezeigt haben, wäre die Laufzeit von 18 Monaten ausreichend gewesen, um den starken Preisabfall ab Juli 2008 auf dem Kassamarkt über den Future-Markt zum Teil abzusichern. Inwieweit die Preisabsicherung über die Warenterminbörsen tatsächlich erfolgen wird, wird entscheidend abhängig sein von der Akzeptanz der Kontrakte.

In der Anlaufphase eines neuen Derivates ist der Handel mit Futures erfahrungsgemäß verhalten, da risikoaverse Teilnehmer den Markt erst beobachten. Mittel- und langfristig hängt der Erfolg der neuen Derivate von der Akzeptanz der Marktbeteiligten, aber auch der Attraktivität für Spekulanten ab. Nur bei einem entsprechenden liquiden Markt, d. h. bei einer entsprechend hohen Anzahl gehandelter Verträge, kann eine Börse funktionieren. Ob der Terminmarkt für Milchprodukte in Europa erfolgreich sein wird, ist derzeit schwer einzuschätzen.

¹⁴ Zusammenschluss der Deutschen und Schweizer Terminbörse. Weltweit größte Terminbörse und führender Abwickler des Wertpapierhandels in Europa.

¹⁵ Transatlantischer Börsenbetreiber; London International Financial Futures and Options Exchange

¹⁶ EUREX Rundschreiben 099/2010

Mitte 2011 hat sich der Butter-Terminhandel belebt. Grund hierfür ist wohl eine wachsende Bereitschaft der Molkereien, die hohen Butterpreise an der EUREX möglichst weit in die Zukunft festzuschreiben.

7.1 Preisfestlegung bei derzeit üblichen Milchkaufverträgen

Die derzeitig üblichen Milchkaufverträge zwischen Milcherzeugergemeinschaften, Liefergenossenschaften bzw. Einzellieferanten und Molkereien in Bayern haben unterschiedliche Laufzeiten (in der Regel 3 Monate bis 5 Jahre) mit monatlich meist variablen Milchauszahlungspreisen. Diese basieren z. B. auf durchschnittlichen monatlichen Milchauszahlungspreisen in Bayern oder auf Durchschnittspreisen umliegender Molkereien mit entsprechenden Zu- und Abschlägen. Das Kartellamt hat zwischenzeitlich diese Praxis teilweise für nicht Kartellrecht konform erklärt.

Für eine Preisabsicherung über den Warenterminmarkt sehen die Molkereien selbst im Falle hoher Rohmilch-Auszahlungspreise kaum eine Notwendigkeit. Das Preisrisiko trägt im Wesentlichen der Milcherzeuger, da sich die Milchpreise an den in der Vergangenheit erzielten Erlösen orientieren.

Preisabsicherung für Butter und Magermilchpulver wäre bei den derzeitigen Milchkaufverträgen mit variablen Auszahlungspreisen zwischen Erzeugergemeinschaften und Molkereien eine wichtige Möglichkeit, um die Erlösrisiken zu begrenzen. Für Rohmilch, aber auch für Verarbeitungsprodukte wie Käse, ließe sich der umgerechnete Fett- und Eiweißanteil aus Butter und Milchpulver absichern. Verschiedene Absicherungsmodelle kämen hier in Frage, wie etwa neuartige Milchkaufverträge mit Preisfixierung über Warenterminbörsen.

7.2 Milchkaufverträge mit besonderen Milchpreisregelungen

Vereinbarung eines festen Auszahlungspreises

Vor dem Hintergrund der Forderung im Rahmen des von der Kommission vorgeschlagenen Milchpakets ist künftig der Milchauszahlungspreis im Voraus festzulegen und zwar für einen angedachten Zeitraum von einem Jahr¹⁷. Im Falle der Vereinbarung eines festen Milchauszahlungspreises mit längeren Laufzeiten zwischen Molkereien und Milcherzeugergemeinschaften bzw. Milcherzeugern wäre eine Preisabsicherung für Molkereien sinnvoll, weil das Risiko besteht, dass der vereinbarte Milchpreis nicht auf dem Absatzmarkt erzielt werden kann. Bei dieser Variante wären Milchkaufverträge mit einer Laufzeit entsprechend der Kontraktlaufzeiten möglich.

Milchkaufverträge mit börsengestützten Referenzpreisen

Milchkaufverträge könnten künftig auf der Basis börsengestützter Referenzpreise ausbezahlt werden. Diese Variante ermöglicht langfristige Liefervereinbarungen. Eine weitergehende Vereinbarung über den Milchpreis wäre nicht mehr erforderlich, da der Preis über die Börse zu ermitteln wäre. In dieser Variante liegt die Gefahr, dass die Volatilität der Preise voll auf den Erzeuger und Verarbeiter durchschlägt, wenn keine zusätzliche Preisabsicherung erfolgt. Al-

¹⁷ Diskussionsstand Juli 2011

lerdings müssten hierfür alle Marktbeteiligten auch an der Börse handeln, damit diese den Markt realistisch abbilden kann.

Preisabsicherung durch die Milcherzeuger bzw. die Milcherzeugergemeinschaften

Möglich wäre auch eine direkte Preisabsicherung an den Warenterminbörsen durch die Milcherzeuger bzw. die Milcherzeugergemeinschaften unabhängig vom vereinbarten Liefervertrag mit der Molkerei. Der Milcherzeuger bzw. die Milcherzeugergemeinschaft würde in diesem Fall selbst Butter- oder Magermilchpulverkontrakte an der Börse handeln, um eine kostendeckende Milcherzeugung zu ermöglichen. Dies würde den Milchkaufvertrag mit der Molkerei nicht berühren, sondern als reiner Papierhandel parallel laufen.

Milchkaufvertrag auf der Basis eines Prämienvertrages

Hier wäre die Molkerei gefragt, Preisrisiken für die Milcherzeugergemeinschaften an der Börse über Kontrakte abzusichern und die aktuellen Börsenpreise vertraglich in den Milchkaufverträgen anzubieten. Analog zu den Prämienkontrakten im Weizen- und Rapshandel erhebt die Molkerei als Anbieter des Prämienkontraktes einen Preisabschlag (Prämie oder Basis). Diese wird bei Anlieferung vom Börsenpreis abgezogen. Der Preis selbst wird nicht ausgehandelt. Die Milcherzeugergemeinschaften selbst entscheiden, zu welchem Zeitpunkt sie den Börsenpreis absichern wollen und teilen dies dann der Molkerei mit. Diese sichert den gewünschten Preis an der Börse durch den Kauf von Kontrakten ab.

8 Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

Für eine breiter angelegte Exportstrategie, die auf neue Absatzmärkte außerhalb des EU-Binnenmarktes abzielt, ist ein direkter Kontakt mit diesen Märkten notwendig. Bisher mangelt es bayerischen Molkereien oft an etablierten Liefer- und Geschäftsbeziehungen, um Drittlandmärkte direkt bearbeiten zu können. Daher erfolgen Käseausfuhren zum Teil über größere Händler außerhalb Bayerns, da diese bereits über bewährte Distributionskanäle in Drittländern verfügen. Die Erlangung von Informationen über Marktakteure, -strukturen und Absatzchancen, sowie Imagewerbung für bayerische Produkte, Initiativen im Bereich der Konsumenteninformation, Schulungen von Personal im Zielland und der Aufbau direkter Lieferbeziehungen sollte über gezieltere und intensivere Maßnahmen wie z. B. Messebeteiligungen, Kontaktreisen und Kontaktpflege, Einrichtung von Niederlassungen, Einrichtung regionaler Verkaufsbüros, Betriebsbesichtigungen, Ministerreisen etc. unterstützt werden. Für viele mittelständische Molkereiunternehmen ist der Ausbau ihrer Exportaktivitäten aufgrund der hohen Risiken und Kosten kaum möglich. Durch Kooperationen und Unternehmenszusammenschlüsse wären die Herausforderungen im Exportgeschäft leichter zu bewältigen.

Darüber hinaus wäre es sinnvoll, sich verstärkt Märkten für Produkte mit besonderen Ansprüchen z. B. den Märkten für Halal- und Kosherprodukte zuzuwenden, um sich rechtzeitig positionieren zu können und frühzeitig Marktanteile zu sichern. Gerade der nordafrikanische Markt mit fast 170 Mio. Einwohnern bietet enorme Absatzchancen, die es zu erschließen gilt. Dort besteht nicht nur ein hoher Bedarf an Milchpulverprodukten, sondern auch an Käse, der von den bayerischen Molkereiunternehmen mit genutzt werden kann.

Vermarktung von Käse im Hochpreissegment:

Für den höheren Absatz von Exportkäse im Hochpreissegment sollten Strategien neu bzw. weiterentwickelt werden. Sinnvoll wären Vermarktungsoffensiven für spezielle Käsesorten aus Regionen mit hohem überregionalen Bekanntheitsgrad wie z. B. dem Allgäu.

Darüber hinaus sollte die Möglichkeit der geschützten geografischen Herkunftsbezeichnung intensiver genutzt werden. So erreichen französische und italienische Käse auf regionalen und internationalen Märkten u.a. wegen der Bekanntheit der geografischen Herkunft einen hohen Wiedererkennungswert beim Verbraucher. Auf dieser Basis könnten auch bayerische Käsesorten mit hoher Veredelung und besonderen Merkmalen zu höheren Verkaufspreisen regional aber auch überregional vermarktet werden. Die traditionelle Herstellungsweise ist ein zusätzliches Verkaufsargument und gleichzeitig für kleinere Erzeugerbetriebe in benachteiligten Gebieten und Berggebieten durch höhere Auszahlungspreise eine Chance, das wirtschaftliche Überleben zu sichern. Eine Lösung für hohe Mengenüberschüsse bei Käse ist mit dieser Strategie jedoch nicht zu erreichen.

Verwertung der Milch:

Da Butter meist eine unterdurchschnittliche Verwertung, Käse dagegen eine höhere Verwertung für Milchfett in Bezug auf die Wertschöpfung bietet, fährt Bayern durch den hohen Anteil von Käseexporten im Grunde die richtige Strategie. Milcheiweiß wird in bayerischen Molkereien vermehrt zu Milchlischerzeugnissen als zu Milchtrockenprodukten verarbeitet. Milchlischerzeugnisse eignen sich insbesondere für den Export in den EU-Binnenmarkt. Für Milchtrockenprodukte liegen große Exportchancen in Nordafrika und einigen asiatischen Ländern.

Eine noch stärkere Spezialisierung der Molkereien auf bestimmte Erzeugnisse und Märkte ist zu erwarten. Marktbeobachtung ist für die Kalkulation der Absatzchancen verschiedener

Milcherzeugnisse ein wichtiges Instrument und wird in Zukunft aufgrund der unsicheren Marktlage und schwankender Preise noch an Bedeutung gewinnen. Molkereien mit breiterer Produktpalette sollten speziell die Preise der alternativen Verwertungen besser im Blick halten und auf hohe Flexibilität setzen. Für Milcherzeugergemeinschaften muss die Marktbeobachtung stärker in den Fokus der Aktivitäten rücken, um entscheiden zu können, welches Molke-riunternehmen die zukünftigen Herausforderungen am besten bewältigen kann.

Preisabsicherung:

Die Korrelation zwischen der Chicago Board of Trade, dem Fonterra Auktionspreis (Exportpreis Ozeanien) und dem EU-Exportpreis nimmt für Butter, Magermilchpulver und Käse zu. Die internationalen Preise liegen seit 2007 relativ eng beieinander und zeigen gleichgerichtete Entwicklungstendenzen auf. Für eine erfolgreiche Erlösabsicherung angesichts schwankender Milchpreise wäre es wichtig, zwischen Erzeugergemeinschaften und Molkereien in Bayern Konzepte auszuarbeiten, um den Eiweiß- bzw. Fettanteil der Milch preislich abzusichern. Das gegenwärtige Vertragsmodell für die Milchanlieferung bedarf einer Reform, um von variablen und unsicheren Preisen zu einer besseren Preiskonstanz über einen längeren Zeitraum zu gelangen. Ein Erlösabsicherungsmodell könnte etwa vorsehen, dass Molkereien oder Milcherzeugergemeinschaften den Erzeugern einen Preis für einen längeren Zeitraum garantieren und diesen an der Warenterminbörse durch Kauf von Kontrakten absichern. Der Fett- und Eiweißgehalt der angebotenen Kontrakte (Butter und Magermilchpulver) würde auf die angelieferte Milch umgerechnet und preislich abgesichert. Für die Entwicklung eines solchen Modells sind analog bereits Erfahrungen mit Erzeugergemeinschaften für Marktfrüchte vorhanden.

Literaturverzeichnis

AMA Agrarmarkt Austria, Informationsportal: www.agri-outlook.org

AMI Agrarmarkt Informations-Gesellschaft-mbH, Bonn:
AMI Marktbilanz Milch, verschiedene Jahrgänge

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG (LfStaD)
<https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online>

BMVEL, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Statistik
und Berichte: <http://www.bmelv-statistik.de>

DESTATIS, Statistisches Bundesamt: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>

EUREX Rundschreiben 099/2010: <http://www.eurexclearing.com>

EUROSTAT: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu>

FAOSTAT: <http://faostat.fao.org>

GRAAF, JAN DE: Es sind Zahlen aus einer anderen Welt – Der chinesische Milchpulver-
markt: Germania quo vadis, molkerei-industrie 08/11, S. 20-21

ISERMEYER, F.: Weltmarktentwicklung und Produktionsstrukturen in der Milchwirtschaft,
Züchtungskunde, 81 (6), S. 381-388

ITC TRADEMAP: <http://www.trademap.org>

PIONKE, S.: Weltmilchmarkt wird bis 2020 deutlich wachsen, Dow Jones Milchmarkt Moni-
tor, 2010 (16) S. 5-6

SÜDDEUTSCHE BUTTER- UND KÄSEBÖRSE, Kempten: <http://www.butterkaeseboerse.de>

UNITED NATIONS, Division of the Department of Economic and Social Affairs, 2010 Revi-
sion of World Urbanization Prospects: <http://esa.un.org>

USDA: <http://www.fas.usda.gov>

VERORDNUNG (EG) Nr. 72/2009 des Rates vom 19. Januar 2009, ABl. L 30 vom 31.1.2009

WORLDBANK: <http://data.worldbank.org>

ZMP Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst-
und Ernährungswirtschaft GmbH, Bonn, i. L., ZMP Bilanz Milch, verschiedene Jahr-
gänge

ZMB Zentrale Milchmarkt Berichterstattung GmbH, Berlin: ZMB Jahrbuch Milch 2010